

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt./ Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrath 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Sonnabend den 21. September 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heintz. Wartmann in Thorn.

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einladungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Im Mittelmeer.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Seit acht Tagen haben die Weltblätter wieder ein Thema, denn die Geschehnisse mit der Frankreich sechs brave alte Kästen seiner Reserveflotte vom Kanal in das Mittelmeer dirigiert, ist ebenso erschütternd, wie Zettels, des Webers, Löwenfels im Sommernachtsraum. Hoffentlich begegnet nur dem Geschwader kein fremdes Kriegsschiff mit einem Flaggenoffizier an Bord; denn dann muß Salut geschossen werden, die Matrosen springen aus Angst vor dem B-Pulver über Bord und das Geschwader kann zusehen, wie es nach Toulon kommt. Scherz beiseite: Wie die Italiener fast immer zu Lande, so sind die Franzosen bisher stets zur See geschlagen worden, von den Zeiten der Jungfrau von Orleans an über Trafalgar hinweg bis zu dem Gefecht ihres „Bouvet“ gegen unseren „Meteor“ 1870 vor Habana. Raum ein europäisches Volk, dessen Geschichte nicht wenigstens einen Seehelden nennt, — nur die Franzosen haben keinen. Der berühmte „Admiral“ Coligny, das Opfer der Bartholomäusnacht, von dem man immer hört, ist gar kein Admiral gewesen, sondern trug nur diesen Titel. Besonders in unserer Zeit, wo die französische Flotte in der Vera Pelletan so zugrunde gewirkt worden ist, daß Versailles jetzt nur mit Mühe neues Leben aus den Ruinen züchten kann, ist das — Schreckbild einer französischen Flotte im Mittelmeer heiliger, als die Erde selbst, und es ist, was, aber auf keinen Fall dazu geeignet, die Grundlage zu Leitartikeln über eine neue „Kräfteverteilung“ im Mittelmeer abzugeben. Jährt man die Großkampfschiffe der beteiligten Mächte zusammen, oder auch nur die schweren Geschütze aller Schiffe überhaupt, so ergibt es sich, daß schon Italien allein, ohne Österreich, Frankreich auf dem Mittelmeer überlegen ist. Auch wenn die französische Marine nicht so verlottert wäre, wie sie es ist, bliebe sie doch der ihrer beiden Mittelmeergegner rettungslos unterlegen: in den nächsten beiden Jahren stellt Frankreich sechs neue Dreadnoughts in Dienst, während in derselben Zeit 16 von Italien und Österreich zu Wasser gebracht werden. Von diesen Tatsachen kann sich jedermann aus den Flottentatsachenbüchern überzeugen, — und damit erübrigen sich eigentlich alle die geschwollenen Betrachtungen der Weltblätter über die neue Lage.

Das englische Publikum hat, genau so wie Englands berühmter Soldat, Kitchener, ein außerordentlich unbehagliches Gefühl bei der projektierten Arbeitsteilung: das Mittelmeer der Trikolore, die Nordsee dem Union Jack. Man gibt im Grunde den Weg nach Indien durch den Suezkanal dem Zufall preis, da die befreundete und verbündete Flotte wohl kaum die genügenden Eigenschaften zum Büttel des Mittelmeeres besitzt; dieser Büttel ist ein Kinderpott. Aber feujzend müssen ihrerseits die Londoner Weltblätter, während ihre Pariser Kollegen über Italien Optionen zwischen Dreieund und Entente orakeln, zugeben, daß es nicht anders ginge. Man hat sich in die anti-deutsche Politik so verannt, daß man jetzt die Nordsee nicht wieder preisgeben kann. Es sieht also windig aus, und darum: her mit dem Fell, und — gut gebrüllt, Löwe! Von allen Seiten hört Italien das dumpfe Grollen, das bei Zettel, dem Weber, sich so unendlich lächerlich macht. Nach dem „imposanten“ Aufmarsch der Reserve-Flotte der französischen Flotte im Mittelmeer müsse Staffeln jetzt doch einsehen, daß sein Heil, wenn es überhaupt seine Mittelmeerinteressen noch wahren wolle, nur bei der Entente liege. Vom Dreieund dagegen habe es gar nichts zu erwarten. Nun, zunächst wohl eine Kleinigkeit, und die heißt Ruhm und Sieg, denn die österreichische und die italienische Flotte können zusammen die französische glänzend in die Pfanne hauen, während gleichzeitig italienische Armeekorps fast ungehindert, diweil Frankreich im Nordosten mit Deutschland zu tun hat, sich Nizza und Savoyen wiederholen könnten. Von der Fran-

zosenfreundschaft hat Italien bisher ebenso wenig gehabt, wie von der Liebedenerei vor England: dieses setzte sich ihm in Malta vor die Nase, jenes riß Tunis an sich und baute in Biserta, nur drei Stunden von der italienischen Küste, einen mächtigen Kriegs- und Ausfallhafen. Fürst Bismarck war es, der noch rechtzeitig, nämlich 1878, den Italienern Tunis zuschanzen wollte, — damals hatten sie noch Bedenken. Und die Wiener Regierung war es, wie Crispi in seinen Memoiren erzählt, die 1881 den Italienern erklärte, eine Annexion von Tripolitanien würde sie mit aufrichtigen Glückwünschen begleiten. Glaubt der „Temp“ mit samt der Kohorte der übrigen Weltblätter wirklich, in Rom säßen lauter Analphabeten ohne die geringste Ahnung von allen diesen Dingen?

Politische Tageschau.

Konferenz über die Besitzsteuerfrage.

Die Konferenz der leitenden Minister der Bundesstaaten über die Besitzsteuerfrage findet im Monat November in Berlin statt. Das Reichsschatzamt bereitet über die Besitzsteuerfrage eine Denkschrift vor, die im Laufe des Oktober den verbündeten Regierungen zugeht.

Die Errichtung eines besonderen sächsischen Verkehrsministeriums.

das besonders von der Industrie gefordert wurde, ist von der Regierung abermals abgelehnt worden.

Der Armeekanal englisches und französisches Gewässer?

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger hat beim Bureau des Reichstages schon jetzt eine „kleine Anfrage“ eingereicht. Sie betrifft die von dem ehemaligen Befehlshaber des französischen Mittelmeergeschwaders Vizeadmiral Gervinet als seine persönliche Überzeugung getane Äußerung, daß England und Frankreich den Armeekanal als englisches und französisches Gewässer ansehen, und im Falle einer Kriegserklärung den neutralen Mächten das Verbot der Schifffahrt durch den Kanal bekanntgeben werden. Herr Erzberger fragt, ob der Reichskanzler Anhaltspunkte habe, inwiefern diese das Völkerrecht schwer verletzende „persönliche Überzeugung“ des französischen Admirals von den Regierungen in London und Paris geteilt werde und welche Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen er in Gemeinschaft mit den in erster Linie interessierten neutralen Mächten gegen solche Absichten alsbald zu ergreifen gedenke.

Begegnung des Königs von Italien mit dem österreichischen Thronfolger.

Das klerikale venetianische Blatt „Difesa“ meldet, König Viktor Emanuel werde sich nächster Tage in Venedig an Bord des Kriegsschiffes „Lombardia“ einschiffen und auf offenem Meere mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zusammentreffen.

Die sozialdemokratische Wahlrechtskundgebung in Budapest.

Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr rottete sich eine größere Gruppe von Demonstranten an der Kreuzung der Rakoczj-Straße und Ringstraße unter lärmenden Kundgebungen zusammen. Sie schlugen Fenster Scheiben ein, zerkümmerten Gaslampen und griffen die Straßenbahnwagen an. Polizei und Gendarmerie sah sich daher zum Einschreiten genötigt und trieb die Menge auseinander. Nunmehr verübten kleinere Gruppen in den Nebengassen allerlei Ausschreitungen. Auch einige Revolver Schüsse wurden abgefeuert. Während der Zusammenstöße mit der Polizei wurden mehrere Ruhestörer verletzt. Bei dem Polizeieinsatz des 7. Bezirks wurden etwa 100 Personen eingeliefert. Die Rettungs-

gesellschaft wurde in 60 Fällen in Anspruch genommen. 28 Verletzte wurden den Krankenhäusern zugeführt, darunter zwei Polizeibeamte. Gegen 11 Uhr trat allmählich wieder Ruhe ein. — Nach den amtlichen Feststellungen sind bei den Straßenausreitungen am Mittwoch etwa 80 Personen festgenommen worden, von denen 37 in Haft behalten wurden. Verletzungen sind zahlreich vorgekommen, 24 Personen wurden schwer verletzt.

Die Erste holländische Kammer

hat das Gesetz betreffend das Urheberrecht angenommen. Der Justizminister erklärte bei dieser Gelegenheit, Holland würde wahrscheinlich am 1. November der Berner Konvention beitreten können.

Zu der Verlegung des dritten Geschwaders von Brest

nach dem Mittelmeer wird offiziös erklärt, daß der Marineminister seinen Beschluß, durch den die Abfahrt der Panzerschiffe für den 18. Oktober anberaumt wurde, aufrecht erhalte; nur der „Charlemagne“, der dringend der Ausbesserung bedürftig, werde in Brest verbleiben. Damit das dritte Geschwader vollständig in Biserta eintreffe, werde der „Charlemagne“ durch den gegenwärtig in Cherbourg liegenden „Carnot“ ersetzt werden.

Der Plan der französischen Trans-Sahara-Bahn.

Nach den Forschungen der Hauptleute Nieger und Cortier, des Leutnants Laibe, der Herren Chudeau, Dubur, Guérin und Martin Devallon, die auf verschiedenen Wegen von der algerischen Küste bis zum Tschadsee und zur Nigerschlucht vorgedrungen sind und die ganze Trasse der künftigen französischen Trans-Sahara-Bahn studierten, ist deren Plan vollkommen fertiggestellt. Mit dem Bau der Bahn wird voraussichtlich schon im Herbst nächsten Jahres begonnen werden. Die Vollendung dieser Bahn wird in kolonialen Kreisen als notwendige Ergänzung der Flottenzusammenziehung im Mitteländischen Meer betrachtet. Die drei Geschwader sollen Frankreich die Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer sichern, und dank dieser Herrschaft soll Frankreich im Kriegsfall die Möglichkeit erlangen, ein schwarzes Heer in aller Sicherheit nach Europa überzuführen, das dann rasch zusammengezogen und auf der Trans-Sahara-Bahn nach den algerischen Häfen geschafft werden kann.

Die sozialdemokratischen Lehrersyndikate in Frankreich.

Wie von mehreren Pariser Blättern gemeldet wird, beschloß der Ausschuss des Verbandes der Staatsbeamten für den Fall, daß gegen die Mitglieder der Lehrersyndikate Strafmaßnahmen getroffen werden sollten, im Verein mit dem Verbands der Staatsarbeiter eine allgemeine Versammlung einzuberufen, um eine starke Propaganda zugunsten der gemäßigten Lehrer einzuleiten.

Der Abbruch der englischen Manöver

ist am Mittwoch plötzlich erfolgt. Der Grund zum Abbruch der englischen Manöver soll angeblich darin zu suchen sein, daß die Truppen infolge des ausgezeichneten Aufklärungsdienstes der Flugzeuge ihre Stellungen nicht zu halten vermochten. Sonderbar! Bisher haben die englischen Flugzeuge doch nicht viel getaucht. Da muß etwas anderes dahinterstehen. Aus Mitteilungen der englischen Presse ersieht man, was eigentlich die Ursache des Abbruchs der Manöver gewesen ist. Die rote Invasions- und die blaue Abwehrarmee sind nämlich vollständig durcheinander geraten. Infolge der unangenehmen Meldungen der Flieger wurden die Truppenteile so stark durcheinander geschüttelt, daß in einem gegebenen Augenblick ein vollkommen unentwirrbares Rudelmüddel entstanden war. „Der genialste

General“, sagt Percival Philipps, der militärische Berichterstatter des „Daily Express“, „würde sie nicht mehr zu zwei zusammenhängenden feindlichen Armeen haben ordnen können. Gewisse Divisionen scheinen vollkommen sinnlose und verrückte Dinge getan zu haben.“ „Es ist unmöglich, weiter zu gehen. Alles ist vollkommen unwirksam geworden“, sagte ein Generalstabs-offizier zu einem anderen militärischen Mitarbeiter derselben Zeitung. Mit anderen Worten, die Meroplane haben den ganzen Manöverplan über den Haufen geworfen und den Scheinkrieg unmöglich gemacht. Mittwoch Abend lagen einzelne Feigen blauer Truppen weit hinten im Land der roten Angreifer, und rote Soldaten standen teilweise meilenweit entfernt davon mitten unter den blauen Segnern. Alles ging chaotisch durcheinander, und so war es das beste, einfach abzubrechen. So weiß man denn auch nicht, ob London, das Ziel der Angreifer, nun wirklich eingenommen ist oder nicht.

Der drohende Eisenbahnstreik in Spanien.

Der Verwaltungsrat der Eisenbahnen in Saragossa teilt mit, daß sich die Gesellschaft ständig damit beschäftige, die Lage ihres Personals zu verbessern. Sie bemühe sich, den Forderungen der katalonischen Eisenbahnen nachzukommen, sie werde aber mit allen Mitteln die notwendige Ordnung und Disziplin aufrechtzuerhalten suchen. Der Präsident des Ausschusses der katalonischen Eisenbahner erklärte, daß das Gerücht, Ausländer seien die Führer ihrer Bewegung, jeder Begründung entbehre.

Aus China.

Die „Times“ meldet aus Peking: In einer geheimen Sitzung des Ministerrates erklärte der Kriegsminister, die Regierung werde sich jedem Angriff auf die innere Mongolei standhaft widersetzen, dagegen die russischen Bedingungen betreffend die äußere Mongolei annehmen. Bezüglich Tibets erklärte der stellvertretende Premierminister, die Regierung sei bereit, mit Großbritannien auf Grundlage der Aufrechterhaltung des Status quo zu verhandeln. Die Erklärungen fanden nach längerer Debatte die Zustimmung des Ministerrats.

Marokkanisches.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist Mulay Hafid am Mittwoch dort eingetroffen und begibt sich nach Tanger, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt. Abd ul Afis, der am Mittwoch gleichfalls in Gibraltar weilte, hat insofern dieser Absicht seines Bruders Mulay Hafid beschlossen, in Algieras dauernd Aufenthalt zu nehmen. — Nach Meldung aus Paris teilt Ministerpräsident Poincaré mit, der spanische Minister Garcia Prieta habe dem französischen Botschafter Geoffroy in San Sebastian erklärt, daß die spanischen Konsuln in Marokko Anweisung erhalten hätten, sich politischer Einmischung in der französischen Zone zu enthalten und im Einklang mit der zwischen den beiden Regierungen bestehenden loyalen Freundschaft zu verhandeln. Spanien behalte sich die Möglichkeit vor, die ihm zur Last gelegten Tatsachen nach einer eingehenden Untersuchung richtig zu stellen, aber willige, als Zeichen der Freundschaft ein, die beiden Konsuln in Mogador und Mazagan endgültig abzuberufen. — Aus Casablanca wird vom 17. ds. gemeldet: Infolge von feindlichen Zusammenkünften im Süden und Osten von Arrakesch ist über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden. Bei den Rehanna hat sich die Lage gebessert; Oberst Saoy hat die Unterwerfung zahlreicher Stämme entgegengenommen. Die Zufuhrstraßen nach Marrakesch scheinen gesichert. — Der Sonderberichterstatter der „Argence Havas in Rabat“ sendet über die allgemeine politische und militärische Lage folgende Darstellung: Die Sicherheit

In der Gegend zwischen Marrakesch und Mekra ben Abbu scheint zurückzugehen, da die Angriffe auf die nach Marrakesch gehenden Karawanen aufgehört haben. Alle Teile der Reshamna vereinen sich von neuem angeführt der Wiederherstellung der Behörden und der Wiedereinrichtung der Beamtenenschaft in der von dem Machen geschaffenen Form. General Dalbiez ist nach Blayes abgereist. Außer den Streifkorps befinden sich täglich kleine Abteilungen auf der Stappenstraße Rabat—Fes um die Plünderer und Straßenräuber zu vertreiben. Die Bestätigung der Einnahme von Marrakesch und die Wiedereinrichtung der Behörden hat auf die weitesten Kreise der Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. General Lyautey wird in Rabat erwartet, er beabsichtigt nach Marrakesch zu gehen.

Die Kartoffel-Einfuhr nach Kanada verboten.

Wie die „Times“ aus Ottawa meldet, hat das Ackerbaudepartement die Einfuhr von Kartoffeln aus Europa wegen Ausbruchs von Kartoffelfäule verboten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1912.

Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, hat zum 6. Dezember eine Vorstandssitzung nach Berlin einberufen. Bis dahin wird auch der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solz, der von Momhoff aus die Heimreise nach Deutschland angetreten hat, die Leitung des Amtes wieder übernommen haben.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Gabel (Reformpartei) ist in Alessig (Sachsen) gestorben. Gabel hat von 1907 bis 1912 den sächsischen Wahlkreis Meissen-Großhain vertreten.

Die Beisetzung des früheren Oberbürgermeisters Rischner fand Mittwoch Nachmittag, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in einfacher und schlichter Weise auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde statt. Die Leidtragenden versammelten sich um 5 Uhr am Erbbegräbnis der Familie in der Nähe der Kapelle, wo der Sarg schon bereit stand. Um die offene Gruft versammelten sich nach und nach mit dem Oberbürgermeister Vermuth die Magistratsmitglieder, die beiden Stadtvorordnetenvorsteher Michelet und Geh. Justizrat Cassel und eine Anzahl Stadtvorordneten. Von Kranzspenden bemerkte man u. a. solche vom Magistrat, Herrenhaus, von einigen Fraktionen der Stadtvorordneten, vom Gemeindefiskus, Mächigen, Offizierkorps des Ingenieurkorps, Magistrat Breslau. Die Feier begann mit dem Vortrag des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ durch die Berliner Liedertafel. Pfarrer D. Mag Fischer von St. Markus hielt sodann eine kurze zu Herzen gehende Rede, in der er besonders der Familie Trost und Zuspruch spendete. Zum Schluß, nach dem „Vater Unser“, sang die Liedertafel die letzte Strophe des schon genannten Liedes.

Über die sprachlichen Verhältnisse in der Nordmark liegen jetzt die staatlichen Feststellungen vom 1. Dezember 1910 zum Teil vor. Im Kreise Apenrade ist die Zahl der Deutschredenden von 4560 im Jahre 1890 auf 6120 im Jahre 1900 und auf 7760 im Jahre 1910 gestiegen. Die Dänischredenden vermehrten sich von 1890 bis 1900 um 391 Köpfe, von 1900 bis 1910 um 1324 Köpfe. 1890 standen 22142 Dänischredenden 4560 Deutschredende gegenüber, 1900 war das Verhältnis 22533 zu 6120, 1910 23857 zu 7760. Die Deutschen haben in 20 Jahren rund 50 Prozent, die Dänen 8 Prozent zugenommen.

Die neue 4proz. Anleihe der Stadt Berlin im Betrage von 60 Millionen ist von der deutschen Bank zum Kurs von 98,80 übernommen worden. Der Zeichnungskurs wird 99 1/4 sein.

Der Strafprozeß gegen die sozialdemokratischen Landtagsabg. Borchardt und Veinert soll nun am nächsten Montag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zur Verhandlung kommen.

Kongresse.

Der siebente deutsche Arbeitsnachweis-Kongress wurde am Donnerstag in Hamburg durch den Vorsitz der Verband deutscher Arbeitsnachweise, Dr. Freund-Berlin eröffnet. Vertreter sind die Senate Hamburg und Lübeck, das Reichsamt des Innern, das Reichsmarineamt, das kaiserliche statistische Amt, die Regierungen von Sachsen, Baden, Württemberg, Sachsen-Weimar, die Landeshauptleute von Hannover, Westfalen, Posen und Brandenburg, das Oberpräsidentium und Regierungspräsidentium von Schleswig, das österreichische Handelsministerium und das dänische Ministerium des Innern. Der Kongress ist sehr stark besucht. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Vereinigungen sowie die Landwirtschaftskammern sind zahlreich vertreten. Die Verhandlungen begannen mit einem Referat des Rechtsrats Dr.

Fischer-Nürnberg, über die bisherige Wirkung des Stellenvermittlungsgesetzes und die sich aus ihr ergebenden Reformvorschläge.

Am Donnerstag begann in Halberstadt die 12. Tagung für Denkmalpflege, an der unter anderem Christian Ernst, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzengel von Hagel, Regierungspräsident Dr. Wiesthölcher von Wilschdau, der außerordentliche Gesandte von Hessen und bevollmächtigter Minister Freiherr von Biegeleben und viele Kunsthistoriker und Architekten aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Die Tagung, mit der eine gut besuchte Ausstellung verbunden ist, umfaßt neben den geschäftlichen Verhandlungen eine Reihe von Vorträgen und wird bis Sonnabend dauern.

In Darmstadt fand am Donnerstag Vormittag im städtischen Saalbau die erste Tagung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen des allgemeinen deutschen Schulvereins statt, zu der etwa 100 Damen der verschiedenen Ortsgruppen erschienen waren. Die Versammlung wurde von Staatsminister a. D. Hentig-Gotha eröffnet, der die erschienenen Damen willkommen hieß. Darauf wurde Frau Professor West-Dresden zur Vorsitzenden gewählt, die einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Frauen-Ortsgruppen gab. Danach bestanden zurzeit 31 Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen mit 8150 Mitgliedern. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und beschlossen, alljährlich einen Frauentag abzuhalten, auch über die Erweiterung und Vertiefung der Werkarbeit wurden Beschlüsse gefaßt.

Verband deutscher Gewerbevereine und deutscher Handwerkervereinigungen.

Bingen, 19. September.

Der Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen trat hier zu seiner diesjährigen Tagung zusammen, die von sämtlichen gewerblichen Verbänden des Reiches besucht war. Der Reichstagsrat und der Minister des Innern hatten Vertreter entsandt, die von dem Vorsitzenden, Geh. Reg.-Rat Noack-Darmstadt begrüßt wurden. Nach dem Vortrage des Jahres- und Kassensberichts erstattete in Vertretung des Generalfeldmarschalls Frhr. v. d. Goltz Generalleutnant von Pawlowski-Hannover einen Vortrag über „Die Mitarbeit der Gewerbe- und Handwerkervereine an der Lehrlingsfürsorge, insbesondere die Notwendigkeit der körperlichen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend, wobei er die Ziele und Zwecke des Jungdeutschen-Bundes erläuterte und den korporativen Beitritt des Verbandes sowie die Leistung von Jahresbeiträgen durch die Meister befürwortete. Hauptlehrer Schindler-Alsich berichtete über das Berechtigungsweesen der gewerblichen Unternehmungskassen. In den nun dem Verband vorgelegten Grundrissen wird die Zulassung unter erleichterten Bedingungen zu dem Einjährigfreiwilligenstand verlangt unter Gleichstellung der Arbeiter dieser Schüler mit den Absolventen der staatlichen und anerkannten Fachschulen. Die vorgelegten Anträge fanden einstimmige Annahme. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen referierte Verbandssekretär Max-Darmstadt über „Neuregelung des Berechtigungsweesens“. Der Vorstand des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hat einen Entwurf von Bestimmungen für die Vergütung von Vorkursungen und Leistungen aufgestellt; in diesem Entwurfe sind die Interessen aller Gruppen der Handwerker ins Auge gefaßt, nachdem sich eine Trennung in Groß- und Kleinbetriebe nicht durchführen läßt. Der Verbandsvorstand beschließt mit diesem Entwurfe die Einigung der verschiedenen Korporationen auf eine gemeinsame Berechtigungsordnung hinsichtlich des Berechtigungsweesens zu erleichtern. Hermann-Keitlingen befragte die Stellungnahme der Handwerks- und Gewerbetreibenden zum Submissionswesen und betonte, daß in dieser Frage die Kammer einen größeren Einfluß zu gewinnen suchen müßten. Handelskammersekretär Schröder-Biesbaden verlangte unter allen Umständen eine gesetzliche Regelung des Berechtigungsweesens und betonte, man dürfe nicht zu wenig verlangen, denn von den Forderungen der Handwerker werde ja doch stets etwas gestrichen. Was das Handwerk einmal habe, müsse es festhalten, die vorliegenden Grundzüge geben aber zum Teil das Erreichte wieder auf und deshalb seien sie unannehmbar. — Die Grundzüge wurden schließlich angenommen. — In einem Schlusswort hob der Vorsitzende Geheimrat Noack in anerkenntlichen Worten die Ruhe und Sachlichkeit hervor, mit welcher alle zur Beratung gestandenen Fragen behandelt worden seien; namentlich sei es erfreulich gewesen, daß die anwesenden Vertreter der Handwerks- und Gewerbevereine den verschiedenen das Handwerk betreffenden Fragen ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht hätten. Er schloß mit einem Hoch auf das Wohl und Gedeihen des Handwerks. Mit mehreren gesellschaftlichen Veranstaltungen wurde hierauf der Verbandstag für geschlossen erklärt.

Ausland.

Riew, 18. September. Aus Anlaß des Todestages Stolypins wurde heute auf dem Stadtplatze der Grundstein zu einem Stolypin-Denkmal gelegt.

Tokio, 18. September. Prinz Arthur von Connaught hat heute früh dem Kaiser den Hosensandorden überreicht.

Newyork, 19. September. Die deutsche medizinische Gesellschaft gab gestern Abend einen Empfang zu Ehren der deutschen Ärzte, die sich nach Washington zur Teilnahme am internationalen Hygienekongress begeben. Dem Empfang wohnte auch Bürgermeister Gaynor bei.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 20. September. (Winterfahrplan der Kleinbahn Culmburg-Melno.) Vom 1. Oktober ab gehen die Züge ab Culmburg vormittags 7.14, nachmittags 12.25 und 4.45, abends 7.45 (letzterer nur bis Weisendorf); ab Melno vormittags 7.10, nachmittags 12.51 und 4.45, abends 8.40 (letzterer nur bis Weisendorf). Die Fahrzeit schwankt von 2 Stunden 17 Minuten bis 2 Stunden 49 Minuten.

Sohrenitz, 20. September. (Einbruch.) In der Nacht vom 19. September ist in die Postagentur in Plessen (Kreis Graudenz) eingebrochen; es wurden zwei Pakete sowie der Aufgabestempel gestohlen. In den Paketen sollen sich nur zwei Decken und leere Eierkäse befunden haben. Die Diebe hatten sich Eingang durch die geschlossenen Fensterläden verschafft.

Neumarkt, 19. September. (Königlicher Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Schlee) ist gestern an einer Infektion, die er sich bereits vor Jahresfrist an der rechten Hand zugezogen, im 48. Lebensjahre gestorben. Dr. Schlee war in Neumarkt seit 6 Jahren tätig; er wurde am 1. Oktober 1906 als königl. Kreisarzt von Löbau hierher versetzt. Er ist im Jahre 1864 in Steinau (Kr. Thorn) geboren. Seine ärztliche Laufbahn begann er 1890 als 26jähriger Mediziner in Lautenburg Wpr., von wo er später nach Löbau versetzt; dort wurde er im Jahre 1902 zum Kreisarzt des Kreises Löbau berufen.

Marienburg, 17. September. (105 Bewerber) haben sich um die Bahnpostwirtschaft Marienburg gemeldet. Die Postangebote schwanken zwischen 3000 und 20 000 Mark.

Danzig, 20. September. (Pfarrer-Präsentationswahl in St. Johann.) Gestern Nachmittag fand in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kirchengemeindegremien der St. Johanniskirche die Präsentationswahl für die vakante zweite Pfarrstelle statt. Es wurde beschlossen, die beiden Herren Pfarrer Wendland-Culm und Diakonus Reimer-Jossen dem Magistrat Danzig als dem Patron der Kirche zur Wahl vorzuschlagen.

Berent, 19. September. (Eine fürchterliche Unstat) hat die Bewohner der Stadt und Umgebung in Aufregung und Schrecken versetzt. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr fand ein Landwirtsträger auf seinem Dienstwege im Walde bei Dwsniz ein etwa 9 Jahre altes jammervolles Mädchen mit halbverwundener Kehle auf. Er brachte das bemitleidenswerte Kind sofort nach Berent zum Arzt, der feststellte, das an dem Kinde noch ein Stillschleichenatant verübt war. Sodals man von dem in Lebensgefahr schwebenden Kinde, der Tochter einer Besitzfamilie in Dwsniz, erfahren konnte, befand es sich auf dem Heimwege von der Schule. Im Walde traf das Mädchen einen mittelgroßen Mann, der es vom Wege lockte und dann tiefer in den Wald schleppte, um sich am Kinde zu vergehen. Als das Mädchen sich heftig zur Wehr setzte, ergriff der Mann sein Taschenmesser und schnitt dem Kinde, um es am Schreien zu verhindern, die Kehle halb durch. Polizei und Gendarmerie nahmen sofort die Verfolgung des Missetätigen auf. Der Polizeihund „Herr“ aus Dirschau wurde requiriert und der Wald kreuz und quer durchstreift. Wegen hereinbrechender Dunkelheit mußte die Suche gestern Abend resultatlos abgebrochen werden. Heute früh verfuhr die Polizei eine gleiche bestialische Tat an einem zwölfjährigen Schulmädchen, das sich auf dem Wege zur Schule befand. Hinter dem Schulhause fiel er das Mädchen an, ergriff dessen Hände und versuchte es in den Wald zu schleppen. Glücklicherweise kamen mehrere Personen vorüber, worauf sich der Mann in den Wald flüchtete. Die heute früh aufgenommene Verfolgung hatte bis zum Mittag kein positives Ergebnis.

Bromberg, 18. September. (Die Fleischsteuerung) hat die Stadtvorordneten veranlaßt, eine bezügliche Anfrage an den Magistrat zu richten, über die in der Stadtvorordneterversammlung am Donnerstag verhandelt werden wird.

Jaroschin, 18. September. (Gattenmord.) Der Eisenbahnarbeiter Stanislaus Bachor, dessen Frau, wie bereits berichtet, tot im Abort aufgefunden wurde, hat im Gefängnis eingestanden, daß er sie, als sie wiederholte betrunken war und er bei seinem Nachhausekommen vom Dienst kein Essen erhielt, mit einer Kohlenkugel über den Kopf geschlagen habe, worauf sie hinausging und sich verblüdete.

Gebrauchshunde-Prüfung

auf dem städtischen Gelände bei Thorn am 13. und 14. September.

Um das Interesse für gute, durchgezüchtete und dressierte Jagdhunde in unsern Osten anzuregen, hat der weipr. Verein für Züchtung und Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Danzig auf Anregung der Thorer Herren die bisher bei uns unbekannt Prüfung am 13. und 14. d. Mts. bei bestem Wetter abgehalten. Am Donnerstag den 12. September fand des Abends eine Begrüßung der Gäste und Teilnehmer und die Verlosung der hintereinander zu prüfenden Hunde im Artushof statt. Der Vorsitz des Vereins, Herr Oberbürgergraf Graf Finkenstein, Erzengel in Schneberg, war leider durch Unpäßlichkeit am Erscheineln verhindert. An seiner Stelle hatte den Vorsitz der 2. Vorsitz, Herr Major Angern-Danzig übernommen. Als Preisrichter fungierten die Herren Major Angern-Danzig, Oskar Bornemann-Danzig, Rittergutsbesitzer von Brochhausen-Milochowo, Major a. D. Freiherr von Fuchs-Nordhoff-Loromin, königl. Oberförster Kamtsch-Thorn, Landrat Dr. Kleemann-Thorn, Oberamtmann Anshing-Bewinno, Rittergutsbesitzer Schmidt-Danzig, Oberpostprokurator Stropp-Danzig. Leiter der Suche die Herren Stadtforsrat Loewe-Thorn, Banmeister Fritz Kaun-Thorn, Kaufmann Alfred Endrucks-Danzig. Am Freitag den 13. September früh 7 Uhr fand die Zusammenkunft am Kriegerdenkmal statt, wo die Hunde durch einen Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht wurden. Von 17 gemeldeten Hunden erschienen 13; ein Hund wurde nachgemeldet, der aber außer Konkurrenz lief. 13 Hunde gehörten der deutschen Kurzhaar-Rasse an, ein Hund der deutschen Stichelhaar-Rasse. Nachdem alle Hunde gesund befunden, fand eine Schau der Jagdhunde nach D. C.-Regeln statt. Hiernach folgten die Beteiligten in den von Thorer Fuhrwerksbesitzern lebenswürdig zur Verfügung gestellten Wagen auf das städt. Jagdgelände an der Weidenburger Grenze, wo am ersten Tage die Prüfung auf Wararbeit und Raubzeug stattfand, die gegen 6 Uhr abends beendet war. Am zweiten Tage, den 14. September, wurden die Hunde auf dem städt. Gelände am Hotzhafen auf Wasser und Feldarbeit geprüft, die gegen 4 Uhr nachm. ihr Ende fand. Während der Prüfung wurden weitere 3 Hunde zurückgezogen, sodas am Schluß nur noch 10 Hunde zur Konkurrenz verblieben. Am beiden Tagen wurden die Hunde geprüft: a) Wararbeit. 1. Schwelbarbeit mit Schalenwild, 2. Verloren-Apportieren auf Fuchs und Kaninchen, 3. Stöbern, 4. Aufhieren, 5. Verhalten auf dem Stande, 6. Ablegen und Ver-

halten nach Schuß, 7. Riemenführigkeit, b) Arbeit auf Raubzeug, 8. Wirren des Fuchses oder Stells des des Fuchses, 9. Wirren oder Stellen der Rase, c) Wasserarbeit, 10. Stöbern, 11. Stöbern hinter Ente, 12. Apportieren aus tiefem Wasser, d) Feldarbeit, 13. Rase, 14. Suche, 15. Vorziehen, 16. Nachziehen, 17. Appell, 18. Schußfertigkeit, 19. Benehmen vor aufstehendem Federwild, 20. Verloren Apportieren von Federwild, e) Apportieren, 21. Raubzeug, geprüft mit Fuchs, 22. Raubzeug, geprüft mit Kaninchen, 23. Federwild, geprüft mit Ente, 24. Über Hindernisse, geprüft mit Fuchs.

Das Resultat der Prüfung war folgendes: Ein erster Preis konnte leider nicht verteilt werden. Dido-Dildomb, deutsch Kurzhaar, von Haras Blaustein aus Tessa Bildfang, Züchter, Besitzer und Dresseur gräf. Kevierförster Schönwald, Bressen, Ostpr., erhielt mit 256 Punkten den 2. Preis. Gerro-Glinofe, deutsch Kurzhaar, von Mart-Blaustein aus Diana Blaustein, Besitzer, Dresseur und Führer königl. Förster Hertel-Glinofe, Züchter Förster Steinorth, Blaustein erhielt mit 243 den 2. Preis. Holla vom Fuchsbere, deutsch Kurzhaar von Mart-Blaustein aus Jola vom Fuchsbere, Züchter, Besitzer und Führer Oberbesitzer Classen-Groß Krebs, Dresseur Eugen Fischer-Marien-burg, erhielt mit 197 Punkten den 3. Preis. Mart II-Blaustein, deutsch Kurzhaar von Mart-Blaustein aus Diana-Blaustein, Züchter, Besitzer, Dresseur und Führer königl. Förster Steinorth-Blaustein, erhielt mit 240 Punkten den 3. Preis. Ego-Herzogswalde, deutsch Kurzhaar, von Waldin v. d. Marienburg aus Hei-Herzogswalde, Züchter, Besitzer, Dresseur und Führer gräf. Förster Schlosare-Herzogswalde, erhielt mit 227 Punkten den 3. Preis. Schallobende Erwähnung erhielten die Hunde: Treff von der Weichsel, deutsch Kurzhaar, von Hector von der Weichsel, deutsch Kurzhaar, von der Weichsel, Züchter Baumeister Fritz Kamm, Besitzer Kaufmann Ernst Brodt-Thorn, Dresseur und Führer gräf. Förster Schlosare-Herzogswalde mit 178 Punkten und Ja vom Grundhof, deutsch Kurzhaar, von Tell-Giesefeld aus Lucia Pfaffenordf-Züchter Förster Bolla-Liedewitz, Besitzer, Dresseur und Führer Kuberta-Danzig mit 168 Punkten. Lobende Erwähnung erhielt: Felino Jierthal, deutsch Stichelhaar, von Voti aus Moor und Heide von Mira Jierthal, Züchter und Besitzer E. C. Lappert-Tellow, Dresseur und Führer königl. Förster Heese-Neuenhagen, Kreis Schwale. An Preisen kamen zur Verteilung für die 3. Preise je 150, für die 3. Preise je 100 Mark. Ferner die seitens des Magistrats zu Thorn, des königl. Vondratsamts zu Thorn, der Jagdgesellschaft zu Thorn und andern Herren der Provinz gegebenen Ehrenpreise. Am 14. um 8 Uhr abends fand im Artushof ein gemeinsames Essen statt, bei dem Herr Major Angern-Danzig in begeisterter Worten des obersten Jagdherrn, Sr. Majestät, gedachte, dem die Beteiligten ein dreifaches Horido ausbrachten, worauf die Resultate der Preisurtheile verteilt wurden. Sodann dankte der 2. Vorsitz der Stadt Thorn für die lebenswürdige Aufnahme und für das zur Verfügung gestellte Revier, sowie den Gebern für die gestifteten Ehrenpreise. Ferner den Herren Preisrichtern, Leitern und Suchenführern. Zuletzt trübete der 2. Vorsitz die ohne Preise ausgegangenen Führer und Preis und das grüne Reis wüßte ihnen dann nicht ausbleiben. In den letzten Tagen sind aus unserer Gegend dem Verein etwa 50 Herren als neue Mitglieder beigetreten. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung eine allgemeine wird, da der Zweck und die Ziele des Vereins für alle Jäger und Jagdhundebezügler äußerst fördernd sind. Die nächstjährige Preisurtheile des Vereins soll in Graudenz abgehalten werden.

Localnachrichten.

Thorn, 20. September 1912.

(Flaggeneschmuck.) Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät, der königl. Hoheit, der Kronprinzessin Cecilie, haben die öffentlichen Gebäude geflaggt.

(Personalien.) Der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Kud, zurzeit in Thorn, ist zum 1. Oktober als kommissarischer Seminarlehrer an den Rebenfursus in Elbing berufen.

Zu Lebensvorsiehern wurden ernannt: Oberförster Penner in Wilhelmshagen (Strasburg), Gemeindevorsteher Fuchs in Bildschön (Thorn), Ritterguts-pächter Richter in Bistupitz (Thorn).

(Bezirks-eisenbahnrat.) Gestern Vormittag 10 Uhr fand im Sitzungssaal des Südbahnhofs in Königsberg eine Bezirks-eisenbahnrats-sitzung unter Vorsitz des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Krüger statt. Es nahmen daran teil 33 Mitglieder, darunter als Vertreter der Thorer Handelskammer Herr Kommerzienrat Dietrich. Von allgemeiner Bedeutung war der Antrag der Mühlensberger Hantel in Frauenburg und Schepfer in Straßin-Prangshin auf Erweiterung des Empfangsgebietes des Ausnahmestations S 3 a. Der Antrag erregt die Erweiterung des Empfangs- gebietes bezw. die Einführung desselben für Fracht- sendungen nach sämtlichen ost- und westpreussischen Stationen. Die lebhaften Debatten über diesen Gegenstand veranlaßten den Antragsteller Herrn Hantel, seinen Antrag dahin einzuschränken, daß die Erweiterung verfahrensweise auf ein Jahr in Kraft treten soll. Die weiteren Verhandlungen veranlaßten Herrn Hantel, namentliche Abstimmung zu beantragen; diese fiel mit 17 gegen 15 Stimmen zugunsten des Antrags aus. Die weiteren Verhandlungen betrafen Fahrplan-Angelegenheiten von nur lokalem Interesse. Nach der Sitzung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Die nächste Bezirks-eisenbahnrats-sitzung findet am 27. Mai in Bromberg, die Ausschusssitzung am 29. April in Danzig statt.

(Distanzritt Czest-Danzig um einen Kaiserpreis.) Etwa 65 Offiziere der verschiedenen Truppengattungen unseres Armee-korps haben heute, Freitag, früh um 2 Uhr von Czest aus einen Distanzritt nach Danzig-Danzig (Ziel: Hufaren-Kaserne I) angetreten. Die Teilnehmer wurden in Abständen von fünf zu fünf Minuten auf verschiedenen Wegen entlassen. Schon am Donnerstag Mittag traf eine Kommission, bestehend aus dem Kommandeur der Leibhufaren-Brigade, Obersten Grafen von Schmetrow, Oberstleutnant Freiherrn von Barnefow (Hufaren 5), dem Kommandeur des 2. Leibhufaren-Regiments, Edlen Herrn und Freiherrn von Bloth, Hauptmann von Grothe und Korpsstabsveterinär Kammerhoff, in Czest ein, welche die Teilnehmer wie die Pferde auf ihren Gesundheitszustand hin untersuchten. Der Kaiserpreis, der Eigentum des zuerst ein-treffenden Offiziers (nicht des Regiments) ist, besteht aus einem kostbaren silbernen Pokal.

(Rubertag in Königsberg.) Am nächsten Sonnabend und Sonntag findet in Königs-berg der 16. deutsche Rubertag statt, dessen Beschlüsse für die Vereine des ganzen Reiches bindend sind. Als Vertreter des „Rubertklubs Thorn“ wird an der Tagung Herr Professor Resten teilnehmen.

(Die Post in den Kolonien.) In Chaitos (Deutsch-Südwestafrika), etwa 120 Kilometer westlich von Outjo, ist am 1. August eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

(Die freiwillige Sanitätskolonne und die Jugendwehr) marschiert Sonntag den 22. d. Mts. nachmittags 1 Uhr zu einer gemeinsamen Übung mit der Podgorzer Kolonne vom Stadtbahnhof nach Schlüsselgasse ab. Siehe Inzerat.

(Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hält am Sonnabend den 21. d. Mts. im Restaurant Tivoli eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Behrendt über „Prüfungsordnung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer vom 13. Juli 1912“ und Besprechung des neuen Diözesanstatutensystems.

(Der katholische Jünglingsverein von St. Johann) unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung nach Argentin. Sammelplatz ist vormittags 10 Uhr am Stadtbahnhof.

(Thornener Wochenmarkt.) Vom Gemüsemarkt ist neues nicht zu berichten. Das stehende und für den Rest des Jahres unerschütterliche Bulletin lautet: sehr mäßiger Geschäftsgang, viel Überstand, selbst in Mohrrüben, — was bei der Preissteigerung eigentlich zum Verwundern ist. Kohlenkost 20 Pf., Airtis 5 Pf. das Bündel, Kartoffeln, die auf leichtem Boden wie Reinfisch, Bistupis, Smierczyn sich prächtig entwickelt haben und eine doppelt so große Ernte geben wie im vorigen Jahre, schwanken im Preise zwischen 1,70 und 3,40 Mark. — Auf dem Fischmarkt war die Nachfrage groß, jedoch die reichen Vorräte an Fischen und Krebse bei hohem Preisstand glatt geräumt wurden. Mal kostete 1—1,20 Mark, Zander und Schlei 1—1,10 Mark, Karpfen 1 Mark, Karauschen und Hecht 80—90 Pf., Barbe 70—80 Pf., Barbinen und Bressen 50—60 Pf. Polnische Krebse waren in großer Menge, gegen 18 Schöck, am Markt, die für 3—8 Mark das Schöck abgelehrt wurden.

(Falsche Meldung.) Ein hiesiger Korrespondent für auswärtige Blätter, der trotz erster Verwarnung immer wieder in leichtfertiger Weise falsche Meldungen in die Welt hinausjendet, weil er die Mühe scheut, umlaufende Gerüchte durch Ermittlungen an geeigneter Stelle auf ihre Wahrheit zu prüfen, hat jetzt wieder in die Welt hinausposaunt, daß in Thorn-Moder, Gerechtstraße, eine Typhuserkrankung festgestellt worden sei. Die Meldung ist falsch, denn kreisrätlich ist festgestellt worden, daß die in der Gerechtigkeitsstraße 14 Tagen vorgetommene Erkrankung nicht Typhus ist. Daß der Korrespondent nicht bedenklich, wie sehr er durch solche Meldungen den Ruf seiner Vaterstadt schädigt, kann bei seiner leichtfertigen Art nicht verwundern.

(Über Unfälle im Münster) wird uns berichtet: Aus Konig. Der Musikdirektor Jensen von der Maschinenwerkstatt des Inf.-Regts. 176 stürzte am vorletzten Abend so unglücklich auf die Deichsel, daß er mehrere Rippen brach und schwere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort nach dem Lazarett transportiert. Aus Tuschel: Durch leichtsinniges Hineinwerfen einer Platzpatrone in das Bindefeuer, welches viele Soldaten umstanden, wurde ein Musikier vom Inf.-Regt. 61 an den Beinen schwer verletzt. Er wurde gleich mit der Bahn nach dem Lazarett seiner Garnison befördert.

(Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Henne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kahlbach, Erdmann, Dr. Meike und Umdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennede. Wegen Vergehens gegen § 21 des Fürsorgegesetzes hatten sich der Arbeiter Paul Kwiattowski aus Culmbach und seine Ehefrau zu verantworten. Es war dem Angeklagten zur Last gelegt, ihren Sohn Felix absichtlich der Fürsorge entzogen zu haben. Der Junge war bereits ein halbes Jahr in der Anstalt zu Tempelburg bei Danzig. Ende Januar oder Anfang Februar kam er krank und gerumpelt im Elternhause an. Obwohl nun bereits vorher ein Polizeibeamter sich nach dem Knaben, der heimlich aus der Fürsorgeanstalt entwichen war, erkundigt hatte, bejäherten die Angeklagten ihn zuhause und suchten dieses nach Möglichkeit zu verheimlichen, indem sie jede polizeiliche Anzeige unterließen. Später vermietete sich der Junge als Arbeitsbursche bei einem ländlichen Besitzer, und die Eltern genehmigten den Kontrakt, in dem übrigens, wahrscheinlich um den Besitzer zu täuschen, der Junge mit dem Vornamen „Franz“ benannt war. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Häufigkeit solcher Fälle je 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf je 80 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. — Aus der Strafkammer vorgeführt wurden der Monteur Paul Bradke und der Friseur Josef Bönick, denen Vergehen gegen § 122 des Strafgesetzbuchs, Zuzammenrottung zum gewaltsamen Ausbruch zur Last gelegt war. Die Angeklagten wurden am 5. Juni im Sammeltransport nach Thorn zur Verhandlung gebracht. Sie sollten in einer Arrestzelle des Rathauses übernachten. Etwas später wurde in dieselbe Zelle noch der Schmied Saale eingeliefert. Letzterer schimpfte zunächst darüber, daß er kein Abendbrot erhalten hätte, und fing dann an, den anderen einen Plan über einen gewaltsamen Ausbruch auseinanderzusetzen. Da Saale bisher nicht ermittelt ist, so suchten die Angeklagten die ganze Schuld auf den Abwesenden zu wälzen. In der Arrestzelle befand sich ein altersschwacher Kadelofen, der von dem Nebenraum aus angeheizt wird. Nach Angabe der Angeklagten ergriff Saale ein Brett von der Schlafstätte, steckte es zwischen Wand und Ofen und warf mit diesem als Hebel wirkenden Brett den Ofen um. Um das unvermeidliche Gepolter nach Möglichkeit abzumildern, hatte Saale den Boden mit Strohhäcken belegt. Jetzt wurde mit dem Brette auch die nach dem Nebenraum führende Oefentür eingestößt, das Loch durch Entfernen von Ziegelstücken noch erweitert, jedoch eine Person hindurchschlüpfen konnte. Bei dieser ganzen Prozedur wollten sich die beiden Angeklagten ganz passiv verhalten haben, nur haben sie Saale seine Sünden durch die Öffnung durchgereicht. Die Angeklagten, welche bisher an der Ausführbarkeit des ganzen Projekts gezweifelt hatten, entschlossen sich nun, gleichfalls den Weg ins Freie zu nehmen. Der Nebenraum, in dem meistens Geräte aufbewahrt werden, war unerschlossen. Auch das nach dem Artushof zu führende Katastortor war nur durch Überlegen eines Niegels von innen verschlossen, so daß der weitere Ausbruch keine Schwierigkeiten mehr machte. Der Angeklagte Bradke arbeitete dann eine zeitlang in Culm an der Kanalisation und stellte sich dann pünktlich zu einer Strafkammerverhandlung in Strassburg, wo ihn von Thorn aus befördert werden sollte. Der Staatsanwalt hält die Angaben der Angeklagten für durchaus unglaubwürdig, da nach Lage der Sache sich der Ausbruch kaum von einem

einzelnen hätte bewerkstelligen lassen. Er beantragt für jeden der Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Bei Bönick, der eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 2 Monaten zu verbüßen hat, soll die Gefängnisstrafe in 4 Monate Zuchthaus umgewandelt werden. Da der Polizeibeamte Wohlbold es nicht für ausgeschlossen hält, daß auch ein einzelner Mann mittelst eines Brettes den Ofen umwerfen konnte, so hält der Gerichtshof die Gemeinschaftlichkeit des Tuns nicht für genügend erwiesen und spricht beide Angeklagte frei. — Wegen gefährlicher Körperverletzung waren die Maurergesellen Robert Gajenker und Franz Lipski aus Culm von dem dortigen Schöffengericht zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 2. März wurde in dem Gasthause Zawitowski ein Richtigfest gefeiert. In diese geschlossene Gesellschaft kam der Maurergeselle Sienowski und setzte sich an einen Tisch. Er wurde von dem Bauunternehmer hinausgewiesen. Da er der Aufforderung nicht gleich nachkam, wurde er unsaft hinausgebracht, so daß er in der Tür zu Fall kam. Hierbei soll ihm Gajenker mehrere Fußtritte versetzt haben. Das wird von dem Sattlergesellen Schulz eidlich bezeugt, während andere Zeugen es in Abrede stellen. Später wurde Sienowski auf dem Hofe nachmalen verhört, so daß er eine zeitlang bewußtlos war. Er behauptet, daß hier beide Angeklagte auf ihn eingeschlagen hätten. Sie hätten auf ihn deshalb einen besonderen Haß, weil er nicht organisiert sei. Andere Zeugen sagen aus, daß der Angeklagte Lipski in jener Zeit das Lokal überhaupt nicht verlassen habe. Es scheint in der Tat so, als ob der damals angetrunzene Zeuge Sienowski den Angeklagten Lipski mit dessen Bruder Nabs verwechselt habe. Das schöffengerichtliche Urteil wurde daher aufgehoben und Lipski gänzlich freigesprochen, während bei Gajenker die Strafe auf 14 Tage Gefängnis herabgesetzt wurde. — (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gefunden) wurde ein ev. Gesangbuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein Pferd. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wunder der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,58 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,52 Meter auf 3,00 Meter gestiegen.

Podgorz, 19. September. (Vom Schießplatz.) Auf dem Schießplatz ist es wieder lebendig geworden; vorgehen und gestern trafen eine Anzahl Reserve-Unteroffiziere usw. den verschiedensten Jügarilleries-Regimenten angehörend, im Barackenlager zu einer Übung ein. Anfang Oktober folgen die Reservemannschaften und es findet dann eine größere gemeinschaftliche Übung, wie alljährlich im Herbst, statt. Künftig nächste Zeit, in denen die Pferde- und Mannschaften der Reserve-Beimannschafts-teilungen untergebracht werden sollen, sind auf dem Plage vor dem Wallmeisterhause errichtet worden.

Leibitzsch, 20. September. (Der Kriegerverein Leibitzsch) hält eine ordentliche Versammlung am Sonntag den 22. September, abends 7/8 Uhr, beim Kameraden Kowalski ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Aufnahme neuer Mitglieder, Bericht über das Besondere, Bericht über den Bezirkstag, Anträge, Verchiedenes.

d Aus dem Landkreise Thorn, 20. September. (Der Bienenzuchtverein Vulkau und Umgegend) hält am Sonntag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Janke-Vulkau eine Vereins-sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht des Vorsitzers über die westpreussische Provinzialausstellung für Bienenzucht in Graudenz, statistische Aufnahme, Beschlußfassung über das Wintervergütigen, diesjährige Erfahrungen im Wirtschaftsbetriebe und Aussprache darüber.

Theater und Kunst.

Das Mirakel in Wien. Kurz nach der Tagung des Eucharistischen Kongresses hat in Wien die Aufführung des Bollmüllerschen Dramas „Das Mirakel“, das bekanntlich in London Gegenstand heftiger Anfeindungen gewesen war, stattgefunden in der Inszenierung Max Reinhardts. Die Vorstellung fand in der Rotunde vor 9000 Zuschauern statt und hatte einen stürmischen Erfolg, der leicht noch intensiver hätte sein können, wenn die Leute nicht durch das Übermaß des Gepräges und durch pantomimische Längen ermüdet gewesen wären. Den stärksten Eindruck übten die wildbewegten Volksszenen, in denen Reinhardt fabelhafte Steigerungen zu entwickeln vermag; dann noch der feierliche Schluß. Mia Carmi, die Gattin des Dichters, als Madonna wurde viel bewundert.

Die ungekürzte Matthäuspassion. Am diesjährigen Bußtage wird Siegfried Dohs in Berlin in Bahr's „Matthäuspassion“ ungekürzt zur Aufführung bringen. Er will mittags beginnen und nach mehrstündiger Pause abends fortfahren.

Die ungekürzte Matthäuspassion. Am diesjährigen Bußtage wird Siegfried Dohs in Berlin in Bahr's „Matthäuspassion“ ungekürzt zur Aufführung bringen. Er will mittags beginnen und nach mehrstündiger Pause abends fortfahren.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Wilhelmshaven, 20. September. Seine Vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Besprechung des Mandövers ab und nahm anschließend militärische Meldungen entgegen.

Todesfälle. Memel, 20. September. Geheimrat Kommerzienrat Gerlach, Seniorchef der hiesigen Holzfirma J. G. Gerlach, Obervorsteher der Kaufmannschaft und Ehrenbürger der Stadt Memel, ist gestern Abend im Alter von zweiundsechzig Jahren gestorben.

Magdeburg, 19. September. Geh. Kommerzienrat Allendorf, Besitzer der Kaiserbrauerei, sowie der Sprengstoff- und Patronenfabrik in Schönebeck a. d. Elbe bezw. Großsalze, ist plötzlich gestorben.

Kassel, 19. September. Im königlichen Hoftheater fand heute die Aufführung von

Berliner Börsebericht.

20. Sept. 19. Sept.

Tendenz der Fondsbörse:		
Oberpreussische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89	89
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,60	78,70
Preussische Konfols 3 1/2 %	89	89
Preussische Konfols 3 %	78,70	78,90
Thorn. Stadlanleihe 4 %	88,25	88,25
Thorn. Stadlanleihe 3 1/2 %	85	85
Bolener Pfandbriefe 4 1/2 %	101,20	101,20
Bolener Pfandbriefe 3 1/2 %	89,20	90
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	87,30	87,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,40	87,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	77,30	—
Russische Staatsrente 4 1/2 %	93,50	93,50
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	90,90	90,70
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,50	100,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,90	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	162,10	162,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	129,50	130,30
Deutsche Bank-Aktien	257,10	257,50
Discont-Kommandit-Aktien	188,70	188,75
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	118,50	118,50
Libant für Handel und Gewerbe-Akt.	123,75	123,50
Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft-Aktien	266,70	267,60
Kunze Friede-Aktien	193,75	194,10
Böhmischer Unifab-Aktien	238,40	238
Burgener Bergwerks-Aktien	181,75	182,40
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	174,30	175,20
Sarpener Bergwerks-Aktien	203,40	203,20
Laurahütte-Aktien	179,50	180
Thöniß Bergwerks-Aktien	281,50	282,10
Alteisenhütte-Aktien	180,50	180
Weizen loco in Newyork	103 1/2	108 1/2
September	217,50	218
Oktober	213,50	213,25
Dezember	211,25	211
Mai	214,25	213,75
Roggen September	178,25	177,75
Oktober	175	175
Dezember	174	173,75
Mai	176,25	175,75
Bantbil. 4 1/2 % Bombardiersfuß 5 1/2 %	Privatbil. 4 1/2 %	—

Nach fester Eröffnung zeigte sich gestern an der Berliner Börse in der ganzen Ausdehnung des Marktes Realisationslust, die eine prozentweise Abschwächung der Kurse zur Folge hatte. Die Börse schloß matt.

Danzig, 20. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 89 inländische, 106 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 318 Tonnen, russ. — Tonnen.

Danzig, 20. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 89 inländische, 125 russ. Waggons, epl. 5 Waggons Kleie und — Waggons Achen.

Hamburg, 19. September. Vübel fest, verzollt 68. Spiritus fest, per Sept. 22 1/2, Ob., per Sept. Okt. 22 1/2, Ob., per Okt. Noobr. 22 1/2, Ob., Wetter: schön.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 20. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	772,5	W	Regen	11	2,4	zieml. heiter
Hamburg	771,7	W	halb bed.	8	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	768,8	W	heiter	10	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	765,7	W	bedeckt	11	4,4	nachts Nieb.
Wemmel	764,7	W	wolfl.	11	2,4	Nieb. i. Sch. *)
Hannover	771,6	W	heiter	8	—	meist bewölkt
Berlin	769,6	W	heiter	8	—	meist heiter
Dresden	768,8	W	bedeckt	8	6,4	nachts Nieb.
Breslau	768,5	W	wolfl.	7	0,4	zieml. heiter
Bromberg	766,5	W	Regen	8	2,4	vorm. Nieb.
Weg	771,0	W	halb bed.	5	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	771,2	W	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Karlsruhe	770,8	W	wolfl.	7	—	meist bewölkt
München	770,7	W	wolfl.	9	—	meist bewölkt
Paris	770,9	W	wolfl.	7	—	vorm. Nieb.
Willingen	773,1	W	wolfl.	11	—	nachts Nieb.
Stopenhagen	770,4	W	Dunst	8	0,4	zieml. heiter
Stockholm	768,1	W	heiter	6	6,4	zieml. heiter
Japaranba	768,9	—	wolfl.	2	2,4	zieml. Nieb.
Archangel	761,6	W	bedeckt	7	2,4	Gewitter
Petersburg	760,3	W	bedeckt	7	2,4	vorm. Nieb.
Warschau	764,8	W	bedeckt	5	6,4	Wetterleucht.
Wien	768,9	W	heiter	11	—	zieml. heiter
Rom	766,4	W	wolfl.	13	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	767,2	—	wolfl.	10	—	meist bewölkt
Biarritz	762,7	—	wolfl.	19	—	nachts Nieb.
Nizza	766,2	—	halb bed.	16	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteranage.
(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Witterung für Sonnabend den 21. September: Viefach heiter, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 20. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur:	+ 5 Grad Cel.
Wetter:	trüb. Wind: Nordwest.
Barometerstand:	775 mm.
Rom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur:	+ 14 Grad Cel., niedrigste + 4 Grad Cel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. n. Trinitatis) den 22. September 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Siedowitz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubte.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Nachm. 3 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Hilfsprediger Reinolds, Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöhst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Bafedom.

Evangel. Gemeinde Vulkau-Gotzgau. Vorm. 10 Uhr in Luftau: Gottesdienst. Danach Kirchengottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Gotzgau: Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 9 Uhr in Or Bogau: Gottesdienst. Danach Abendmahlsfeier. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Hierauf Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Brina.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten). Coppenhuststraße 13, 1. Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Krampfen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Krampfen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Water, Bergstr. 57. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Prediger Strauß.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 20. September 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (eigentliche Faktorei-Provision) unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen milder, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungs-Preis 207 Mt. per September—Oktober 209 1/2 Mt., 209 Ob. per Oktober—November 208 Mt. bez. per November—Dezember 208 1/2 Mt. bez. dunt 708—740 Gr. 170—195 Mt. bez. rot 650—740 Gr. 150—190 Mt. bez. Roggen hell, per Tonne von 1000 Agr. inländisch 699—744 Gr. 173 1/2—174 Mt. bez. Regulierungspreis 173 Mt. per September—Oktober 173 1/2 Mt., 173 Ob. Oktober—November 172 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 170 Mt., 169 1/2 Ob. per Januar—Februar 172 Mt. bez. Gerste unvänderl. per Tonne von 1000 Agr. inländ. groß 674—683 Gr. 172—206 Mt. bez. franjio groß 665—677 Gr. 172—178 Mt. bez. ohne Gewicht 130—140 Mt. bez. Hafer hell, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 108—178 Mt. bez. franjio 128—136 1/2 Mt. bez. Malzger. Tendenz: ruhig. per Oktober—Dezember 9,52 1/2 Mt. bez. Rieie per 100 Agr. Weizen 10,50—10,50 Mt. bez. ohne Gewicht 10,30—10,90 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 19. September. Zuberbericht. Rohzucker Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 12,05 Ob., 12,07 1/2 Bf., per Oktbr. 9,90 Ob., 9,92 1/2 Bf., per Oktbr. Dezember 9,77 1/2 Ob., 9,80 Bf., per Januar März 9,87 1/2 Ob., 9,92 1/2 Bf., per Mai 10,02 1/2 Ob., 10,05 Bf., per August 10,17 1/2 Ob., 10,22 1/2 Bf. Schwach.

Wasserstand der Weichsel, Brahe und Ahe.
Stand des Wassers am Pegel der

Ort	Tag	m	Tag	m	
Weichsel	Thorn	20.	1,58	19.	1,58
	Zawitowski	—	—	—	—
	Warschau	—	1,69	19.	1,77
	Chwalowice	—	19	18.	2,52
	Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	II.-Pegel	—	—	—	—
Ahe bei Gammkau	—	—	—	—	—

Nachruf.

Durch den am 18. d. Mts. erfolgten Tod der verewitweten Frau

Henriette Thomas,

geb. Glogau,

sind auch wir aufs tiefste ergriffen, da dieselbe neben ihrem ebenfalls bereits verstorbenen Ehegatten, unserem unvergesslichen früheren Chef, dem Fabrikbesitzer Herrn Herrmann Thomas, stets unsere Interessen nach jeder Richtung hin wahrzunehmen wußte.

Sie ruhe in Frieden!

Thorn den 20. September 1912.

Das Fabrikpersonal der Sonigluchensfabrik von Herrmann Thomas, Königlich Hoflieferant.

Bekanntmachung.

Nachdem das Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, am 1. April d. Js. in Kraft getreten ist, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder taubstummer Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren um Anmeldung dieser Kinder in unserem Geschäftszimmer Nr. 22 (Rathaus, südlicher Eingang, links, 1. Treppe) bis zum 1. Oktober d. Js.

Die bereits in Taubstummen-Anstalten untergebrachten Kinder sind nicht mehr anzumelden.

Zu den taubstummen Kindern gehören auch stumme, erlaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind.

Thorn den 18. September 1912. Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist beim Beamtenwohnungsbaurevier eingetragen:

Das Statut ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. September 1912 in mehrfacher Hinsicht geändert worden. Insbesondere ist als ausschließlicher Zweck des Vereins festgestellt worden: minderbemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen.

Thorn den 16. September 1912. Königlichliches Amtsgericht.

Fleisch- u. Vidualien-Berdingung.

Für das 1. Bataillon Reserve-Übungs-Regiments B. sind für die Dauer der Übung auf Schießplatz Thorn vom 3. bis 30. Oktober 1912 die erforderlichen Fleischwaren, sowie Vidualien, Kartoffeln und Backware zu vergeben.

Angebote mit der Aufschrift: „Küchenerlieferung für das 1. Bataillon Reserve-Übungs-Regiments B.“ sind möglichst bald, spätestens bis zum 25. September 1912 an das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 6 in Glogau einzureichen.

Zurückgekehrt.

Dr. Zackenfels.

Zurückgekehrt

aus Bad Kudowa empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Massage usw.

Karl Fleber, Wasser, Thorn, Brückenstraße 22, 2. Et.

Dampf-Färberei,

chemische Reinigung

und Dampf-Wäscherei

„Edelweiß“.

Damen- und Herrengarderoben, Möbel, Porzellan, Stoffe, Haus- und Feinwäsche, Gardinenwäscherei u. Appretur.

Fabrik u. Laden Graudenzerstr. 17.

Annahmestellen:

Korsettgeschäft Meta Pohl, Coppel-Str. Puhlgasse Anna Röder, Elisabethstr.

Für Schülerinnen der Tischerschule wird

gute Pension

verlangt. Angebote mit Preis u. F. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Anwärterin sucht Beschäftigung für einige Stunden. Strobandstr. 18, 3. l.

Laufbursche

gesucht von Buchhandlung E. F. Schwartz.

Buchhalterin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, für ein Baugeschäft zum 1. November gesucht. Angebote unter H. V. 23 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

mit Kontorarbeiten vertraut, wird per 1. 10. 1912 gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter H. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per 1. Oktober eine

Kassierererin

(Anfängerin). Nur schriftliche Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung.

Paul Tarrey.

Lehrfräulein

oder jüngere Bekünderin per 1. Oktober gesucht.

Strohwarenhans F. Fenske, Altmühlstr. 20.

Guthe Köchin, Stubenmädchen u. Mädchen f. alles, sow. sämtl. Berl. Empfehle Fräul. nach Warschau. Julianna Holzy, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersmühlstr. 26.

Alleinsteh., saub. Frau, die kochen kann, f. d. ganz. Tag f. kl. Beamtenhaush. f. hoh. Geh. u. Kost zum 1. 10. gesucht. Mellensstr. 89, pt.

Suche zum 15. Oktober ein gut empfohlenes

Hausmädchen.

Bermittlung erwünscht. Frau Kammerjenzel Dietrich.

Waschfrau

sucht Frau Fritz Ulmer, Thorn-Möcker, Lindenstr.

Ordentliches Mädchen für alles zum 1. 10. gesucht. Schwerstr. 3.

Ein jüngeres Kinderfräulein für die Nachmittage gesucht. Frau Weininger, Adler-Apotheke, Altmühlstr. Markt.

Aufwartefrau

zu kl. Rinde sofort gesucht. Wohnungen Krüger, Strobandstr. 8.

Ordentliches Aufwartemädchen kann sich melden bei J. H. Wagner, Elisabethstr. 10.

Gold u. Hypotheken

2000 Mark 1. 10. 12 zu vergeben. In der Geschäftsstelle der „Presse“.

Erstklassige Hypotheken von 25-30000 Mark, 20-25000 Mark, 15-20000 Mark

auf Mißgrundstücke in der Provinz Posen bei Ausbietungsgarantie und 5 Prozent Zinsen gesucht. Angeb. unter G. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein Pferd, bei der Truppe gegangenes, gutes Aussehen, sichere Reine, Größe 1.68-1.72. Angebote unter F. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleiner, leichter Handwagen

zu kaufen gesucht. L. Szymanski, Waderstr. 2, 1. Tel. 909.

Zu verkaufen

1 Geldschrank, gut erhalten, ist zu verkaufen. Nähere Auskünfte ert. Speibitzer Herr Rud. Asch.

1 großer Fischkasten, mit Zint ausgeklappt und kompletter Zint- und Ableitung, sowie

1 kleiner eiserner Häuserosen, zum Fisch- und Wurstrauchern, billig zu verkaufen.

A. Kirmes, Jakobstr. 7, 2. Et.

Eisenbahner-Uniform (inkl. Figur) für 10 Mk. Grammophon mit Platten u. a. m. billig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schützenhaus.

Von Sonntag den 22. findet jeden Sonntag im großen Saal statt. Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Otto Gretzinger.

Familien-Kränzchen

In den unteren Räumen täglich: Frei-Konzert der berühmten Damen-Kapelle „Baltäre“.

17. Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preussischen Vereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 15. September 1910.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt in Berlin in der Zeit vom 2. bis 5. Oktober 1912 im Ziehungsaale der königlichen General-Lotteriedirektion durch Beamte dieser Behörde.

Es werden 363 000 Lose ausgegeben. Zur Verlosung kommen 14 524 Geldgewinne, sofort bar zahlbar ohne jeden Abzug und zwar:

1 Gewinn von	100 000 Mark,
1 Gewinn von	50 000 Mark,
1 Gewinn von	25 000 Mark,
1 Gewinn von	15 000 Mark,
1 Gewinn von	10 000 Mark,
3 Gewinne à 5000 Mark	15 000 Mark,
6 Gewinne à 1000 Mark	6 000 Mark,
50 Gewinne à 500 Mark	25 000 Mark,
100 Gewinne à 100 Mark	10 000 Mark,
360 Gewinne à 50 Mark	18 000 Mark,
14 000 Gewinne à 15 Mark	210 000 Mark,
Zusammen 14 524 Gewinne mit	484 000 Mark.

Originalpreis des Loses 3,30 Mark einschließlich Reichsstempel.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Harnröhren

leidende verwendet gegen frischen und veralteten Ausfluß das neue Mittel „EUREGON“ (Naphth. Benz. f. 11. Nrofol. Phen je 0,4, Lann 2, Anthr. 0,8, Sant. Cop je 0,20, Sulf 15). Keine Veränderung der Lebensweise. Die hervorragende Wirksamkeit des „EUREGON“ gestattet uns, folgende Garantie zu geben: Wir zahlen, falls keine Heilung erfolgt, selbst bei ältesten Leiden, gegen ärztliches Attest, anstandslos den Kaufpreis von 5 Mk. zurück. Daher kein Mißtrau. Verlangen Sie ärztliches Gutachten. Eurgon-Gesellschaft, Kailowitz. Verkauf durch die Apotheken.

Die Molkereigenossenschaft Straßburg Wpr., E. G. b. u. H., beabsichtigt die

Molkerei

mit dem dazu gehörigen Grundstück und dem ganzen Inventar zu verkaufen.

Schriftliche Angebote werden erbeten bis zum 15. Oktober 1912 an Herrn Hauptm. a. D. P. Weissermel in Straßburg.

Die Beschäftigung der Molkerei kann nur am Montag und Freitag jeder Woche nach vorhergehender Anmeldung bei Obigem erfolgen.

Der Vorstand.

Eine Kücheneinrichtung, auch einzeln, und ein

2-löcheriger Gaskocher steht billig zum Verkauf. Mellensstraße 112, pt., links.

Ein gut erhalt. Winterüberzieher und einen roten Wollschmankerl, für 6-7-jähriges Mädchen, fast neu, billig zu verk. Schmiedebergstr. 1, p. r., früher Privatstraße.

Umzugshalber ist

1 Vollbadewanne (Zint) 1 Kinderwagen u. Bettgestell mit Matratze bill. zu verk. Ziesmer, Botan. Garten.

Eßkartoffeln,

„Indulgie“, pro Zentner 2,80 Mk., hat abzugeben

Weier, Wiesenthal bei Gramsch.

Grad und Weste, mittlere Figur, für 15 Mk. zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Krankenfahrrad,

fast neu, verschiedene Möbel, Polstermöbel (Sofa und Sessel) zu verkaufen. Talschlag 43, 1. r.

1 Sofa und 2 Sessel steht billig zum Verkauf. Weststr. 2, 3.

1 Fenstereisen, 1 Tischschrank, 1 kleinerer alter Kleiderkasten, 1 Mahagonischrank zu verkaufen. Weststr. 17, 2.

1 rote Plüschgarnitur, 1 Nähmaschine, 1 Anprobierfigur billig zu verkaufen. Heberstr. 8, 2.

Klee- Dreschmaschinen

für Dampfbetrieb. Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges. Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rusterallee.

Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

Rechnungsbüro: Klee- Dreschmaschinen

Krieger- Verein

Thorn-Möcker. Sonntag den 22. d. Mts., von 2 1/2 Uhr nachmittags ab: Übungschießen in der Grabenstraße am Leibnizstr. 100. Der Vorstand.

Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, marschieren die freiwillige Sanitätskolonne und die Jugendwehr mit der Podgorger Kolonne vom Stadtbahnhof nach Schiffsmittele zu einer gemeinsamen Übung ab. Kameraden, Freunde und Gönner werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Zweits Gründung eines Athletenklubs

bitte ich alle Sportsportler zur näheren Besprechung im Schützenhause Thorn-Möcker, Graudenzerstraße 209, Sonntag den 22. d. Mts. höflichst erscheinen zu wollen.

R. Spindler.

Germania saal

Mellensstraße 106. Heute, Sonnabend: Witwenball.

Um zahlreichen Besuch bitte Paul Kurzbach. Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurant Feldschlößchen,

Sulmer Chaussee 172. Jeden Sonntag: Gr. Familien-Kränzchen, wozu freundlichst einladet Max Dickmann.

Morgen, Sonnabend, d. 21. d. Mts., von 6 Uhr ab: Eries großes Flakt-Essen, wozu freundlichst einladet

Restaurant Ultimo, neben der Post, gegr. 1876.

Von heute ab: Königsberger Fleck, Flakt täglich frisch.

Kaiser-Automat.

Berbrecher-Keller.

Als Spezialität von heute ab täglich: Rinder-Fleck.

Von heute, jeden Sonnabend, von 6 Uhr abends: Frische Grünkurst.

Carl Bredo.

Junge Brathühner

und Tafellobst empfiehlt Hausfrauen-Verein.

Heute, Sonnabend: Leber-, Blut-, Grünkurst, Wurstsuppe.

Königsberger Rinderfleck. Laechel, Strobandstr. 8.

Thorn evangelisch-firchlicher Mankenzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechestr. 4, Eing. Gerlenstr. 4. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung, abends 8 Uhr: Bibl. Besprechung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 22. September, nachmittags 2 Uhr: Rindergottsdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 25. September, abends 8 1/4 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

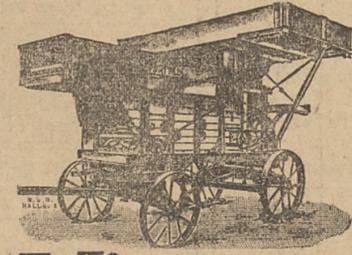
Wer leiht 100 Mk. gegen Pfandgabe 14 Tage. Suchender ist Vertreter einer ersten Firmen Deutschlands. Ang. u. S. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wetern auf dem Wege Möcker-Glogau eine 4 Meter lange eiserne Transmissionslange verfertigt. Inhaber wird gegen Bezahlung um Nachricht gebeten.

A. Bischoff, Glogau.

Die offizielle Gewinnliste der Lotterie zugunsten des deutschen Künstlerverbandes, E. B. in München (Künstler- Wohlfahrts-Lotterie) ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus. Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 4.

Hierzu zwei Blätter.



Klee- Dreschmaschinen
für Dampfbetrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rusterallee.
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das freisinnig-sozialdemokratische Stichwahlabkommen.

Die große Debatte über das Stichwahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie, die den Höhepunkt des sozialdemokratischen Parteitages bilden und in leidenschaftlichster Erregung die Freunde und Gegner dieser vom Parteivorstand plötzlich und eigenmächtig angeordneten Maßnahme aufeinanderprallen lassen sollte, ist verhältnismäßig sehr ruhig verlaufen, und, was wichtiger ist, sie hat mit einem vollen Siege des Parteivorstandes geendet. Dem Genossen Scheidemann, dem ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstags, der den Standpunkt und das Vorgehen des Parteivorstandes in ausführlicher Rede begründete, wurden lebhafteste Ovationen bereitet, was schon darauf schließen läßt, daß die Anträge, die das Stichwahlabkommen bedauern und eine Wiederholung derartiger Abmachungen unterlagen wollen, keine Mehrheit finden würden. Und nach Abschluß der Debatte ist der Parteitag über alle diese Anträge zur Tagesordnung übergegangen. Die fortschrittliche Volkspartei hat also die Genugtuung, nicht wie ein abgenutztes Werkzeug beiseite geworfen zu werden; auf dem Parteitag in Chemnitz ist ihr viel mehr beiseite geworfen worden, daß sie und die hinter ihr stehenden Wähler noch Bedeutung genug besitzen, um als Bundesgenosse der Sozialdemokratie Dienste zu tun und den anderen bürgerlichen Parteien an der Seite des erklärten Tadeldes des Bürgertums in den Rücken zu fallen. Allerdings sollte man meinen, daß der genossinnige Hohn des Genossen Scheidemann die freisinnigen Wähler darüber aufklären mußte, welches Ansehen sie in der Sozialdemokratie genießen und wie man in Wirklichkeit über sie denkt. Noch schlimmer war, daß der sozialdemokratische Redner vor den Delegierten des Parteitag mit einer Reihe von Vorkommnissen aufwarten konnte, die den bürgerlichen Wählern des Wahlkreises Nordhausen keineswegs zu besonderer Empfehlung gereichen. Aber derartige Anzuspinnungen und Bosheiten lassen die Freisinnigen nun schon seit langem widerspruchslos über sich ergehen. Das weiß die Sozialdemokratie; sie weiß aber auch, wie sie den Verbündeten aus dem bürgerlichen Lager immer wieder aufdauern kann. Daran ließ es auch der Genosse Scheidemann nicht fehlen; er erklärte, die Sozialdemokratie habe zwar die Liberalen aus den Großstädten verjagt und werde sich von diesen ihren Mandatbestitz nicht wegnehmen lassen, aber „die Liberalen könnten auf Unterstützung seitens der Sozialdemokratie rechnen, wenn sie auch weiter in die Junkerfeste Bresche schlagen würden.“ Die große Erregung, die angeblich in der Partei wegen des Stichwahlabkommens mit der

Sozialdemokratie herrschen sollte, hat sich also als ein Strohhalm erwiesen, bei dem niemand recht warm werden konnte. Die Situation nach der Hauptwahl am 12. Januar d. J. hat das Stichwahlabkommen zustande kommen lassen; es hat in der Hauptsache den Interessen der Sozialdemokratie gedient, denn wenn diese auch ohne die berühmte „Dämpfung“ einige Mandate mehr bekommen hätte, so wäre das für ihre parlamentarische Stellung doch nur von geringer Bedeutung gewesen. Ungleich wichtiger für sie war und ist jedenfalls, daß mit Hilfe dieses Stichwahlabkommens eine bürgerliche Partei der Sozialdemokratie hörig und tributpflichtig geworden ist. Das bedeutet für die Partei, die in unablässigem Kampfe gegen den nationalen Staat steht, einen so durchschlagenden Erfolg, einen so außerordentlichen Gewinn, daß die Sozialdemokratie sicherlich nicht zögern wird, in einer Situation, die der vorerwähnten gleicht, die gleiche Taktik anzuwenden. Dieses Recht hat der Parteivorstand ausdrücklich für sich in Anspruch genommen und er hat auch in dieser Frage seinen Standpunkt zur Anerkennung gebracht. Das ist das wichtige und allein wesentliche Fazit der Debatte über das Stichwahlabkommen.

Heer und Flotte.

Die Flottenmanöver sind beendet. Nachdem Donnerstag Mittag auf das Signal des Kaisers die strategischen Manöver der Flotte beendet worden waren, sammelte der Chef der Hochseeflotte die am Manöver beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, um sie hinter der „Hohenzollern“, auf der der Kaiser und die Manöverleitung sich befanden, nach Wilhelmshaven zu führen. Nach 1 Uhr 30 Minuten liefen zunächst in Wilhelmshaven in endlosem Zuge die Flottillen der Torpedoboots ein. Große Scharen Publikum hatten die Deiche und Hafenanlagen besetzt. Das Wetter war schon um 4 Uhr erloschen die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord an der Spitze der Hochseeflotte, die ihr in Kielinie folgte, auf der Reede von Wilhelmshaven. Die lange Reihe der langsam und majestätisch heranrückenden Panzerschiffe bot ein wahrhaft glänzendes Schauspiel. Die Salutbatterien feuerten Salut. Die „Hohenzollern“ und die Flaggschiffe gingen in dem Hafen, die Flotte ging auf der Reede vor Anker. — Nachmittags nahm der Kaiser die Meldungen des Admirals von Holtendorff entgegen.

Auszeichnungen aus Anlaß der Flottenmanöver.

Dem Admiral von Holtendorff ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Konteradmiral Hans ist zum Chef des Nordseegeschwaders, Konteradmiral Graf v. Spee zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt worden. Ferner ist verliehen die Krone zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Stern den Vizeadmiralen Röllmann und v. Ingenohl, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub den Vizeadmiralen Jacobson und Grapow, der Kronenorden erster Klasse mit Schwertern am Ringe dem Vizeadmiral Pohl, der Kronenorden erster Klasse dem Vizeadmiral v. Seeringen.

Trude war sogleich bereit, der Anregung der Mutter zu folgen; aber der Geheimrat schien fast bestürzt, als er sich nun mit Frau von Altkroff allein in der Tiefe des Saales befand.

Er hatte sich ja alles so schön zurecht gelegt, was er zu sagen sich vorgenommen — nun, da der Moment kam, in dem die Entscheidung fallen sollte, bangte ihm schier davor.

Trude stand am Flügel und blätterte in ihren Noten; in ihrem hellen, weichen, fließenden Kleide stand sie wie ein liebliches Bild gegen den dunklen Hintergrund und das lockige Blondhaar, das sich anmutig um Stirn und Nacken ringelte, wurde von der Flamme der Kerzen angestrahlt, so daß es wie ein mattes Gold schimmerte.

Der Geheimrat wandte keinen Blick von dem schönen Mädchen, das ihm noch nie so lieblich, aber auch noch nie so jung, so rührend jung erschienen war.

Jetzt klangen die ersten vollen Akkorde durch den hohen Raum und Frau von Altkroff, die die Versunkenheit ihres Gastes wahrte, hielt es an der Zeit, ihn ein wenig an die Gegenwart zu gemahnen. Sie zog ihren Sessel näher zu dem seinen und bog sich grazios ein wenig zur Seite, um leichter eine Unterhaltung mit dem heute ungewöhnlich Schweigsamen führen zu können.

Der seine Duft, der aus ihren Kleidern, ihrem Haar zu ihm herüber strömte und den er an der Tochter so sehr liebte, gab ihm einen Teil seines Mutes zurück. Er blickte in ihr lächelndes Gesicht und wollte irgend etwas Einleitendes sagen, als Frau von Altkroff ihm zuwarf.

„Sie sind so ernst, so nachdenklich gestimmt heute, mein verehrter Freund, haben Sie irgend etwas Wichtiges vor, oder haben Sie etwas

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Der Krieg scheint noch weiter dauern zu sollen. Der türkische Minister rat beriet am Mittwoch über den Bericht der türkischen Delegierten für die offiziellen Friedensverhandlungen, insbesondere über den letzten italienischen Vorschlag. Der Ministerrat konnte zu keiner Entscheidung gelangen. Nach seiner Beendigung äußerte ein Mitglied des Kabinetts, daß Italien sich bisher den türkischen Vorschlägen nicht genähert habe, und betonte, die Porte würde auf keinen Entschädigungsvorschlag eingehen.

Das Blatt „Zdnam“ erklärt die Meldungen, daß die Porte die Annexion von Tripolis angenommen und die Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität über Bengasi, das Autonomie erhalten solle, verlangt hätte, für unrichtig. Das Blatt bemerkt dazu, die italienischen Delegierten seien es im Gegenteil gewesen, die die Autonomie Bengasis mit einem italienischen Residenten vorgeschlagen hätten. Die Porte habe jedoch den Vorschlag als unannehmbar befunden. Der Ministerrat werde demnach die endgültige Entscheidung treffen und den türkischen Delegierten die notwendigen Weisungen erteilen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Nach einer Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel darf der Beschluß der türkischen Regierung, die albanischen Verwaltungsgesetze auf alle Provinzen des Reichs auszudehnen, nicht so ausgelegt werden, als ob die Einführung von Selbstverwaltungen auf völkischer Grundlage geplant werde. Bezüglich der Beamtenernennungen habe man beschlossen, der nationalen Verschiedenartigkeit der einzelnen Gegenden durch die Forderung, daß die Beamten mit Sprache, Sitten und Bräuchen der Bevölkerung ihres Wirkungskreises vertraut seien, Rechnung zu tragen. Die Durchführung der Gleichheit für alle Völkstämme sowie die Anerkennung aller Vorkämpfer der nichtmuselmanischen Nationalitäten, wie sie die Verfassung verbürgt, bildeten im Gegensatz zu dem einheitlichen Verwaltungsgrundgesetz den Grundgedanken der gegenwärtigen Regierung.

Auf der Porte eingegangene Nachrichten bestätigen nunmehr die Meldungen von einem Angriff der Malsiforen auf Tusi. Die Malsiforen seien zurückgeschlagen worden. Wegen der Erregung, die unter den Malsiforen in der Umgebung von Stutari herrscht, hat der Ministerrat beschlossen, in das Gebiet von Stutari und an die montenegrinische Grenze eine Division zu entsenden. Divisionsgeneral Esad Pascha, der zur Disposition gestellt war, wurde zum Kommandanten der Rediftruppen ernannt, welche gegen die Stutari und Durazzo bedrohenden Malsiforen aufzuziehen werden. Da Esad Pascha die genannte Gegend sehr genau kennt und mit den Sitten der Bevölkerung vertraut ist, so hofft die Regierung, daß es ihm gelingen werde, die Malsiforen zu zerstreuen. — Eine Abteilung Gendarmen, die sich nach Wozkovo im Bezirke Plewisse begeben hatte, um einen Mörder zu verhaften, wurde von slavischen christlichen Bauern, unter denen sich auch montenegrinische Banden befanden, angegriffen und entwaffnet. Ein Korporal und ein Gendarm, die sich den Angreifern widersetzen, wurden erschossen. Infolge der dadurch unter den Mahomedanern hervorgerufenen Erregung ist ein Bataillon Soldaten nach Wozkovo geschickt worden, um die Ruhe aufrechtzuerhalten.

besonderes erfahren, was Ihre Gedanken so intensiv beschäftigt?“

Er gab sich einen Auf. War das nicht eine deutliche Aufmunterung? Konnte er noch im Zweifel darüber sein, wie seine Werbung aufgenommen werden würde? Mit der feinen Gelehrtenhand über seine Stirn streichend, holte er noch einmal tief Atem und blickte noch einmal hinüber nach dem Flügel, wo Trudes geübte Finger noch immer über die Tasten glitten, dann begann er, zu Frau von Altkroff gewandt:

„Gnädige Frau, Sie haben in der Tat in meiner Seele gelesen. Mich beschäftigt wirklich eine ernste, sehr ernste Frage und zwar nicht seit heute oder gestern, sondern seit Monaten, fast seit der Zeit, wo ich das Glück hatte, Sie, meine verehrte gnädige Frau und Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen. Ich habe Ihnen schon des öfteren, durch Ihre teilnehmenden Anregungen veranlaßt, die Umrisse meines Lebens dargestellt, habe Ihnen erzählt, daß ich eine einsame Kindheit und Jugend verbracht, daß ich verhältnismäßig frühzeitig geheiratet und meine vergötterte junge Frau schon nach kaum einjähriger Ehe wieder verloren habe. Auch habe ich Ihnen des öfteren angedeutet, wie sehr ich namentlich in den letzten Jahren unter der Einsamkeit gelitten, wie schwer ich es empfunden habe, — ohne Familie, ohne nähere Angehörige zu sein.“

Trude hatte ihr Musikstück beendet; es herrschte eine Sekunde lang lauthlose Stille, dann sagte Frau von Altkroff mit leiser, wie von tiefer Bewegung durchgitterter Stimme:

„Armer Freund — ja, Sie haben mir öfter schon Ihr Herz ausgeschüttet und Sie wissen auch, wie innigen Anteil wir beide, meine Trude und ich, an Ihnen nehmen, wie gern wir mit unseren schwachen Kräften dazu bei-

Provinzialnachrichten.

Briesen, 19. September. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) teilte der Vorsteher Medizinalrat Dr. Hopmann mit, daß die Einführung des Bürgermeisters Schulz auf den 7. Oktober festgesetzt ist. Der Einführung folgt ein Festessen im „Schwarzen Adler“, wozu die Bürgerschaft eingeladen werden soll. Die vom Magistrat vorgeschlagene Gewährung besonderer Vergütungen an städtische Beamte für die infolge der Erledigung des Bürgermeisteramtes geleisteten Mehrarbeiten wurde abgelehnt. Ferner stimmte die Versammlung der Errichtung einer 14. Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule zum 1. Oktober zu; die Regierung gewährt dazu einen Ergänzungszuschuß von 500 Mark jährlich. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wurden Uhrmacher Callmann, Rentier Wilsch, Brien, Kaufmann Brandenburger, Sattlermeister Nuzinski, Rentier Karl Kempahn und Fleischermeister Gustav Göh, zu ihren Stellvertretern Rentier Bachmann, Kaufmann Waldemar Brien, Rentier Lewin, Molkereibesitzer Schön, Aderbürger Reider und Aderbürger Th. Sitorst gewählt. Ferner wählte die Versammlung wieder zum Mitglieder der Rammereifen-Revisionskommission Kaufmann Brandenburger, zum Schiedsmann Kaufmann F. Kiewe, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Brandenburger, zu Mitgliedern der Sanitätskommission Arzt Dr. Wolff, Rentier Wilsch, Brien, Uhrmacher Callmann, Rentier Karl Kempahn und Apotheker David, zu Mitgliedern der Ernte-Einschätzungskommission die Aderbürger Reiderberg und Struwe. Der Ankauf eines vom Dampfseidemühlenbesitzer Ubrich angebotenen Grundstücks wurde abgelehnt, der Beschluß über Errichtung einer Eichenbänke verlagert. Der Bau eines Kühlhauses, welches eine Länge von 23 Metern und eine Breite von 11—12 Metern erhalten soll, wurde endgültig unter der Voraussetzung beschlossen, daß die Kosten den vorläufig veranschlagten Betrag von höchstens 70 000 Mark nicht übersteigen. Die landespolizeiliche Abnahme der Kanalisationsanlage hat der Regierungspräsident durch schriftliche Verfügung ausgesprochen. Die früher beschlossenen Nachpflanzungen im Stadtpark unterbleiben; nur an der Süd- und Westseite des Tennisplatzes werden Anpflanzungen ausgeführt. Die Ratsschlüsse des Bienenzuchtvereins sollen nicht bei diesen Pflanzungen, wohl aber bei den Anpflanzungen an der Alkananlage berücksichtigt werden. Der Erweiterung des Bauplanes des Tennisplatzes stimmte die Versammlung zu; außerdem wird der Magistrat ersucht, wegen Aufstellung eines städtischen Bebauungsplanes bald Vorlage zu machen. An Rentmeister Bernhardt, der infolge seiner Verlegung nach Ratibor sein Stadtvorordnetenamt niederlegt, richteten der Stadtvorordnetenvorsteher und Beigeordneter Sand anerkennende Abschiedsworte. Bürgermeister Schulz wurde zum Vorsteher des Stadtparlamentes gewählt.

12. Schwef, 19. September. (Diebstahl.) Gestern kam ein Mann aus Grodno mit einem mageren Pferde, dem er neu, nicht passendes Sattelzeug angelegt hatte, in die Stadt und hielt vor dem Magdalenenhof. Der dort zufällig dort anwesende Sattlermeister Jerchenskowski erkannte sofort, daß es sich um ein ihm gehöriges Pferd handelte. Dieser wurde telephonisch herbeigerufen und befragt, daß ihm dieses gestohlen sei. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab der Mann an, daß er den Sattel eines Morgens in seinem Stall gesehen habe, aber nicht wisse, wie dieser dort hingekommen sei.

o Freystadt, 19. September. (Die Renovierungsarbeiten in der evangel. Kirche,) welche jetzt schon beendet sein sollten, ziehen sich in die Länge, jedoch die Einweihung, zu welcher auch der General-superintendent Reinhardt-Danzig, der hier früher

tragen möchten, Sie die Leere des Daseins weniger schmerzhaft empfinden zu lassen und Ihnen einigen Ersatz für das zu bieten, was Sie verloren oder nie besessen haben.“

Ein weiches, träumerisches Adagio klang vom Flügel her, und weich und träumerisch, mit schimmernden Augen, schaute der schönen Hausfrau Antik den Gast an, der ihren Worten wie einer Offenbarung lauschte.

Sie reichte ihm die weiche Hand herüber, an der die beiden matten Goldreifen, die äußeren Zeichen ihres Witwentums blühten; er drückte in heiser Dankbarkeit seine Lippen darauf und vollendete kühn und mit schwingungsvollem Pathos:

„Eben der Umstand, daß Sie so gütig zu mir sind, gnädige Frau, läßt mich hoffen, daß Sie auch der Bitte, mit der ich heute zu Ihnen gekommen bin, huldvoll begegnen werden. Wollen Sie mich zum Glücklichen unter der Sonne machen, gnädige Frau, so gewähren Sie mir die Hand Ihrer Fräulein Tochter und seien Sie überzeugt, daß ich das holde, angebetete Wesen so sicher tragen und behüten werde, wie meine Liebe es nur irgend vermag!“

Im Eifer seiner Werbung war er aufgestanden und vor den Sessel getreten, in dem die Hausfrau ruhte; erst als sein letztes Wort verklungen war, sah er, daß ihre Gestalt zurückgesunken und ihr Antlitz marmorblau war.

Er wollte eine besorgte Frage an sie richten; da aber hatte Trude ihr Spiel geendet, Frau von Altkroff richtete sich jäh in die Höhe, eine dunkle Röte flammte über ihre Wangen und ihre Augen blühten dem Geheimrat fast und fast feindselig an. Sie schickte die Tochter, die langsam durch den Salon hergeschritten kam, mit einem Auftrag hinaus, dann wandte sie sich mit der Miene einer Königin an den

Herbst.

Skizze von M. Heinersdorff. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aber der Gast schien von den Reizen der Frau des Hauses momentan nichts zu bemerken, und sein Gesicht verlor erst den gespannten Ausdruck, als Trudes Erscheinung unter der Portiere auftauchte.

Wie elektrisiert sprang er von dem Sessel in die Höhe, den ihm Frau von Altkroff hinter den Leetisch in der Nähe des Kamins gerückt hatte, und ging dem jungen Mädchen einige Schritte entgegen, ihm beide Hände darreichend.

„Schönen guten Abend, Herr Geheimrat!“ sagte Trude schlicht und löste ihre Hand rasch aus der allzu warm sie umschließenden des Gastes.

Errötend nahm sie den Beilchenstrauß in Empfang, und mit einem huldvollen Lächeln und stummen Händedruck dankte auch die Hausfrau für ihre herrlichen Rosen.

Dann setzte man sich wieder, während Trude mit anmutiger Geschäftigkeit den Samowar bediente und dem Gaste alles mündgerecht machte, lehnte die Mutter und der Besucher ihr vorhin begonnenes Gespräch fort. Freilich war des Geheimrats Aufmerksamkeit für die Worte seiner lebenswürdigen Witze noch immer nicht sehr groß, denn seine Blicke glitten unwillkürlich stets hinüber zu Trude; aber Frau von Altkroff hatte Verständnis für sein zerstreutes Wesen und zeigte keine Empfindlichkeit darüber.

Als der Tee genommen war, sagte die Hausfrau zu ihrer Tochter:

„Willst du uns nicht etwas vorspielen, Trude? Nachher singen wir, wenn es der Herr Geheimrat gern mag, ein Duett.“

erster Pfarrer gewesen ist, sein Erscheinen zugesagt hat, erst Ende Oktober sein wird. Zur Neu- demalung der Kanzel haben die Gebr. Manns, Hof- lieferant und Inhaber einer Butter-Großhandlung in Berlin, 400 Mark gestiftet, während sie vor einigen Jahren schon zu demselben Zwecke 100 Mark gegeben haben. Manns sind von hier gebürtig. Infolge der Nichtigkeitsurteile der Kirche muß auch die Einsegnung der Kinder hinausgeschoben werden.

Königsberg, 18. September. (Massendiebstahl auf dem hiesigen Güterbahnhof.) Seit einiger Zeit haben auf den Güterabfertigungen der hiesigen Bahnhöfe Massendiebstahl an Getreide und anderen Gütern stattgefunden. Trotz eifrigster Nachforschungen der Behörde war es bisher nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden; man stand vor einem Rätsel. Heute Abend ist nun wieder ein mit beipiellosiger Freigabe in Szene geleiteter großer Diebstahl an Getreide auf dem Güterbahnhof verübt. Ein scheinbar den besseren Kreisen angehöriger unbekannter Gauner mietete am Nachmittag von einem Fuhrhalter zwei vierpännige Kollifuhren und ließ sie, nachdem er den entfallenden Betrag pränumerando entrichtet, kurz vor Einbruch der Dunkelheit nach dem Güterbahnhof kommen. Auf welche Weise es dem dreisten Diebe gelungen ist, sich auf dem Bahnhof als Empfänger eines Getreidewaggon von 200 Zentner in ha 1 zu legitimieren, ist noch nicht aufgeklärt. Die beiden gemieteten Fuhrwerke wurden beladen und in die Stadt geschafft. Einem Kaufmann am Kneiphof bot der dreiste Gauner, der mit den beiden Fuhrern vor seinem Lokale vorgefahren war, zunächst 50 Zentner Hafer zu einem Spottpreise zum Kauf an. Das äußerst billige Angebot erregte den Verdacht des Kaufmanns. Während er sich schenkte in einen Sandel mit dem dreisten Diebe einließ, sandte er einen Boten zur Distriktpolizei. Doch hatte der Kaufmann, dem von dem Gauner auch der Rest der Getreideladung von 200 Zentner zu einem sehr geringen Preise angeboten war, nicht mit dem Raffinement des Diebes, scheinbar eines Russen, gerechnet. Noch bevor ein Beamter von der Polizei bei dem Kaufmann eintraf, hatte sich der Ausländer der ihm gelegten Falle durch schleunige Flucht zu entziehen gewußt. Die beiden Getreidefuhrer wurden mit ihrem gesamten Inhalt auf den Stadthof befördert. Die Untersuchung zum Zwecke der Aufklärung der Angelegenheit, die bereits größere Dimensionen angenommen hat, ist sofort in die Wege geleitet.

Argentan, 19. September. (Verschiedenes.) In der Friedrichstraße scheute ein Pferd und ging durch. Der Wagen blieb an einem Baum hängen und der Besitzer wurde durch den Anprall herausgeschleudert, zog sich aber nur leichte Verletzungen zu. Zwei Kinder entgingen mit genauer Not dem Überfahrenwerden. Der Kantor und Lehrer Eichenbach aus Klein Morin tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Die freierwerbende Stelle soll vorläufig provisorisch verwaltet werden. — Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am kommenden Sonntag im „Deutschen Vereinshaus“ ein öffentliches Wohlthatigkeitkonzert zum besten des im Bau begriffenen Alters- und Invalidenheims.

Strakow, 19. September. (Verschiedenes.) Der notwendige Bau der lat. Schule in Schwarzenu wird in diesem Jahre noch nicht in Angriff genommen, weil das Projekt abermals umgearbeitet wird. Der seit Jahren angelammelte Baufonds hat bereits die Summe von 30 000 Mark erreicht. In der letzten Schulvorstandsitzung wurde die Aufnahme eines Baudarlehns von 40 000 Mark von der Provinzialverwaltung in Posen beschlossen. Die neue Schule soll 6 Klassenräume und 4 Lehrerwohnungen, sowie eine Wohnung für den Schuldirektor erhalten. — Beim Aufladen von Getreidesäcken fiel ein solcher dem Knecht Radek aus Kornaty fort auf den Fuß. R. zog sich hierbei einen Knöchelbruch zu. — Als der hiesige Postwagen die Postkassen zum Mittagessen beförderte, klappte er bei schneller Fahrt an einer Straßenecke um. Der Postillon und der begleitende Postkassener wurden auf das Pflaster geschleudert, jedoch nur leicht verletzt.

N Gordon, 19. September. (Verschiedenes.) Die diesjährige Stadtverordnetenwahlen weist 434 Wähler auf gegen 330 im Vorjahre. Von diesen

wurden insgesamt 32 250,59 Mark an Steuern aufgebracht gegen 27 270,50 Mark im Jahre 1911. — In die diesjährige Einkommensteuer-Einklagungskommission wurden die Herren Bädermeister Ferdinand Fouquet, Gastwirt Simon Cegiarski, Kaufmann Hugo Lehmann, Mühleneigentümer Hermann Gadschke, Töpfermeister Karl Wessel, Schneidemeister Hermann Krieger und als deren Stellvertreter Schornsteinfegermeister Richard Beck, Lehrer Broß, Kaufmann Jakob Wolff, Kaufmann Viktor Cohn, Töpfermeister Wolf Koerker und Gastwirt Friedrich Wernide gewählt. — Dem Reisefabrikanten Dreue wurden aus seinem an der Brombergerstraße gelegenen Garten gestohlen und auch die Bäume stark beschädigt. Als Dieb wurde der Sohn eines Handwerkers ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Dem Gastwirt Krumrey aus Karolingen ging gestern in der Brombergerstraße das Pferd mit dem Wagen durch. Am Markte wurde der Wagen gegen eine Laterne geschleudert. Der gestohlene Ständer brach in mehrere Stücke, und die Laterne wurde vollständig zerstört. Das Pferd konnte schließlich, ohne daß weiterer Schaden entstanden wäre, außerhalb der Stadt angehalten werden. — Der Bauunternehmer Otto Böhm verkaufte sein in der Brombergerstraße gelegenes Hausgrundstück, in dem eine Bäckerei betrieben wird, zum Preise von 29 500 Mark an einen Herrn Weide aus Culmburg. — Dem Dienstmädchen des Kaufmanns Plotka fiel gestern ein brennender Spirituslocher vom Küchenherd. Die Flammen hatten auch schon die Kleider des Mädchens ergriffen. Auf das Geschrei des Mädchens erschienen sofort Leute, welche die Flammen löschten, ehe das Mädchen zu Schaden kam.

d Strelno, 19. September. (Die hiesige deutsche Besiedlungsgesellschaft) hat von dem Forstbesitzer eine 6 Hektar große Fläche in der Oberförsterei Mirau bei Deutschgröbe käuflich erworben und sie in 4 Stellen von je 1 1/2 Hektar zur Ansiedelung mit deutschen Arbeitern ausgeteilt.

t Gnesen, 19. September. (Todesfall.) Oberstleutnant Mannkopf vom Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 49, der gestern aus dem Manövergelände nach Gnesen zurückkehrte, ist heute früh einem innerlichen Leiden erlegen.

Posen, 19. September. (Der Ministerialerlass über die Zulassung von Schlächtrindern und Schlächschafen aus Österreich-Ungarn.) Auf das an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gerichtete Gesuch auf Genehmigung der Einfuhr von Vieh aus Österreich-Ungarn ist dem hiesigen Magistrat folgender Bescheid des Herrn Ministers zugegangen: „Auf den in Gemeinschaft mit der Stadtverordnetenversammlung gestellten Antrag vom 4. dieses Monats teile ich dem Magistrat mit, daß ich den Herrn Regierungspräsidenten dorthelbst ermächtigt habe, die Genehmigung zur Einfuhr von Schlächtrindern und Schlächschafen aus Österreich-Ungarn zur alsbaldigen Abschaffung in dem öffentlichen Schlachthause der Stadt Posen widerrechtlich zu erteilen, sofern dieser den Anforderungen entspricht, die an die Einrichtung und den Betrieb der für die Einfuhr von österreichisch-ungarischen Rindern und Schafen freigegebenen Schlachthäuser nach Abschnitt 3 Ziffer 2 der allgemeinen Verfügung Nr. 24 vom 24. April 1907 I G e 645 zu stellen sind. Im übrigen sind die für die Einfuhr (Beschaffung des Ursprungszertifikats usw.) bestehenden Vorschriften zu beachten. Ich stelle ergebenst anheim, die Erfüllung der Bedingungen dem Regierungspräsidenten alsbald nachzuweisen.“

Posen, 19. September. (Ein geheimnisvoller Todesfall) beschäftigt die Staatsanwaltschaft und die Polizei in Posen. Am Dienstag voriger Woche wurde der 23jährige, aus Steglitz bei Berlin stammende wissenschaftliche Assistent des Polener Kaiser Friedrich-Museums, Dr. phil. Erich Blume, in dem Ausflugsort Unterberg bei Posen erschossen aufgefunden. Seine Frau hatte angegeben, daß ihr Mann mit einem Revolver gespielt und dabei den Tod gefunden habe. Eine Waffe fand man bei der Leiche nicht vor. Dagegen wurden am Tatorte Handspäne aufgefunden, die der Frau des Dr. Bl. gehörten. Die angestellte Untersuchung ließ den

pfer, stidiger Atmosphäre gelobt hat, so schwer brennende Stimm von dem reinen Hauche umwehen zu lassen.

Wie ein Träumender schritt er durch die stille Straße, und allmählich verlangsamte sich sein anfangs eilender Schritt, unwillkürlich in die Uferwege einlenkend, die um diese Zeit fast gänzlich menschenleer waren.

Allein sein, nur allein! Nur mit niemand jetzt sprechen müssen, niemand sehen! —

Träge und trübe floß das dunkle Wasser des Kanals dahin, und jeder Windstoß trieb Hunderte weißer Blätter von den Ulmen, Kastanien und Birnen, die das Ufer umsäumten, hinunter in das schwarze, nasse Grab.

„Herbst!“ murmelte der einsame Wanderer.

„Nur, der ich war, eine Frühlingssrose für mich begehren zu wollen!“

Und oben in dem traulichen Salon, der des Geheimrats Demütigung gesehen, stand Frau von Altkod hinter den Spitzenvorhängen des Erkerfensters und starrte mit brennenden Augen der hohen Gestalt des Davonschreitenden nach. Ihre Hände rissen und zerrten an dem Batistbüchlein, das sie hielten, bis es mit einem knarrenden Laut in Fetzen sich auflöste, und die Lippen der schönen Frau, um die die Erregung ihres Innern zuckte, küsterten halb- laut abgerissene Worte und Sätze vor sich hin.

„Der Narr, der eingebildet! O, hätte ich es nur geahnt, was er wollte — versteht sich, das könnte ihm passen, so ein blutjunges Ding zu bekommen — nein, nein und tausendmal nein! — und wenn wir bettelarm würden und nie ein anderer Mann in ähnlicher Stellung und mit ebensolchem Reichtum sich fände — er gerade bekäme Trübe nie — nie!“

„Nun, Mama, wie ist's, hat der Geheimrat nicht angehalten um dich? Ihr sprachtet doch so eifrig zusammen?“

Trude war hereingekommen und schmeigt sich an die Mutter.

„Ja, mein Kind; er hat angehalten und er hat einen Korb bekommen — ich werde dir diese Geschichte ein anderes Mal erzählen!“

Verdacht aufkommen, daß Dr. Blume erschossen worden sei. Es stellte sich heraus, daß das Gehen des erst seit dem April verheirateten jungen Paares sehr unglücklich gewesen war. Frau Blume, die gleich nach dem Vorfall aus ihrer Wohnung verschwunden war, wurde am Dienstag im Hause ihres Vaters, auf einem Gut im Kreise Schroda, festgenommen und nach Posen gebracht. Es besteht der schwere Verdacht, daß sie ihren Mann erschossen oder bei der Ermordung Hilfe geleistet hat. Sie gab bei ihrer Vernehmung folgendes an: Sie habe mit ihrem Mann einen Spaziergang gemacht und als sie auf einer Bank saßen, plötzlich ein Geräusch vernommen. Als sie darüber erschrocken gewesen sei, habe ihr Mann mit den Worten: „Es kann uns ja nichts passieren, ich habe einen Revolver bei mir“ die Waffe aus der Tasche gezogen. Da habe sich diese entladen und der Mann tödlich getroffen. Der Erschossene war Archäolog und wurde in wissenschaftlichen Kreisen sehr geachtet.

Die Manöver in Westpreußen.

Wie aus Königs berichtet wird, begann die Übung am Mittwoch bereits 2 Uhr nachts, indem sich durch eine Mitteilung über die Kämpfe bei den Haupttruppen in der Gegend von Bittow der Führer gezwungen sah, seine Truppen auf den Schlangenberg östlich Königs zurückzunehmen. Blau erhielt durch seine aufmerksamen Infanterie-Patrouillen auch schon in der Nacht Kenntnis von diesem Rückzug und folgte am frühen Morgen in zwei Kolonnen. Als die Truppen auf dem Marsche nach Königs an den verlassenem Schützengraben vorbeikamen, sah man überall das Regenwasser in der Grabensole stehen. Es war ein Glück für die rote Partei, daß sie sich nicht in diesen Wassergräben den Tag über verteidigen mußte. Rot hatte auch die neue Stellung auf dem Schlangenberge verläßt und hatte von den Höhen eine derartig gute Artilleriewirkung, daß der mit großer Energie von Blau geführte Angriff nur stellenweise Erfolg hatte. Der rechte blaue Flügel, der seitwärts von den starken roten Reserve angegriffen wurde, mußte zurückweichen. Gegen 11 1/2 Uhr mittags ertönte das Signal „Das Ganze halt“ und „Adjutanteneruf“. Die Adjutanten begaben sich auf die Höhe bei Gr. Paglau, um die Befehle zum Zusammenziehen für den Parademarsch, den der Herr kommandierende General zum letzten Male mit seinem Armeekorps vor dem Abtritte zahlreicher Truppen in den Verband des 20. Armeekorps abnehmen wollte, entgegenzunehmen. In der Besprechung wurde, für die nahestehenden Zuschauer verständlich, ganz besonders den zahlreichen und glänzenden Reiterangriffen des Kronprinzins während des ganzen Manövers volle Anerkennung gesollt. Die Parade, die von der Infanterie in Regimentkolonne, von der Kavallerie im Galopp und von der Artillerie im Trabe ausgeführt wurde, verlief nach den großen Anstrengungen, die dieses Manöver infolge der nassen Witterung für die Truppen gebracht hatten, in geradezu glänzender Weise. Eine tausendköpfige Fußgawermege hatte sich auf diesem idealen Paradeplatze eingefunden, um dem Kronprinzen ihre Huldigung darzubringen und diesem schönen militärischen Schauspiel beizuwohnen. Nicht endenwollender Jubel brach aus, als der Kronprinz sein Regiment vor dem Herrn kommandierenden General vorbeiführte. Hiermit fand das diesjährige Manöver seinen Abschluß, die Fußtruppen kehrten noch im Laufe der Nacht, die berittenen Waffen im Laufe des Donnerstags in ihre Standorte zurück.

Ein Märchen von zwei Opfern des Manövers spielt seit einer Woche schon in der Provinzialpresse herum und wurde, nachdem es neuerdings zuverlässigere Färbung erhielt, auch von Berliner Blättern übernommen, obwohl es durch eine Information der „Bütower Ztg.“ von maßgebender Stelle auf seinen wahren Wert zurückgeführt ist. Es hieß, auf dem Manövergelände von Hammerstein seien zwei Soldaten von Infanterieregiment Nr. 141 als Leichen im dortigen jumpigen Moor gelände geborgen worden. Es handelt sich um zwei Mann von der 8. Kompanie, die sich mit ihrem Truppenteil auf dem Mangwitzer Felde bei Bittow aufhielten. Bereits seit Freitag, den 6. d. Mts., waren sie vom Manöverfeld spurlos verschwunden. Der bestimmt auftretenden Behauptung gegenüber, die Leichen seien im Petersdorfer Moor nebeneinander in voller Ausrüstung gefunden worden, meldet die „Bütower Ztg.“, daß nach Mitteilung des Kommandos des 2. Bataillons des 141. Regiments die beiden vermischten Soldaten der 8. Kompanie, Klawon und Liedtke, sich wohl behielten bei ihrer Truppe in Sawitz eingekauft hätten.

Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezahler unserer Zeitung „Die Presse“ eruchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Postbestellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, sobald der Weg zum Postamt erpart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erscheinender Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die erstergehenden Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumteil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollständig zu liefern.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. September. 1908 † Geheimrat Oberjustizrat Dr. B. Ninteln, ehemaliger Reichstagsabgeordneter. 1908 † Bablo de Sarajate, berühmter Geiger. 1905 † Dr. Rudolf Baumboch, bekannter deutscher Dichter. 1904 Feiertag der Krönung Königs Peter I. zu Belgrad. 1902 † Professor Dr. Nies in Worms. 1869 Brand des von Semper erbauten Dresdener Hoftheaters. 1860 † Arthur Schopenhauer zu Frankfurt am Main, bekannter Philosoph. 1746 Er-

oberung von Madras durch die Franzosen. 1558 † Kaiser Karl X. im Kloster von San Julije bei Plancia. 1497 Gründung der Stadt Annaberg in Sachsen. 1452 † Girolamo Savonarola zu Ferrara, berühmter italienischer Reformator. 1415 † Kaiser Friedrich III. zu Innsbruck. 1158 † Otto von Freising, Sohn des österreichischen Markgrafen Leopold IV. zu Kloster Marienburg, berühmter Geschichtsschreiber des deutschen Mittelalters.

Thorn, 20. September 1912.

(Die 37. Jahresversammlung des Provinzial-Vereins für Innere Mission) wird am Dienstag den 1. Oktober und Mittwoch den 2. Oktober in Berent stattfinden. Eine große Zahl hochinteressanter Vorträge wird das Wesen und die Arbeit der inneren Mission den Teilnehmern in ausführlicher Weise vor Augen führen. Am Dienstag findet zunächst eine interne Konferenz statt, in der über die weitere Arbeit in der Provinz beraten werden wird. Ein evangelischer Familienabend wird den gesellschaftlichen Mittelpunkt dieses Tages bilden, auf dem Herr Pfarrer Droß-Berlin einen Vortrag über „Moderne christliche Persönlichkeiten“ halten wird. Auf der öffentlichen Hauptversammlung werden die einzelnen Berichte über die Tätigkeit des Vereins abgelegt werden. Eine Versammlung des evangelischen Presbyteriums geht voraus, in der Herr Pfarrer Semrau-Wüggel über das Thema „Der evangelische Pfarrer und die Tagespresse“ sprechen wird. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl unternehmen die Teilnehmer eine Besichtigung des neuen Siechenhauses. Im Anschluß an diese Tagung halten die westpreussischen Provinzialvereine des evangelischen Kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe am 2. und 3. Oktober ihre Jahres- und Mitgliederversammlung in Berent ab. Am Mittwoch Abend findet die Eröffnung durch Herrn Landrat Trüstedt-Berent statt, worauf Herr Superintendent Simon-Königs über „Die allgemeine Wehpflicht der Frauen im Reiche Gottes“ sprechen wird. Am Donnerstag den 3. Oktober nehmen die Mitglieder an einer Konferenz der Vertreter und Vertreterinnen des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe teil, der im Laufe des Vormittags die Hauptversammlung folgt, in der die Frau Baronin von Knigge-Brunau über die „Aufgaben der Frau in der Säuglingsfürsorge ihrer Gemeinde“ referieren wird. Ein gemeinsames Mittagsmahl bildet das Ende der Veranstaltungen.

(Im Verein deutscher Katholiken) hielt am Donnerstag Abend im Nicolaifischen Saale vor sehr zahlreichen Zuhörern Herr Rektor Schäler einen Vortrag über „Erlebtes und Erschautes auf einer Pilgerfahrt“. Der Redner hat im Juli dieses Jahres an einer 14tägigen Pilgerfahrt nach Lourdes teilgenommen und berichtet über seine Eindrücke während der Reise, um dann das Ziel der Wallfahrt, Lourdes, eingehend zu schildern. Die Reise, an der gegen 500 Personen teilnahmen, hatte ihren Ausgangspunkt in Berlin und nahm den Weg über Breslau, Oberg, Wien. Im österreichischen Alpengebiet angekommen, wurde die Semmeringbahn, die eine herrliche Aussicht in die Gebirgswelt bietet, benutzt und darauf durch Sielermarz und Rärnten der Weg nach Trient genommen, das im Gegensatz zu den schmutzigen, freundlichen deutschen Annehmlichkeiten einen ziemlich armenlichen Eindruck machte. In Venedig, der märchenhaft schönen, sagenumwobenen Lagunenstadt, langte die Gesellschaft in der Nacht an, konnte es sich jedoch nicht verlagern, sofort nach Ankunft den historischen, einzigartigen Markusplatz zu besuchen. Am nächsten Morgen fand ein Gottesdienst in der Markuskirche statt. Der Nachmittag wurde zu einer Gondelfahrt und zu einem Ausflug nach den Dünen, welche die Lagunen vom Meer abschließen, benutzt. Dann wurde die Reise über Verona, Brescia, Mailand, dessen Dom, charakteristisch durch seine 2800 Marmorstatuen, besichtigt wurde, und Genua mit seinen berühmten Marmorpalästen nach der Riviera fortgesetzt. Von diesem Stützort, jährlich das Ziel vieler Tausender, diesem Land der Sonne, wo der Frühling ewig lacht, wo sich die üppigste, farbenprächtigste Vegetation mit einem sehr milden Klima vereinigt, und von Nizza, der Perle der Riviera, entwarf der Redner ein sehr anschauliches Bild. Nach einem Wsther nach Monte Carlo, der allerdings nicht in der Absicht, zu spielen, unternommen wurde, ging die Fahrt über Toulon nach Marseille, der ersten Handelsstadt Frankreichs. Hier verweilte die Gesellschaft etwas länger und besuchte die bekannte, auf dem Gipfel eines Felsens ruhende Notre-Dame de la Garde, von wo aus man eine prächtige Rundschau über die Stadt und den Hafen genießt. Dann ging es weiter durch das Rhonetal über Toulouse, in das Reich der Pyrenäen, wo am 13. Juli, an einem sonnenbeschienenen Morgen der Pilgerzug am Ziel anlangte und mit dem Ave Maria, von zahlreichen anwesenden Pilgern gesungen, begrüßt wurde. Lourdes, in den Oberpyrenäen, am Fuß Gave de Pau, gelegen, ist in einen tiefen Talkessel gebettet, der rings von hohen, meist felsigen Bergen umschlossen ist. In der Mitte, ebenfalls auf einem Felsen, befindet sich das alte Schloß, eine ehemalige Festung der Römer (Lapurdum), später von den in Spanien eindringenden Arabern erobert und von Napoleon I. als Staatsgefängnis verwendet. Zur Linken des Schlosses erhebt sich die alte, rechts die neue Stadt mit zahlreichen Klöstern, drei Kirchen, modernen Hotels und Pensionaten. Die den Vortrag wirkungsvoll unterstützenden Lichtbilder zeigten aus das Haus der Bernabette, jenes 14jährigen Mädchens, der im Jahre 1858 zum ersten Male in der Massaiel-Grotte die Mutter Gottes erschienen sein soll und die den Anlaß gab zu den zahlreichen Pilgerzügen. Andere Bilder führten den Weg zur Grotte, mit einer Statue des hl. Michael geschmückt, vor Augen, weiter den Rosenkranzplatz, wo die prächtigen Prozessionen vor sich gehen, an denen oft 50 000 bis 80 000 Personen teilnehmen. Die Grotte selbst ist mit einer weißen Marmorstatue der Jungfrau Maria geschmückt und durch ein Gitter abgeschlossen. Vor der Grotte und auch in derselben erblickt man neben gefunden auch viele trank Pilger, die hier ihre Andacht verrichten und auf die Kommunion warten. Alle tranken Personen, die auf Tragen, in Wagen und sonstigen Beförderungsmitteln herangebracht werden, haben in dem Teiche Bethesda, von dessen wunderlichem Wasser sie sich heilen und ihre Leiden versprechen. Doch versäumen auch gesunde Pilger nicht, hier ein Bad zu nehmen. Das prächtigste Gebäude von Lourdes ist das gewaltige Gotteshaus, die Basilika, bestehend aus einer Unterkirche im byzantinischen Stile mit einem großen, flachen Kuppeldache, und einer Krypta, dahinter erhebt sich der gotische Tempel mit seiner Reichtum an Säulen, die zu großer Höhe strebend, in einem schlanen, dem ganzen Baumwerk entsprechenden Turm, endigen. Rechts von der Kirche, an den Abhängen des Berges, liegen die

Wohn-
mäßig
von E-
eine
in m
aus d
führt.
See r
Wöste
Louje,
und O-
ort
getret
alle
eine
haben
schloß
noch
und
tief
wenig
spiel,
und re
wird
fam.
11. &
die 1.
des E-
terten
über.
schlag
gegen
Berat
Stiel
findet
auf di
starr.
Schied
und
ind
ind
Breti-
ohne
fall d
das V
werde
Wort
mir
Sturz
Stupp.
(St
unter
ein E
heit;
freun-
te h J
Beob-
Thori
dem
nicht
mögli-
Auen
neu
schmil-
auch,
kalt
perre
arten
sigen
den
wenig
deibe
duffil-
der 9
weit
sein
als J
der 8
liche
der E
Bann
Borg
gefla-
lange
bede-
ipren
kom-
ipren
mehr
raub-
haup
Geiz
Stra-
gung
milit-
ohne
Mar-
auf
bis
nach
gewi-
nur
Zimt
kann
Blun
legen
Haut
Spag
Weg
Reiz
nehm
hon
sion
s
mach
suer-
man
W
ist n
Wod
doh
neht
ber

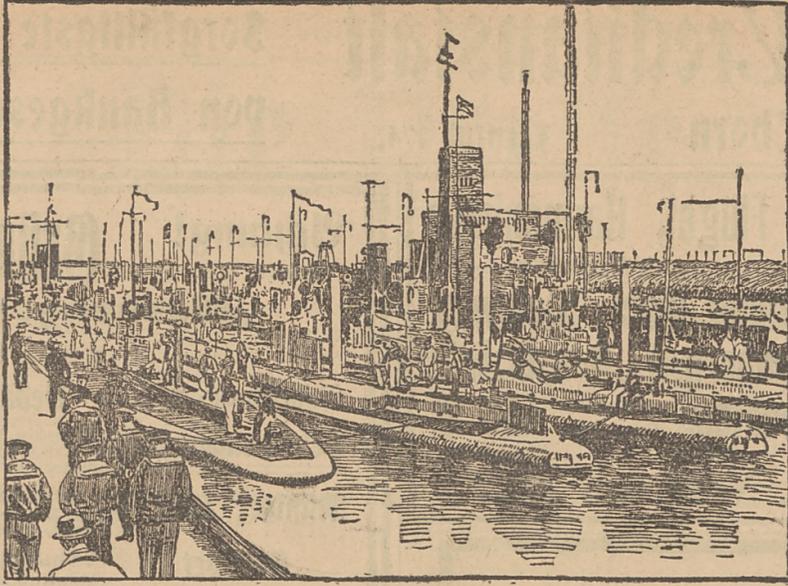
Wohnungen der Patres, links auf der Höhe der majestätische Palast des Bischofs, der die Heiligkammer von Lourdes birgt. Sehenswürdige Stätten in der Nähe von Lourdes sind der Kalvarienberg, zu dem ein mit zahlreichen Kunstwerken, darstellend Szenen aus der biblischen Geschichte, geschmückter Kreuzweg führt, sowie der auf der Höhe des Plateaus gelegene See von Lourdes. Von Lourdes wurde noch ein Absteher nach Biarritz gemacht und dann über Toulouse, Montpellier, Marseille, Lyon nach Genf, Bern und Luzern, der Perle der Schweiz, dem Wallfahrtsort Einsiedeln, der Heimweg nach Deutschland angetreten. Redner wünschte zum Schluß, daß es allen Anwesenden einmal vergönnt sein möchte, eine Pilgerreise nach Lourdes zu machen. Dem lebhaften Beifall, den der 2 1/2 stündige Vortrag fand, schloß der Vorleser, Herr Professor Hirschberg, noch seinen besonderen Dank an.

(Fußballsport.) Der Herbst beginnt und mit ihm die Zeit für den Fußballsport. Trefflich heißt es auch im Fußballmarkt: „Im Herbst, wenn's Wetter kühl, — Dann geht's ans Fußballspiel, — Und weichen muß losort — ein jeder and're Sport.“ In der neueröffneten Fußballsaison wird nun in Thorn gleich ein Meisterschaftsturnier ausgeschrieben. Bekanntlich standen sich am 1. Februar auf dem Spielplatz jenseits der Weichsel die 1. Mannschaften des Sportklubs „Graudenz“ und des Seminar-Fußballklubs „Thorn 1909“ in erbittertem Kampfe um die Bezirksmeisterschaft gegenüber. „Graudenz“ mußte aber schließlich als geschlagen das Feld räumen. Es legte jedoch Protest gegen das unzulässige Spielfeld ein, der nach langer Beratung auch dahin entschieden wurde, daß das Spiel noch einmal zu wiederholen sei. Dieses Spiel findet nun am nächsten Sonntag, und zwar wieder auf dem Exerzierplatze der 2ter jenseits der Weichsel statt. Es beginnt um 2 1/2 Uhr und wird von einem Schiedsrichter des Bezirks 10 des baltischen Rajons und Winterportverbandes geleitet. Eintrittsarten sind in der Buchhandlung von Mattjesius zum Preise von je 25 Pf. zu haben; Kinder und Militär ohne Charge erhalten Ermäßigung. Auf den Ausfall des Spieles ist man sehr gespannt. Auch wenn das Wetter schlecht ist, wird der Kampf ausgetragen werden; denn für jeden Fußballspieler gilt das Wort: „Fußballspiel bis in die Nacht, — Ist, was mir Vergnügen macht; — Hagel, Schnee und Sturmgebraus — Halten uns doch nie zuhaus. — Hipp, hipp, hurra!“

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisgebilligte Verantwortung.)
 Unsere Brombergerstraße ist schön, das unterliegt keinem Zweifel und wird jeder Fremde uns bestätigen. Aber sie gleicht einer kalten Schönheit; ohne den Reiz der lichten Farben, ohne freundliches Lächeln ist sie. Unserer Schmuckstraße heißen die Blumen! Der oberflächliche Beobachter und der Fremde sagen: Es fehlt den Thornern an Sinn für Blumenpflege oder: In dem Klima gedeihen keine Blumen. Beides trifft nicht ganz zu. Die Straße liegt so günstig, wie nur möglich, alle Vorgärten nach Süden zu, mit wenigen Ausnahmen, und viele Versuche zeigen, daß der neu eingezogene Parterre-Mieter sein Vorgärtchen schmücken möchte. Im Frühjahr gelangt ihm dies auch, aber siehe da, wenn die Bäume ihr Laub entfalten, ist alle Mühe vergebens. Unbarmherzig sperren die Blätter die Sonne ab; die Blumen erstarren, bekommen lange, schwache Triebe mit winzigen Blüten, die verblaßte Farben haben, und was den ganzen Sommer eine Fierde sein sollte, ist in wenigen Wochen dahin. Nur Begonienarten gedeihen; doch nicht jeder steht diese porzellanartige, duftlose Blume. Einige Blüten bringt auch noch der Rosenstock, um dann zu verkümmern; an etliche weiße Blüten ist nicht zu denken; es trifft ihn ja kein Sonnenstrahl! Und daß Rosen in unserer, als so rau verführten Klima gedeihen, beweist der Friedhof, wo sie bei sonnigem Stand jetzt herrliche Blütenfülle zeigen. Wohl fehlt auch vielfach der Sinn für Blumenpflege, das beweisen die vielen Bäume und Sträucher, die man in den größeren Vorgärten findet. Vielleicht sind diese seinerzeit gepflanzt worden, um den Straßensaub aufzulangen. Jetzt aber, wo wir staubfreie Müllabfuhr haben, wo die Straßen vor jedem Reinigen geprengt werden und wir vielleicht auch noch dahin kommen, daß die Bürgersteige bei Trockenheit geprengt werden, da brauchen wir keine Staubfänger mehr, die uns den Sonnenchein und gesunde Luft rauben. Es ist daher ein dringender Wunsch, in der Hauptfrage vorerst der Bewohner der Parterre-Geschäfte, man möge uns von den allzu vielen Bäumen befreien! Sollte nicht die eine Seite der Straße voll schöner, prächtiger Bäume den Spaziergänger voll auf genügen, mit dem Blick auf anmutige, schön gepflegte Blumengärten? Wie gerne möge man z. B. in diesem nassen Sommer ganz ohne Blätterdach, um nur jeden Sonnenstrahl aufzulangen! Aber Bäume und abermals Bäume nehmen den Menschen jeden wärmenden Strahl, bis man, aufatmend, endlich unter dem Blättergewirr heraus ist. Daheim denkt man: Wären doch nur erst die Blätter fort, daß es endlich hell im Zimmer würde und die Sonne hineinsehen könnte! Es soll ja jetzt in unserer Stadt mehr für Blumenpflege gesehen; da gebe man den zunächst Liegenden, den Besitzern von Vorgärten, die Gelegenheit dazu; man fälle die Bäume auf der Hausseite und schaffe auch so Gelegenheit zu einem Spaziergang in der Sonne. Für einen schattigen Platz bleibt gespart durch die herrliche Allee auf der Waldseite. Wollte man einzelne Bäume fortnehmen und die anderen belassen, so wäre auch schon viel geholfen; eine Frage wäre es aber, ob die Baumreihe dann noch auf Schönheit Anspruch machen könnte. Manah ein Entrüstungsruf mag verhallen laut werden; bei reiflicher Überlegung wird man aber recht geben den Blumen- und Sonnenfreunden.

Anmerkung der Schriftleitung: Das „Eingefandt“ ist wohl nur aus der Stimmung der sieben nassen Wochen heraus entstanden, wenn auch zuzugeben ist, daß gerade das Erdgeschloß durch Bäume unangenehm verdunkelt werden kann. Wir zweifeln, daß der Vorschlag, die Bäume zu fällen, von anderen



Unsere Unterseebootsflottille in Wilhelms-hafen.

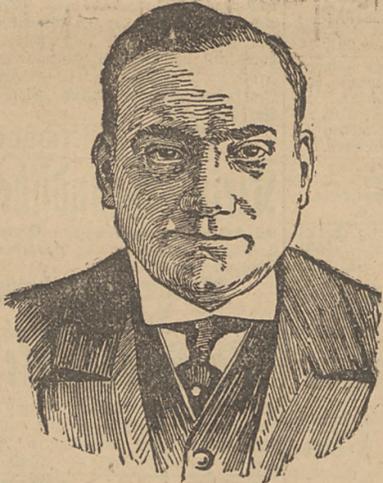
Die Unterseeboote sind die jüngsten Waffen unserer Marine. Sie sind heute noch für den Laien mit einem Schimmer des Geheimnisvollen umgeben, viele Leute denken bei ihrem Anblick an die romantischen Erzählungen von Jules Verne. Die modernen Waffen haben aber mit irgendwelcher Romantik nichts zu tun, sie dienen zur Verteidigung unserer Küsten und sind dementsprechend eingerichtet und konstruiert. Die deutsche Marine ist scheinbar später als die übrigen Flottenverwaltungen zur Einführung der Unterseeboote übergegangen, deren Wert man wohl zu schätzen wußte.

Seite eine genügende Unterstützung finden wird. Die Sträucher dienen übrigens wohl weniger, den Staub, als Gaffer abzuhalten; ohne Sträucher und Lauben würde ein Garten in der Vorstadt kaum als Aufenthaltsort benutzbar sein. Immerhin müßte, wo Klagen laut werden, geprüft werden, ob nicht das Guten zuviel geschieht und eine Bichtung am Plage wäre.

Hausfrauen — die offenbar von einem genauen Kenner der Verhältnisse verfaßt ist — hätte, wie auch aus dem Tone hervorgeht, wohl nur die Tendenz, gewisse Auswüchse und Verkehungen der früheren Ordnung scharf hervortreten zu lassen, weshalb auch die Schattenseiten im Leben der nach Berlin gegangenen Dienstmädchen nicht berührt worden sind. Selbstverständlich ist in Berlin nicht alles glänzend, und oft erleben die Dienstmädchen und Arbeiter zc., welche in der Reichshauptstadt bessere Stellen zu finden hoffen, dort die schwersten Enttäuschungen. Die beiden Beispiele, die Sie dafür anführen, sind eine wertvolle Ergänzung zu dem Artikel, welche die gute Lehre enthält, daß man eine Stellung in der Provinz nicht leichtfertig aufgeben soll. Und wir sind auch mit Ihnen derselben Meinung, daß man in der Provinz eher spart und dadurch eher zu etwas kommt, als in der Großstadt, wo die Gelegenheit zum Geldausgeben viel zu groß ist.

Zur Dienstbotennot. In Nummer 219 Ihres geschätzten Blattes ist unter dem Titel „Berliner Dienstmädchen“ von einem Anonymus eine Plauderei aus der Reichshauptstadt veröffentlicht, die sehr dazu angetan ist, böses Blut zu machen und die Mädchen zu veranlassen, ihre besseligen Stellen aufzugeben, um nach dem geschilderten Colorado zu gehen. Es mag ja, ganz ausnahmsweise und für ganz unerfahrene Hausfrauen in Berlin derartige Situationen geben, doch sind sie so selten, daß sie für das Gros der Vermittlungen nicht in Betracht kommen, da in Berlin für Durchschnittsleistungen auch genügend Dienstmädchen vorhanden und die Löhne nicht höher sind, als z. B. in Thorn und Danzig. Ich nenne hier nur zwei Beispiele, die meine Behauptungen erläutern: 1) Ein ganz perfektes erstes Stubenmädchen, die sich bei Fein, natürlicher Begabung und dem Wohlwollen ihrer Dienstherrin, die sie nähren, plätten und Frisieren lernen ließ, vom einfachen Scharwerksmädchen mit 150 Mark Anfangslohn zur sehr brauchbaren Jungfer mit 300 Mark Jahreslohn heraufgearbeitet hatte, kündigte ihre sichere Position, weil sie in der Zeitung gelesen hätte, in Berlin verdiene man viel mehr und brauche weniger zu arbeiten. Ausgerüstet mit zwei sehr guten Zeugnissen von 2. und 5-jähriger Dienstzeit, guter Garberobe, gewandtem Wesen und nettem Äußeren, glaubte sie in in der Reichshauptstadt ihr Glück zu machen. Nachdem sie 3 Wochen lang nach einer „besseren“ Stelle vergeblich gesucht, inzwischen ihre gesamten Ersparnisse aufgebraucht, nahm sie schließlich eine Stelle als „Stütze“ für 15 Mark monatlich, gleich 180 Mark jährlich an. Zwar war ihr Ehrgeiz, „Fräulein“ genannt zu werden, gestillt, aber wie teuer mußte sie dies bezahlen! Alle Arbeit im Haushalt einer 4-köpfigen Familie wurde von ihr verlangt: Kohlentragen 2 Etagen hoch, Waschen, Kochen, Zimmerreinigen und Nähen. Dazu war Schloßgelegenheit und „Ausgehen dürfen“ lange nicht so bemesen, wie sie das von ihrer „einfachen Provinzstelle“ gewohnt war. Nach 1/2 Jahre glückte es ihr allerdings à conto ihrer vorzüglichen Empfehlungen, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle zu finden; das Gehalt betrug aber „nur“ 25 Mark monatlich, und verlangt wurde so viel, daß das blühend gesunde Mädchen nach 1 1/2-jähriger Dienstzeit in Berlin schwer bleichlich zurückkehrte und froh war, eine Stelle auf dem Lande zu finden. 2) Einem tüchtigen Küstler erging es ebenso; er mußte in Berlin als Gelegenheitsarbeiter alle Arbeiten verrichten, fand im Winter oft kaum Beschäftigung. Dazu war Wohnungsmiete, Lebensunterhalt und Kleidung für den in Berlin unbekanntem und unerfahrenen Mann so teuer, daß er nicht erst wartete, bis er alle Ersparnisse aufgebraucht hatte, sondern schon nach 6 Monaten, im Frühjahr 1912, wieder hierher zurückkehrte und nur bedauert, diese, wie er sich ausdrückt, „große Dummheit“, nach Berlin gegangen zu sein, gemacht zu haben. — Wenn die Leute mir erzählen, was sie anderwärts verdienen, frage ich sie immer nur: „Was erpart Ihr dabei?“ Der große Verdienst ist, wenn die Existenzkosten noch größer sind, doch eine Einbildung. Ordentliche, fleißige Leute haben hier in Westpreußen, gleichviel ob Stadt oder Land, bessere und gesündere Lebensbedingungen als in Berlin.

Klara Degener-Thornisch Popow.
 Anmerkung der Schriftleitung: Die Plauderei über die Dienstbotennot der Berliner



Enrico Caruso.

Wenn der berühmte Tenor Enrico Caruso nach Berlin kommt oder seine Anknüpfung ankündigt, dann beginnt ein allgemeiner Wettbewerbs um die Billette zur königlichen Oper. Diesmal sind rund 6000 Bestellungen auf Karten eingelaufen. Für die Beamten der Generalintendantur bedeutet die Bewältigung dieser Postsendungen, denen frankierte Antwortkarten beiliegen müssen, eine ganz gewaltige Arbeit, und für die Reichspost bedeutet diese sehr lobenswerte Maßnahme der Generalintendantur nebenbei die kleine Einnahme von 3000 Mark. Aber was will das gegen den Sängerkönig Caruso selbst, der für seine gesungene Darbietung an einem Abend 10 000 Mark erhält, bedeuten! Allerdings handelt es sich bei Caruso um die ganz außerordentliche Vereinigung glücklicher stimmlicher Begabung und sorgsam kultivierter Gesangstechnik und einer — bei Sängern so seltenen — ungewöhnlichen schauspielerischen Fähigkeit. Caruso stammt aus einer bescheidenen kinderreichen Familie

Neapels, wo er 1873 geboren wurde. Bevor der große Tenor in Berlin auftreten wird, gastiert er in Wien am 15., 18. und 20. d. M. in den Aufführungen von „Carmen“, „Masfentball“ und „Tosca“.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Gattenmörders.) Der Buchhalter Artur Triegel, der nach einem Mordanschlag auf seine Frau flüchtig wurde, hat sich nach Verlassen der Wohnung seiner Mutter nach Blößensee gewandt. Hier stürzte er sich ins Wasser und ertrank. Bereits nachmittags kurz nach 3 Uhr landete man seine Leiche in der Nähe des Heilandsfriedhofes.

(Ein „Monistenkloster“.) Nach einer Meldung des „B. L.“ hat Geheimrat Ostwald die Amtsschreibermühle bei Genberg in Sachsen käuflich erworben, um eine Monistenfiedlung ins Leben zu rufen. Auf dem Monistentage in Magdeburg hatte er seinen Plan ausführlich dargelegt.

(Die Gesundheitsverhältnisse in Frankreich.) Im Pariser Amtsblatt wird eine offizielle Statistik der Gesundheitsverhältnisse, die sich auf die Periode 1906—1910 bezieht, veröffentlicht. Die Zahl der Todesfälle in Frankreich fiel von 778 400 im Jahre 1906 auf 704 770 im Jahre 1910. Die sanitäre Lage Frankreichs bezüglich der epidemischen Krankheiten ist relativ befriedigend. Bemerkenswerte Ergebnisse sind im Kampf gegen die Kindersterblichkeit erzielt worden, die in Frankreich beträchtlich geringer ist als im Auslande. Sie stellt sich für das Jahr 1910 für Frankreich auf 66, Belgien 97, Deutschland 147, Italien 215. Die allgemeine Sterblichkeit ist geringer als in Spanien und Italien, aber größer als in Deutschland, der Schweiz, Belgien und besonders England und den Niederlanden. Die Tuberkulose ist der Hauptgrund für diese Lage und verursacht 217 Todesfälle auf 100 000 Einwohner in Frankreich, 160 in Deutschland, 146 in England, 139 in Belgien. Der Alkoholismus ist der Hauptgrund für die Verbreitung der Tuberkulose. Der Bericht schließt: Eine Verminderung der Sterblichkeit wird sich nur erzielen lassen, wenn der gesetzliche und soziale Kampf gegen den Alkoholismus organisiert wird.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 20. September.

Benennung.		niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,80
Roggen	„	16,50	17,80
Gerste	„	16,50	19,—
Hafer	„	17,50	18,30
Stroh (Nicht-)	„	5,—	—
Heu	„	5,50	6,—
Rotherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,60	3,50
Brot	„	—	—
Roggenmehl	2 1/2 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,60	2,20
Schweinefleisch	„	1,80	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,—
Geräucherter Speck	„	2,—	2,20
Schmalz	„	—	—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	50 Stk	4,—	5,20
Stroh	„	2,40	6,—
Male	1 Kilo	2,20	2,40
Breiten	„	—80	1,20
Schiele	„	—	2,40
Hasel	„	1,60	2,00
Karaulschen	„	—	—
Barthe	„	—80	1,40
Janber	„	2,—	2,40
Karpen	„	—	—
Barbinen	„	—	1,20
Weißfische	„	—40	—60
Gerfische	„	—80	1,—
Fildern	„	—	—
Wernänen	„	—	—
Milch	1 Liter	—16	18,—
Petroleum	„	—17	—22
Spiritus	„	2,10	—
denaturiert	„	—85	—88

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,25—0,30 Mk. die Wandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Norkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfechen — Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. das Pfd., Tomaten 20 Pf. pro Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mörrrüben 10 Pf. pro Kilo, Sellerie 10 Pf. die Knolle, Rettig 5 Pf. 3 Stück, Meerrettig — Pf. die Stange, Radieschen 1 Bund 5 Pf., Gurken — Mk. d. Mdl., Schoten — Pf. d. Pfd., Grüne Bohnen 20 Pf. das Pfd., Wachsbohnen 20—25 Pf. das Pfd., Apfel 10—20 Pf. d. Pfd., Birnen 5—25 Pf. das Pfund, Kirchen — Pf. das Pfd., Pfäumen 12—20 Pf. das Pfd., Stachelbeeren — Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. d. Pfd., Blaubeeren — Pf. der — Liter, Preiselbeeren — Pf. d. Liter, Walnüsse — Pf. d. Pfd., Pflge 15—20 Pf. d. Nüpfchen, Puten — Mk. d. Stk., Gänse 3,50—7,50 Mk. das Stk., Enten 4,00—6,40 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stk., Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Rebhühner —, Mk. d. Stk.

Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O 71.

Norddeutsche Creditanstalt

Breitestr. 14

Filiale Thorn

Fernruf 174.

Sorgfältigste und billigste Ausführung von Bankgeschäften jeder Art.

Bollmilch

16 Pfg., frei Haus 17 Pfg., frei Haus in Flaschen 18 Pfg.

Weier & Co.
Dampfmolkerei, Thorn.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln etc. durch Gebrauch von

Seifenpulver
Saprol-Seifenpulver-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz,
Adolf Majer, Paul Weber und
Ankerdrogerie.

Stellengesuche

Berh. Chauffeur,

26 Jahre, Führerschein 3 b, sicherer Fahrer, mit sämtlichen feinen Reparaturen vertraut, sucht für sofort Stellung, wenn auch mit Nebenarbeit.
Gefl. Anerbieten unter S. F., postlagernd Vulkan, Kreis Thorn.

Hausverwalter

sucht von sofort oder später eine passende Stellung, eventl. gegen Station. Anfragen erbeten

Gebüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßstraße 7.

Bessere Stütze sucht Stellung

bei älterem Herrn. Anerb. u. P. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres junges Mädchen,

das bis jetzt im vornehmen Hause tätig war, sucht Stellung als Stütze. Gefl. Angeb. unter H. an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Unabhängige Frau sucht Garderobe zu übernehmen. Angeb. u. S. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Rockschneider,

Uniformschneider, Damenschneider, und Tageschneider, werden sofort für 1. Klasse eingestellt

B. Doliva.

Zwei tüchtige

Uniformschneider für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein

Fr. Zielinski,

Wellenstr. 112.

Ein tüchtiger

Polsterer u. Dekorateur kann sofort eintreten bei

K. Schall.

Suche für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Wildgeschäft per sofort oder 1. Oktober einen

jugen Gehilfen,

welcher der poln. Sprache mächtig ist. Ang. mit Gehaltsansp. u. Zeugnisausz. erb.

Otto Jacobowski, Thorn.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht. Atelier Bonath.

Einen Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Ein Lehrling,

der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst hat, zu sofort für mein Getreidegeschäft gesucht.

H. Sakian, Thorn,

Baderstraße 23.

Händler

für Obst gesucht. Damrath, Gr. Rogan bei Tauer.

Ein tüchtiger Laufbursche

kann sofort eintreten

Kantine Getreidemühlentochterne.

Laufburschen

werden gesucht.

F. Albutat, Glaserei,

Gerechtigkeitsstr. 2.

Sanb. Mädchen

zum 1. 10. gesucht. Gerfenstr. 3, 1. r.

Pianos Flügel, Harmoniums

erste Weltmarken
Blüthner, Ibach, Steinway,
Mannborg, C. I. Quandt, Berlin,
G. Schwechten, sowie solide 450 M.
Pianos von
Hauptgeschäft: Nur bei Niederlage:
Posen, B. Neumann Thorn,
Bismarckstr. 10 Culmerstr. 4, III.



Eine Überfahrt.

Die umsichtige Hausfrau kommt durch die teuren Zeiten am besten hinweg, wenn sie zum Waschen der Wäsche das bekannte „Sapon“-Waschextrakt gebraucht. — Das Waschen kostet dann in der Tat um die Hälfte weniger. Man schont die Wäsche und spart enorm an Zeit, Arbeitskraft und Brennmaterial. „Sapon“-Waschextrakt in jedem Laden erhältlich. 1 Pfd.-Paket nur 25 Pfg., 1/2 Pfd. 15 Pfg. Chem. Fabr. „ERGASTA“, Pr.-Stargard.

Kräfte, Arbeitsburschen

sucht sofort Wilhelm Cowsky, Graudenzerstr. 125.

Suche

Wirtinnen, Stützen, Stützmädchen, gute Köchin, Alleinmädchen, Kinderfräulein, Diener, Kutscher, und Gehilfen auf

hohem Lohn. Wanda Galatyzynski, gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 5. — Telefon 591.

Suche

Wirtin, Köchinnen, Stuben-, Allein-, Kindermädchen, Kinderfräulein, Kutscher, Hausdiener, sowie sämtliches Personal für Thorn, Berlin und Bitter. Empfehle perfekte Köchin für Offiziershaus und jüngere Mädchen.

Emma Totzke, verehel. Mitschmann, gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Baderstraße 29.

Eine anständige, einfache Stütze,

die gut kochen kann und alle Hausarbeiten übernehmen muß, wird für einen kleinen besseren Haushalt zum 1. Oktober oder 1. November gesucht.

Angebote unter O. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine geübte Tailenarbeiterin

kann sich melden. M. Naslowski, Windstraße 1.

zum 1. Oktober junges Mädchen

gesucht, das in größ. Pensionat kochen lernen möchte. Wilhelmstr. 9, Gartenb. 3.

Suche eine ältere Frau

zu einem Kinde. Grabenstr. 28, 1.

Gaubere Aufwärterin

von sofort verlangt. Parkstraße 18, 3. Et., links.

Eine ältere, durchaus erfahrene

gaubere Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht.

A. Urbanski, Brombergerstr. 8.

Geld u. Hypotheken

10-12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter J. 51 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark sind zu vergeben.

Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“

5000 Mark

zu 5 Proz. auf ein Haus mündelicher von sofort gesucht. Gefl. Ang. u. V. K. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht

22-25 000 Mark

zur ersten Stelle auf neuverbautes Wohnhaus.

20-25 000 Mark

hinter 100 000 Mark Bankengeld auf neues Wohn- und Geschäftsgrundstück bester Lage. Angeb. unter B. B. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000-4000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht.

Angebote unter N. M. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In verkaufen

Grundstück

von ca. 27 ha, bestehend aus gutem Acker und Wiesen, guten Gebäuden, dicht an Chauffee und Bahn gelegen, gutes und vollständiges Inventar und Ernte für 50 000 Mk. bei 12-15 000 Mark Anzahlung veräußert. Nähere Auskunft erteilt

Heise, Ellermühl.

Kleines Grundstück

mit Kolonialwarengeschäft u. Garten, 9 Prozent verzinslich, in Bromberg todesfallig zu verkaufen.

Malek, Bromberg,

Pofenerstraße 35.

Hausgrundstücke

mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Honig!

Garant. naturreinen Bienenhonig empfiehlt Frau B. Hoffmann, Culm. Chauffee 95, 1 Pfd. à 1 M., 5 Pfd. à 95 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.

Großes Geschäftshaus,

in bester Lage der Stadt, 3 Böden, Einfahrt, mit ca. 3000 M. Lieberlohn, unter günstigen Bedingungen zu verk. ufen. Anfr. u. G. W. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Das Restaurations-Grundstück mit

Kolonialwaren-Geschäft Thorn, Weinbergstraße 40, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu beziehen.

Max Lange, Elisabethstraße 4, 2.

Zwei große und ein kleines Bettgestell

zu verkaufen. Weitestraße 31, 2. Et.

Wegen Fortzuges

sehr billig zu verkaufen: Schreibisch, Lampen, Stühle, Haus- und Küchengeräte, Tafelauflage, alte Schränke und Tisch.

Culmerstraße 18, 1.

Ein eleganter, fast neuer

Kabrioletwagen mit Patentachse, ein Paar verstellbare

Kummetgeschirre, Patent „Martens“, ein vollständig neuer

Kinoapparat

mit famil. Zub. u. neuester Synchron-Einricht. weg. and. Unterneh. sehr billig zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Großer Kleiderschrank (Nußbaum)

zu verkaufen. Sandstraße 9, 2. Et.

Elektr. Kristallkrone

zu verkaufen

Schuhmacherstraße 12, 1. I.

Achtung!

Telephon 909.

Grüne Radler!

Achtung!

Telephon 909.

„Messenger Boys-Institut“.

*** Geboten. ***

Baderstraße 2, 1. * Gepäcbeförderung. * Baderstraße 2, 1.

Beforgungen aller Art, Botengänge, Koffer- und Paket-Beförderung, Beforgungen von Billetts und Fahrkarten, Einkassieren von Rechnungen, Beförderung von Klamen, Briefen, Zirkularen, Druckfachen usw.

Mäßiger Tarif. Boten mit Zweirad oder zu Fuß 1/4 Stunde 30 Pfg., jede weitere Viertelstunde 15 Pfg. Mit Gepäcbad oder Handwagen 1/4 Stunde 50 Pfg., jede weitere Viertelstunde 20 Pfg.

Geöffnet von 7^{1/2} früh bis 10 Uhr abds. Abends ohne Preisauflschlag. Schnelligkeit! Pünktlichkeit! Zuverlässigkeit! Distretion! Geöffnet von 7^{1/2} früh bis 10 Uhr abds. Abends ohne Preisauflschlag. Garantie für jeden Auftrag!

Fischer & Nickel

Stettin Danzig Tilsit.

Maschinenöle

1 guterh., große Sädielmachine mit Riemenbetrieb, 1 guterh. Kartoffeldämpfer mit 130 Pfund Inhalt verkauft preiswert C. Giese, Thorn-Moeker, Göglerstraße 55.

2 Bettgestelle mit Matratzen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Nickel, Wellenstr. 112 a.

Wohnungsangebote

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall von sofort oder später zu vermieten.

Friedrichstr. 10 12, Bortier.

Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibisch v. 1. 10. zu verm. Culmerstr. 1, 2.

Die in allen Räumen völlig renovierte mit elektrischer und Gaslichtanlage versehene

herrschaftliche Wohnung

im 2. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern davon 4 nach vorn gelegenen, sehr geräumigen, Bad, heller, großer Küche Mädchenzimmer und Zubehör, auf Wunsch Burcheinstube, Pferdebestall für 2 Pferde und Wagenremise, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, nach Bedarf auch schon früher zu beziehen.

Wom gleichen Zeitpunkte ab ist daselbst eine ebenfalls jetzt renovierte,

freundl. Wohnung

im 3. Stock des Hofjungegebäudes von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 400 M. jährlich an ruhige Bewohner zu vermieten.

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Bereizungshalber, Balkonwohn.,

3 Zimmer, Kabinett, sofort oder 1. 10. zu vermieten. Wellenstr. 117.

Wohnung

von 6 Zimmern, reichlichem Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit, bevorzugte Lage. Ferner eine

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. M. Bartel, Waldstr. 43.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. Johobstraße 17.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen

ist eine

Wohnung, 3 große Zimmer,

Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen

Neustädt. Markt 17, Baden.

4-Zimmer-Wohnung,

3. Etage, zu vermieten

Neustädtischer Markt 2.

Herrschaftliche Wohnungen,

1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit großen Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Auslicht nach der Weichsel. Bauhstraße 2, 2

1-2 eleg. möbl. Vorderzimmer

zu verm. Casper, Coppernitusstr. 7, 8.

Herrschaftliche Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche etc., bisher von Herrn Art.-Major Schultz bewohnt, wegen Verlegung vom 1. 10. zu vermieten; auf Wunsch Pferdebestall für 2 Pferde.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wohnung

von 6 und 3 Zimmern, auf Wunsch Pferdebestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Schulstraße 20.

Gut möbl. Vorderzim. mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit Klavier, sof. zu verm. Coppernitusstraße 37.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu vermieten. Seglerstraße 8.

Gut möbl. Vorderzimmer mit Ofen von 1. 10. zu vermieten. Seglerstraße 8.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdebestall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Laden,

hell, zu jedem Geschäft u. Wohnung geeignet, ist zu vermieten. Es sind auch zwei Wohnungen, 2 Zimmer, helle Küche, zu vermieten. Zu erfragen

Baderstraße 16, 1. vorne.

1 Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erf. Neustädtischer Markt 20, Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.

Baugeschäft Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Gelbts- oder Lagerkeller,

hell und trocken, ist von logleich in meinem Hause zu vermieten.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße 16.

3 Pferdeställe

mit Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim

Bortier, Bismarckstr. 1.



Müller's Lichtspiele, Thorn, Neustädt. Markt. Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan.

Goldener Löwe, Thorn-Moder. Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

Familienfränzchen Seden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Sanzfränzchen Hierzu ladet freundlich ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke bestens geeignet. — Telefon 833.

Die Bollmilch

köflet vom Verkaufswagen und in den Bäden

16 Pfg. per Liter, ins Haus geliefert

17 Pfg. per Liter.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Bauernfreunde.

Sie haben alle ein warmes Herz für die Bauern, oh! die Herren Linksliberalen und die Sozialdemokraten. Sie sitzen Tag und Nacht darauf, wie sie die Bauern und den kleinen Mann glücklich machen können, und die ganze Agitation gegen die Großgrundbesitzer sowie die Gründung des Bauernbundes, sagen sie, habe nur den Zweck, die Interessen der Bauern zu fördern. Dabei trafen sie von Phrasen, daß alles nur für das Allgemeinwohl gehe. So sind die Worte. Wie sehen die Taten aus? Von den Sozialdemokraten können wir hier schweigen. Was Geistes Kinder die sind, haben sie gezeigt bei dem Vorschlag der Regierung, die Zugautomobile, die auf den Dorfstrecken Schiene, Gänge und Hüfner überfahren, zu besteuern: sie haben die Besteuerung der Reichsten im Lande abgelehnt! Aber auch die Linksliberalen fördern in ihren Taten nur die Interessen des Großhändlerturns. Das zeigt sich jetzt wieder ganz besonders in der Fleischsteuerungsfrage. Man kann keine Zeitung zur Hand nehmen, in der nicht gegen die „Agrarier“ gehet und die Aufhebung der Grenzsperrung gegen Vieh und Viehscheunen oder die Einfuhr von Gefrierfleisch gefordert wird. Wer sind aber die „Agrarier“, welche angeblich die Fleischsteuerung verschuldet haben? Die Bauern! Das hat die Betriebszählung von 1907 klar erwiesen, daß das Vieh in Deutschland zum weitaus größten Teile von den Kleinbesitzern gezüchtet wird. Die 28 566 Großgrundbesitzer, die es neben rund 5 713 000 Bauern und Kleinbesitzer gibt, züchten von den 20 Millionen Kindern im Reich noch nicht den achten Teil, und von den 19 Millionen Schweinen noch nicht den vierzehnten Teil, nämlich nur 7 Prozent, während die kleinen Arbeiter und Stellenbesitzer rund 4 380 000 Schweine aufziehen, d. i. 23 Prozent. Wenn also von sozialdemokratischen und linksliberalen Blättern — den „Bauernfreunden“, mit dem Munde, notabene, — gegen die „Agrarier“ gehet wird, die angeblich das Fleisch verteuern und sich auf Kosten des Volkes die Taschen füllen, so ist das eine Heze gegen die Kleinbesitzer. Und wenn dieselben „Bauernfreunde“ die Besteuerung der Grenzsperrung gegen lebendes Vieh oder die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch fordern, so schaden sie damit nicht bloß dem Großgrundbesitzer, sondern vor allem dem Kleinbesitzer, dessen Vieh versucht und entwertet wird, wenn Deutschland mit russischem Vieh und australischem Gefrierfleisch überschwemmt wird. So stehen sich Worte und Taten der linksliberalen „Bauernfreunde“ gegenüber, einander widersprechend. Woran wollen sich die Bauern und Kleinbesitzer halten, an die Worte oder an die Taten? Wir denken, daß jedem Kleinbesitzer jetzt ein Licht aufgehen muß, daß die Leute, welche gegen die „Agrarier“ hehen und nach dauernder Öffnung der Grenzen schreien, gute Freunde der Großhändler, sind, aber falsche Freunde des Bauernstandes, den sie unter hochhörnenden gleichnerischen Reden vom „Allgemeinwohl“ zu ruinieren trachten, um die Taschen des Ringes zu füllen. Die

wahren Freunde der Landwirtschaft und des deutschen Volkes kann man daran erkennen, daß sie, dem Händlerring entgegenstehend, eine Organisation wünschen, die über Angebot und Nachfrage orientiert und unnatürlichen Preistreibern wirksam zu begegnen in der Lage ist, wenn nötig, mit Ausschaltung des preistreibenden Zwischenhandels.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Vierter Tag.)

Chemnitz, 19. September.

In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Aussprache über den Bericht betr. die Reichstagswahlen fortgesetzt. Der erste Redner Pief-Charlottenburg meinte, daß die Hoffnungen, die man auf das Stichwahlabkommen mit den Freijüngern gesetzt habe, sich nicht erfüllt hätten. Die Geheimhaltung des Abkommens ist dem Parteivorstande nicht zum Vorwurf zu machen, wohl aber die Dämpfung der sozialdemokratischen Stimmen in 16 Wahlkreisen. Es soll dem Vorstand kein Mißtrauensvotum erteilt werden, aber der Parteitag muß zum Ausdruck bringen, daß künftige Wahlabkommen auf einer derartigen Grundlage ausgeschlossen sein sollen. — Pappenheim verliest an der Hand der Vorgänge im Wahlkreise Schwab, den er auf dem Parteitage vertritt, den Nachweis, daß das Abkommen mit den Freijüngern, abgesehen von theoretischen Erwägungen, auch praktisch ohne Wert sei. Bei der Stichwahl in Schwab hätten 4000 Freijüngere für den Antisemiten gestimmt. — Trotzdem noch 24 Delegierte auf der Rednerliste stehen, wird ein Schlußantrag angenommen. Scheidemann führte in seinem Schlußwort aus, es seien ihm von den Genossen Nordhausen Worte in den Mund gelegt worden, die er garnicht gebraucht habe, es habe ihm fern gelegen, Witzeln über den Namen des Genossen Cohn zu machen. Die Dämpfung ist hier stark angegriffen worden, aber keiner von den Gegnern hat uns gelagt, wie wir es hätten anders und besser machen sollen. Schon nach dem Jenaer Beschluß hätten wir ja für den freijünglichen Kandidaten stimmen müssen, sofern er nur die geringen, in Jena aufgestellten Forderungen anerkannte. Nehmen Sie auch keine Resolution an, auch nicht eine solche, die dem Vorstände Anerkennung auspricht. Wir haben nur unsere Pflicht getan. Im Interesse der arbeitenden Klasse mußten wir so handeln, wie wir es getan haben. — Gemäß dem Antrage Scheidemann wird hierauf beschlossen, über sämtliche vorliegenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen. — Das Thema ist damit erledigt. — Es spricht hierauf Hue zum folgenden Punkt der Tagesordnung „Bergarbeiterchutz“. Er begründete eine lange Resolution, in der die bekannten sozialdemokratischen Forderungen betreffend Bergarbeiterchutz enthalten sind. Dann kam er auf den Besuch des Kaisers auf der Zeche Voßthringen zu sprechen, die nach dem letzten Unglücksfall erfolgte, und behauptete, daß dem Kaiser eine falsche Darstellung von den Ursachen des Unglücks gegeben worden sei. Man habe ihm eine ganz andere Stelle der Unglücksstätte gezeigt, und die Schuld auf eines oder mehrere der getöteten Opfer geschoben. Schon die Schnelligkeit der Bericht-erstellung an den Kaiser mußte wunder nehmen. Die Sozialdemokratie werde den Fall noch näher untersuchen. Der Redner verlangt schließlich für die höheren Bergbeamten, Berginspektoren und die- selbe Anabehbarkeit, wie sie die Richter besitzen. Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen. — Es folgte der Bericht des Abgeordneten Stadthagen über die Reichs-

tagswahlen. Er kam bei seinen Ausführungen auf die Vorgänge bei der Wahl des Reichstagsparlaments zu sprechen. Tugend eine Verpflichtung zu übernehmen, die außerhalb der Vorschriften der Geschäftsordnung des Reichstags liegt, kann nicht Aufgabe der Sozialdemokratie sein, das wäre eine Unterwerfung unter bürgerliche Anschauungen. Wir haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Fraktion in ihrer Haltung bei einem Kaiserhoch eine Änderung nicht eintreten lassen wird. Bei Beginn der Session war eine kleine Differenz in der Fraktion. Es wurde aber mit über 2/3 Majorität beschlossen, auf keinen Fall zu Hofe zu gehen, da dies eine Verletzung der sozialdemokratischen Auffassung sein würde. Die Frage, ob es richtiger sei, hinauszugehen oder sitzen zu bleiben, ist müßig. Wenn man früher hinausgegangen ist, so ist das vielleicht aus Gründen der Höflichkeit geschehen, weil man glaube, die Gefühle der anderen nicht verletzen zu sollen. Jedenfalls dürfen wir nicht die Schuldigung mitmachen, das ist die ausdrückliche Ansicht der Fraktion. Der Redner verteidigt dann die Ablehnung der 650 000 Mark, die für die Zurückbehaltung von 500 Mann in Kiautschou angefordert worden sind. In Kiautschou leben nur 1500, im ganzen übrigen China nur 8 Deutsche. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, Truppen zu entsenden, wenn Leben und Eigentum von Deutschen bedroht sind, dann muß man es auch dem Auslande gestatten, daß vielleicht Österreich, Italien oder Rußland ein Armeekorps nach Deutschland wirft, um die unterdrückten ausländischen Arbeiter zu schützen. Die Entsendung von Militär gegen streikende Arbeiter, die nur von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen, sei eine Auflehnung gegen die bestehenden Gesetze, wie sie schlimmer nicht gedacht werden könne. Die Fraktion habe auf allen Gebieten des parlamentarischen Lebens versucht, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, und werde dies auch in Zukunft tun. Henschel-Berlin begründet einen Antrag, gegen das Sündenbleiben des Abgeordneten Dr. Landsberg beim Kaiserhoch energisch zu protestieren. — Meerfeld-Köln wendet sich hier gegen die Sonderkonferenzen, die eine Vergiftung des Parteilebens darstellten. Bei der Wahl Scheidemanns hätte sich die Fraktion sofort überlegen sollen, ob die Wahl für die Dauer gesichert sei. — Hochhanau erklärt, daß die Leute, die die Sonderkonferenzen einführten, jetzt in unverantwortlicher und schamloser Weise gegen die Parteigenossen vorgehen. — Der Redner erhält hierfür einen Ordnungsruf. — Baron-Nagel spricht gegen die Todesstrafe, deren Verteidiger immer mehr werden. Selbst Professor v. List sei bei seiner Halbsheit in allen Dingen kein strikter Gegner der Todesstrafe. Es müsse ausgesprochen werden, daß die staatlich konfessionierte und bezahlte Wörberband die Verachtung der Massen verdiene. — Hierauf nimmt August Bebel das Wort. Er sei früher auch gegen Beteiligung an den Präsidendenwahlen gewesen, aber die Zeiten hätten sich geändert. Was wir getan haben, das entsprach schon langjähriger Praxis. Wir waren aber in der Fraktion nicht im Zweifel darüber, daß die Wahl Scheidemanns nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde. Man hat gelagt, man hätte von einer Partei von 110 Stimmen mehr erwartet, aber man darf nicht glauben, daß eine, wenn auch starke Minorität, große Taten vollbringen kann. Konferenzen habe es schon vor 40 Jahren in der Partei gegeben. In den 80iger Jahren fand einmal eine Konferenz in der Frage der Dampfer-subsidien statt. Es standen da in der Fraktion 18 gegen 6 der Linken, zu der auch ich gehörte. Die Linke hätte aber nur aus 5 Personen bestanden, wenn der höchste seiner Herzenseignung hätte folgen dürfen. Aber der hatte eine vernünftige Frau. Die sagte ihm, als er nach Berlin fuhr: Halte dich nur

an Bebel, Bebel ist ein sehr verständiger Mann. (Stürmische Heiterkeit, in die Bebel selbst mit einstimmt.) Jetzt haben wir Konferenzen seit 17 Jahren. Ich bitte Sie, einen Antrag des Genossen Siedemann anzunehmen, daß die Genossen künftighin Sonderkonferenzen bestimmter Richtungen hin vermeiden.

In der dritten Stunde wurde ein Schlußantrag angenommen und Vertagung auf morgen beschlossen, nachdem der Vorsitz der Sympathie des Parteitages für die um ihr Wahlrecht kämpfenden ungari-schen Arbeiter Ausdruck gegeben hatte.

Deutscher Naturforscher- und Ärzte-tag.

Münster, 19. September.

Heute Vormittag fand eine Geschäfts-sitzung der Gesellschaft statt, in welcher die Anträge des Vorstandes und des wissenschaftlichen Ausschusses, den nächstjährigen Kongreß in Wien abzuhalten und die Professoren v. Bede und von Pirquet zu Geschäftsführern zu bestellen, unter lebhaftem Beifall angenommen wurden. Den Vorsitz in der nächstjährigen Versammlung wird Prof. Meyer und dessen Stellvertreter Prof. Kraas-Stutt-gart und Professor Staeckel-Karlsruhe führen. — Vormittags fand im „Schützenhof“ eine gemein-schaftliche Sitzung beider Hauptgruppen des Kongresses statt, in der das hochinteressante Thema „Bererbung und Bestimmung des Ge-schlechtes“ zur Debatte gestellt wurde. Als Re-ferenten fungierten Prof. Correns-Münster und Goldschmidt-München.

In der Abtheilung für interne Krank-heiten führte Stabsarzt Dr. Müllers, vom Robert Koch-Institut in Berlin über „Die Grundzüge der heutigen Tuberkulin-behandlung“ aus: Die wirksamste und leistungs-fähigste Behandlung der menschlichen Tuberkulose besteht in der Kombination der hygienisch-diätetischen Heilsubstanz mit der spezifischen Tuberkulinbehandlung. Bei beginnenden Tuberkulose-formen läßt sich unter sorgfältiger Auswahl der Fälle die spezifische Behandlung auch in der ambu-lanten Praxis durchführen. Das charakteristische der heutigen Tuberkulinbehandlung ist die milde, ver-gleichende Methode, die allmählich unter möglichster Vermeidung von Reaktionen zu höheren Dosen ansteigt. Für den endgültigen Heilerfolg ist weniger die Wahl des Tuberkulinpräparates als die Metho-de seiner Anwendung ausschlaggebend. Die Tuberkulinbehandlung soll nicht schematisch, sondern von Fall zu Fall streng individualisierend sein und ge-mäß dem jeweiligen Verlauf der Krankheit und dem Grade der Tuberkulinempfindlichkeit durdge-führt werden. Die zweckmäßigste Form der Ein-verleibung des Tuberkulins ist die Einspritzung des Präparates unter die Haut. Die Ausheilung der Tuberkulose erfolgt in der Regel nicht durch eine einzige Tuberkulinkur; es ist vielmehr dazu in vielen Fällen eine jahrelange öfter wiederholte Be-handlung unter ständiger Beobachtung der Er-krankten notwendig.

In der Abtheilung für Augenheil-kunde hielt Dr. Kaden-Münster einen Vortrag über „Die ägyptische Augenkrankheit im Pragerbezirk der Provinzialheilanstalt Münster während der letzten 25 Jahre.“ Der Referent führte u. a. aus: Mit Recht kann man das Trachom als eine Erkrankung der ärmeren Bevölkerung be-zeichnen, zumal einer solchen, welche zusammen-gepöckelt wohnt und bei der eine niedrige Lebens-haltung Mangel an Sauberkeit bedingt. Im Mün-sterland erklärt sich die lokale Verbreitung dieser Krankheit wie folgt. Die holländische Armee war in den zwanziger und dreißiger Jahren des vor-igen Jahrhunderts von der Körnerkrankheit be-

Wenn der Hirsch schreit.

Jagdliche Plauderei zur Hirschkrone.

(Nachdruck verboten.)

Früher als sonst trat der Hirsch auf die Brunst. Das kalte Wetter bewirkte und beschleunigte beim Hirsch das Beginn eines Zeitabschnittes hitziger Erregung, die sich der feinen Nase der Geweihtäger deutlich durch die dem weiblichen Edewild nun eigenen Brunstwitterung bemerkbar macht und sie mit tiefem Windfang auf die Fährte der Alttiere zwingt. So nur war die Möglichkeit gegeben, daß die Art sich erziele, denn dieses Fährte-Halten führt dazu, daß sich die Hirsche in dieser Zeit rascher zu-sammenfinden und die Wahl des Stärkeren alljähr-lich zustande kommt. Raslos folgt der Waldesrede der lockenden Spur, bald hier, bald dort spürt er die sein Wollen gewaltig erregende Fährte. Aus dem Einsiedler, dem noch vor kurzem so heimlichen Feisthirsch, ist ein in der Vollkraft stehender, tyrannischer Pasha ge-worden, der sein Rudel mit Stief und Stief zusammenhält und mit Todesverachtung jeden Ein-dringling abschlägt, der es wagt, seinen Kreis zu sprengen, oder der auch nur vorübergehend sucht, die Freuden der Liebe zu kosten. Der Blashirsch ist leicht des Harems Herr allein! „Die Hirsche schreien!“ Den Zauber dieser drei Worte weiß wohl nur der vollkommen zu würdigen, der den Brunstschrei des Hirsches schon einmal mit allen Reizen einer mondheihellen Herbstnacht auf sich wirken ließ; erlebte er aber die unvergeßlichen Augenblicke nur einmal auf schneebedeckter Alm, hoch oben auf den Schründen und Schroffen des Hochgebirges umgeben, so sehnt sich solch beneidens-würdiger Waldgeist alljährlich zum Brunstanfang dorthin, wo in eisigkalter Nacht die Schauer welt-ferner Bergwildnis noch durch diesen uralen Ton bis zum nervenrüttelnden Schreie sich steigern.

Lange schon sind die letzten Sommergäste aus den unwirtlichen Bergen geflohen. Alzu roh und ruppig heulte der Herbststurm um das Försterhaus, das in der sonnenheiligen Ferienzeit das Ziel vieler Wanderer war, die dort vom schattigen Garten oder der Glasveranda aus hinaugeblickt haben zu den Steilwänden des Wettersteingebirges ober hinablauchten in die Felsenschlucht der nahen Klamm. So wehelt das Bild alljährlich. Auch ich bin einmal dort an der Grenze von Bayern und Tirol vor Jahren herumgeklettert, und da die Sehnen damals noch alle über ungebrosenen Knochen lagen, auch Herz und Lunge die Arbeit selbst dann nicht einstellten, wenn in dünner Höhen-luft die Schornsteinkletterei, mit Knie und Ellen-bogen ausgeübt, noch um einige hundert Meter höher zum ragenden Gipfel führte, konnte ich es also noch wagen, den Aufstieg zur „Dienststille“ einmal auf bis dahin „unbegangenen“ Wege zu machen. An jenem Tage nun hatte mich der alte Förster, der da oben hauste, beobachtet, und als ich dann, etwas zerschunden zwar, glücklich zu seinen Füßen landete, wollte es der Alte vom Walde zu-nächst nicht recht glauben, daß ich meine Hals-brecherische Arbeit nur „zum Spaß“ betrieben hätte. Allerdings stimmte der Steadriek, der einen „Tyroler“ beschrieb, der seit einiger Zeit die dortige Gegend als Wildschütz und Pasha unsicher machte, nicht aufs Haar, auch wiesen mich Jagdschein und Alpenvereinskarte als „Stadtfrack“ aus; aber ge-zweifelt hat der gute Mann doch solange an meinen Absichten, bis ich dem Rudel allerlei Dinge ent-nommen hatte, die nicht zum Handwerkzeug eines waldschreien Schwärzers gehören, sondern gemein-hin die Touristen kennzeichnen. Vielleicht war's die Zahnbürste, die alle Zweifel tilgte! So kamen wir bald in eine gemüthlichere Stimmung, und als sich die Schatten der Nacht über den Wetterstein-

wald breiteten und über den Felsgraben die lieben Sternlein funkelten und blitzten, da löste sich die Spannung gänzlich zwischen uns beiden. Lange saßen wir noch bei ernstem und heiterem Geplauder vor der Hütte, wie wir uns aber zuletzt die Hand vom Abschied drückten, wußten wir, daß sich zwei Männer, deren Wege in der Welt sonst weit aus-einander liefen, auf dem einzigen Pfade getroffen, auf dem die gültige Mutter ihre Kinder in ihr Reich führt. In ihrem großen Berggarten hatten wir uns gefunden. „Wenn die Hirsche schreien, müssen Sie wiederommen!“ so rief mir der Brave beim Scheiden vom Schachen nach, und ich kam.

Wie anders gibt sich das Hochgebirge, wenn der erste Neuschnee in glühender Helle sich wie ein weißer Schleier über die Faden und Ranten der hochragenden Zinnen breitet! Die kahle Wildheit, die zur Sommerzeit zart besaitete Gemüter so häufig beim Anblick der rauhen Riesen schreit, ist geschwun-den; tiefer Frieden hat Einzug gehalten, und wie weißer Atlas knistert der Umgrund, über den der Weg des Jägers führt, will er in die Latschen hin-aus zum Brunstplatz gelangen. Die Sonne meinte es damals gerade noch einmal gut, als ich der Ein-ladung folgend vom Tale empor zur Hütte stieg, die rings von Bergen eingebettet, ihren bläulichen Rauch gut getrockneten Zirbelholzes aus dem niedrigen Schornstein in lichte Höhen schickte. Ob gleich ich verhoffend stehen, wenn mir beim Steigen wieder ein Laut den Brunstschrei des Hirsches vor-täuschte. War es dann auch nur der Gewehrriemen, der auf der Schulter am Tragriemen des Rudfades ein Geräusch gleich dem fernen Röhren eines jornigen Geweihten hervorgerufen hatte, die Hoff-nung dort hoch droben, jenseits der goldig schim-melnden Lärchenbestände dem Orgelkonzert liebes- und hastestoller Hirsche bald aus nächster Nähe lau-schen zu können, gab dem mit Nagelschuß und

Steigeisen beschwerten Fuß neue Federkraft, hinauf!

Am Schachen, wo wir uns nun schon vor langen Wochen getrennt, stand wartend mein Alter vom Walde, und in seiner Hütte prasselte uns unter der von einem Holzfaller emsig gerüttelten Pfanne das helle Herdfeuer entgegen, dessen Hitze dem Kaiser-schmarrn die nötige Dichtigkeit verlieh. Da waren wir bei feurigem Terlaner bald im Gespräch und mit unsern Gedanken bei dem überall sich fährten-den Notwild, das nachts zuvor noch dicht bei der Hütte vorübergewechselt war. Und wie sie schrien, beteuerte der sonst so schweigsame Holznecht mit einem „Aoooh-ooh!“ daß die Scherben in den kleinen Fenstern kitzten und der auf Latschen-zweigen in der Ede gebettete Schweißhund „Hirsch-mann“ hochgerade in die Höhe fuhr, worauf er sich seinen Platz von nun an mitten in der Stube wählte, von wo aus er kein Auge mehr von uns Jägern wandte. „Du also bist der Fremdling, dem mein Herr einen seiner so heimlich gehegten Hirsche zum Abschuß gönnt“, so schienen die braunen, klugen Augen des treuen Gefährten zu fragen, dann nahm er sich Witterung an meinen Wadlingen, gewisser-maßen, um festzustellen, ob nicht ein Traum ihn narren; doch auch der Förster bestätigte ihm seine Mutmaßungen: „Ja, ja, der Herr soll den Zwölfer schießen, weißt du, der im Frühjahr mit der Lahn bis hinab in den Zwieselbach abgerutscht war, wo wir ihn aus dem mitgerissenen Gerastel befreiten!“ Verständnisinnig gähnte der Hund, dann wedelte er, wie wenn es einer gut stünde, seinen Schweißhunde nachzuhängen gälte. „Was macht's, der weiße Leit-hund da draußen, der Schnee und ich, kein Tröpfel geht uns verloren! Nur draufhalten muß, wenn auch das Hirschfieber dich beutelt und reißt, dann krumm den Finger, und das übrige laß uns nur machen!“ Glaub mir, solch gute Zusprache wirkt

fallen. Dadurch wurde auch die Bevölkerung der Grenzbezirke Hannovers und Preußens infiziert. Daß das Trachom daselbst nicht ausgebreitet ist, hängt mit der Bodenbeschaffenheit und der vielfach ärmlischen und unsauberen Lebensweise zusammen. Die Hauptgefahr neuer Trachomeinschleppung droht durch die aus verwehten Gebieten eingeführte Kohle und landwirtschaftliche Arbeiter. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt der Vortragende sachgemäße ärztliche Untersuchung der zuwandernden Arbeiter sowie die staatlich angeordnete Anzeigepflicht des Trachoms.

In der Abteilung „Militär-sanitätswesen“ hielt Oberstabsarzt Dr. Bussenius-Wünster einen Vortrag über „Die Beziehungen der Arteriosklerose zum Heeresdienst und Heeresdienst“. Der Vortragende hat seine Untersuchungen während der Aushebung zum Heeresdienst angefertigt und wollte feststellen, ob speziell durch den Heeresdienst Arteriosklerose begünstigt werde. Er gelangte dabei zu folgendem Ergebnis. — Obwohl Blutdrucksteigerung bei zu langer Ausdauer und zu häufiger Wiederholung (im Sinne einer Abnutzung der Gefäßwände) einer frühzeitigen Entstehung der Arteriosklerose Vorhub leistet und obwohl der Militärdienst, namentlich bei den noch untrainierten Reuten zu öfteren und andauernden Blutdrucksteigerungen zweifellos Veranlassung gibt, so haben doch alle Untersuchungen, wie auch die vorhandenen spärlichen statistischen Angaben die Bestätigung nicht erbringen können, daß tatsächlich die Ausübung des Soldatenhandwerks für die Mitglieder des Wehrstandes die Gefahr insolvierter, frühzeitiger oder öfter und etwa in eigenartiger Weise von der Arteriosklerose befallen zu werden, als die Angehörigen anderer Berufsarten. Gleichwohl müssen wir Ärzte aber uns stets bewußt sein, daß die Arteriosklerose in den letzten Jahren ein auffälliges Anzeichen zeigt. Die Menschen leben das Leben ihrer Arterien, jagt Caciali. Geben wir Ärzte acht, daß wir die Kreislauforgane sich uns Anvertrauender vor Schaden bewahren!

Die Gefahren der Radiumbehandlung“ hatte in der Abteilung für Dermatologie Prof. Dr. Schiff-Wien zum Gegenstand seines Referates genommen. Er bespricht die Abgabe von Radiumpräparaten aus öffentlichen Stationen an Ärzte und verweist darauf, daß seit längerer Zeit in Paris die Einrichtung besteht, daß von Seiten einer Gesellschaft, die über verhältnismäßig größere Mengen von Radium verfügt, an Ärzte und an Laien gegen eine Leihgebühr Radiumträger verleiht werden. In jüngster Zeit wurde auch in Wien ein derartiges Institut errichtet, das an die dermatologische Klinik angegliedert wurde und den Ärzten zum Zweck der Behandlung privater Kranken den Gebrauch des Radiums ermöglicht. Aus Paris sind nun Schädigungen der Patienten bekannt geworden und es erscheint notwendig, die Ärzte vor der kritiklosen Anwendung des Radiums zu warnen. Die Radiumbehandlung erfordert sehr viel Erfahrung und es ist sehr große Vorsicht nötig, um Radiumverunreinigungen und Radiumgeschwüre zu vermeiden. Auch der therapeutische Erfolg hängt nicht allein von der Stärke des verwendeten Radiumpräparates ab, sondern in hohem Grade von der Art und Weise, wie die destruktiven Teile der Radiumstrahlung benutzt oder eliminiert werden; die Wahl der im Einzelfalle nötigen Blättchen ist nicht aus schriftlichen Anweisungen zu erlernen. Durch die Freigabe der Radiumpräparate werden sich die Haftpflichtprozesse der Ärzte in unheimlicher Weise vermehren und die Methodik der Radiumbehandlung, welche in fortwährender Umbildung begriffen ist, wird eine fortschrittsfeindliche Diskreditierung erleiden. Die österreichische Sanitätsverwaltung fordert von jenen Ärzten, die sich mit Röntgenbehandlung beschäftigen wollen, den Nachweis, daß sie sich wissenschaftlich und praktisch in der Röntgenkunde ausgebildet haben. Einen ebenjohlichen Nachweis müßte man von jenen Ärzten fordern, welche die Radiumtherapie praktisch anwenden wollen. Die Rücksicht auf das hilfesuchende Publikum verlangt, daß die zu Gebote stehenden Radiumpräparate nur an solchen Stellen verwendet werden, an denen erfahrene Ärzte tätig sind. Dazu kommt, daß die hohen Anschaffungskosten des Radiums die Leihinstitute zwingen, hohe Leihgebühren zu verlangen. Das gilt umso mehr für jene Applikationsmethoden,

Wunder, denn leicht ist's nicht, die Ruhe zu bewahren, wenn man den Brunnenschein nicht nur eines, sondern den von mehreren starken Hirschen rings um den Wänden wiederhallen hört.

„Schlafen sollten's ein wenig!“ meinte der Förster, nach dem ich wohl zum zwanzigsten male vor die Hütte getreten war, um mich noch einmal und immer wieder an dem jörnigen Ruf des Zwölfers zu erfreuen, der in sternklarer Nacht seine Drohung über den „Graben“ hinüberdonnerte, von wo ihm dröhnend die Antwort trotzig entgegenrollt: „Doh-woh-oo-ha!“ Mit einem hell hinaus gejodelten „hujja, hujja-hahing“ übersehte der Holzer dies Duett nach seiner Art in echtes werdenfester Deutsch; „raufen und lieben gehört alleweil zusammen“, meinte er, „und der richtige Kaufbold mit seinem durch den Sturz in der Kolbenzeit abnorm gewordenen Geweih wäre der schlaiche Zwölfer grad auch“, so ergänzte der Förster die Rede des Gebirglers; drum sollte ich den Schachhirsch in der Frühe beim Einwaschen in die Klamm auch strecken. Ja, schlafen! Wer's in solchen Stunden kann, der hat kein Jägerblut in den Adern; ich wenigstens vermochte es nicht und stieg beim Sternenschein hinab bis auf den Grabengrund, wo er mir kommen mußte. „Wen nun der „Drübere“ kommt“, fragte ich den Alten vorm Abstieg, „dann schießt halt nicht, denn der Käufer hier muß fort; um den andern war's wirklich noch zu schab!“ Also warten wir ab!

Stoßfinstere Nacht ringsum, brausend fährt die wilde Ach hoch donnernd unter den Eisbrücken zu Tal; die Kälte greift wie mit Zangen an die Rippen, der Reif überkruft Haar und Bart, und in den behandschutten Händen nur scheint der Kreislauf des Blutes nicht zu stocken, wenn plötzlich vom Hange her das Steinen beginnt, das unser Jägerherz sehndelnd zum Stehen bringt. Dort führt der Hirschwechsel über uns fort, dort muß er kommen. „Nur noch nicht!“ lautet unser Stoßgebet. Schon färden sich zwar die Grate des fernen Wachsenstein,



Polizeinspektor Pawlik, Graf Stephan Tisza, Ladislaus von Lukacs

Die Vertreter der bestehenden Ordnung.



Graf Aladar Zichy, Graf Julius Andrassy, Graf A. von Apponyi



Dr. Samuel Kelemen, Graf Joseph Karolyi, Graf Michael Karolyi, Johann Justfi

Die Wiedereröffnung des ungarischen Abgeordnetenhauses

Hat eine Wiederholung der stürmischen Auftritte gebracht, die seiner Vertagung im Frühjahr vorangingen. Um die Vorlage eines neuen Wahlgesezes zu erzwingen, hatten die Anhänger von Justfi, Kossuth, des Grafen Karolyi und andere Oppositionelle sich zu dem Entschluß vereinigt, mit allen Mitteln einer lärmenden Obstruktion die Verabschiedung anderer materieller Vorlagen vor dem Wahlgesez zu verhindern. Da wurde Graf Tisza zum Präsidenten des Hauses gewählt. Er setzte eine Änderung der Geschäftsordnung

durch, ließ die Abgeordneten, die sich einer geordneten Verhandlung widersetzen, mit Gewalt aus dem Sitzungssaal und, als die Obstruktion anhält, aus dem Hause entfernen, und wehrte den für mehrere Tage bezw. Wochen Ausgeschlossenen den Wiedereintritt mit Hilfe eines starken Polizeiaufgebotes, deren Führer der Polizeinspektor Pawlik war. So gelang es dem Ministerpräsidenten Lukacs, damals die Wehrvorlage zu verabschieden und jetzt die notwendigen Wahlen für die Delegationen zu erledigen.

in welchen gleichzeitig mehrere Radiumträger an einer einzigen tranken Partie zur Anwendung gelangen. Eine Leihanstalt würde sich nur für solche Fälle eignen, in welchen eine funkenlange Applikation von Radiumpräparaten nötig ist. So peinlich es ist, für irgendein Heilverfahren ein Monopol schaffen zu wollen, so notwendig ist es, im Interesse der Ärzte und der Kranken, die Abgabe von Radiumpräparaten zu beschränken. Es muß als unerlaubt bezeichnet werden, daß in einer öffentlichen Station, ohne den Kranken zu befehlen, und ohne die Möglichkeit einer Überwachung zu haben, so

wirkame Agenten, wie es die Radiumträger sind, zur Abgabe bereitgehalten werden. Gegen die Abgabe von Radiumpräparaten zu Trink- und Badezwecken ist natürlich kein Einwand zu erheben.

Luftschiffahrt.

Die Dänemark-Fahrt der „Hansa“.

Nachdem das Luftschiff „Hansa“ auf der Fahrt von Hamburg nach Kopenhagen Donnerstag früh um 7 Uhr 30 Minuten die Südspitze der Insel Falster bei Gedder passiert hatte, setzte es die Fahrt in nordöstlicher Richtung fort. Gegen 10 Uhr wurde es am Horizont von Kopenhagen gesichtet und um 10 Uhr 30 Minuten war es über der Stadt. Es fuhr zunächst nach dem Flugplatz, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte. Darauf flog es in einem Bogen um die Stadt. In den Straßen und auf den Dächern fanden Zuschauer in großer Zahl, die dem Luftschiff einen begeisterten Empfang bereiteten. An der vorderen Gondel hatte das Luftschiff die dänische und an der hinteren Gondel die deutsche Flagge. Gegen 11 Uhr traf das Luftschiff „Hansa“ wieder über dem Flugplatz ein, worauf die Landung vorgenommen wurde, welche mit Hilfe der dem Grafen Zeppelin in der Verfügung gestellten Soldaten glatt von statten ging. Die Menge begleitete dem Grafen und seiner Begleitung begeisterte Huldigungen. Oberst Turzen und Oberingenieur Hollermann hießen den Grafen und die übrigen deutschen Herren willkommen. Graf Zeppelin verließ während seines Aufenthaltes im Luftschiff. Ihm zu Ehren wurde in der vordersten Gondel von der aeronautischen Gesellschaft ein Frühstück gegeben. Gegen 11 Uhr 35 Minuten wurde zur Abfahrt klar gemacht. Die Zuschauer brachen in Hurra-Rufe für den Grafen Zeppelin aus. Dieser antwortete: „Herzliches Dank für den Empfang, den Sie uns bereitet haben. Wir werden ihn in Erinnerung behalten, so lange wir leben.“ Darauf setzten sich die Schrauben in Bewegung, das Luftschiff hob sich langsam in die Höhe und nahm den Kurs über den Sund. Die Rückfahrt nach Hamburg erfolgte über Malmö und die Ostsee. — Kurz vor 12 Uhr kam das Luftschiff „Hansa“ vor der Stadt Malmö an und führte einen großen Bogen über dem großen Markt und der Petritirche aus. Darauf zog es in südwestlicher Richtung nach dem Platz der baltischen Ausstellung. In den Straßen und auf den Dächern der Häuser waren zahlreiche Menschenmassen versammelt, die das Luftschiff mit Lüderschreien und Hurraufen begrüßten. Die Größe wurden vom Luftschiff aus beantwortet. Nachdem das Luftschiff noch den Ausstellungsplatz umkreist hatte, schlug es die Richtung über die Ostsee nach Hamburg ein. Das Wetter war schön; es herrschte ein schwacher nördlicher Wind. — Um 3 Uhr 30 Minuten überflog das Luftschiff Lübeck; eine Viertelstunde später wurde es in Hamburg von der Luftschiffhalle in nördlicher Richtung gesichtet. Es machte noch eine Schleifenfahrt über Hamburg, auf der es von den

Dächern der Häuser aus, von den Straßen und Plätzen mit ungewöhnlichem Jubel begrüßt wurde. Erst um 4 1/2 Uhr wandte sich das Luftschiff der Halle zu, vor der es um 4 Uhr 40 Minuten gütlich landete.

Ein Zivilflieger bei deutschen Manövern. Im Auftrage des Generalkommandos in Hamburg-Altona flog der Aviatiker Referendar Caspar mit einem Offizier des 76. Regiments von Hamburg ab, um über Schwarzenbel und Odesloe zu fliegen und die Bewegungen der feindlichen roten Armee zu melden. Es ist dieses das erste Mal, daß ein Zivilflieger von einem Generalkommando mit einem solchen Auftrag in die Lüfte geschickt wurde.

Das japanische Parfival-Luftschiff nicht zerstört.

Die japanische Bottschaft teilt einer Berliner Korrespondenz folgendes mit: Die Wälder vom 4. 9. liegen jetzt vor. Darin wird berichtet, daß das japanische Parfival-Luftschiff bereits zwei glänzende verlaufene Probefahrten gemacht hat. In der Nacht vom 31. 8. auf den 1. 9. habe ein großer Sturm geherrscht. Dieser habe die Luftschiffhalle beschädigt, und dadurch sei auch die Gasbülle etwas beschädigt worden, sodaß Gas zum Auströmen gelangt sei. Das Luftschiff ist aber sonst als unversehrt zu betrachten. Man würde sofort wieder die Fahrten unternommen haben; doch hat die Abnahme-Kommission in Betracht des andauernd schlechten Wetters es für ratsamer gehalten, noch bis zum nächsten Monat zu warten, um das Luftschiff nicht zu gefährden. Man hat übrigens der leichten Beschädigung zunächst gar keine Bedeutung beigemessen, und darum haben die japanischen Zeitungen vielleicht gar nicht darüber berichtet. Das Gas ist natürlich augenblicklich entleert worden.

Mannigfaltiges.

(Beim Rangieren überfahren und getötet.) wurde der 28 Jahre alte Schaffner Gustav Bartel in Landsberg a. Warthe Sonntag Nachmittag. Beim Zusammenstellen eines Zuges geriet B. versehentlich zwischen zwei Waggons und wurde umgestoßen. Die nachfolgenden Waggons gingen über ihn hinweg. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

(Erdstürze auf Hiddensee.) Wie ein „L.-A.“-Telegramm aus Greifswald meldet, sind infolge starker und anhaltender Regengüsse von der westlich von Rügen gelegenen Insel Hiddensee größere Erdmassen ins Meer gestürzt, sodaß das ganze Vorland verschwunden ist. Hiddensee (Hütteninsel) ist schon wiederholt von Wetterkatastrophen heimgesucht worden. Das etwa 17 Kilometer lange schmale Eiland wurde im Jahre 1308 durch eine Sturmflut von Rügen getrennt und litt 1867 und 1872 von neuem durch Sturmfluten. Die Bewohnerschaft der Insel zählt etwa 1000 Köpfe und nährt sich hauptsächlich von Fischfang. Die jetzige Vernichtung des Vorlandes dürfte das Babelleben der Insel — es existieren dort zwei Badeorte, Betty und Kloster — schwer beeinträchtigen, was in Betracht der tüchtigen, aber sehr armen Bevölkerung zu bedauern wäre.

(Liegiger Butterkrieg.) Zum Butterkrieg erläßt die Liegnitzer Polizei-Bewahrung eine öffentliche Warnung, in welcher sie erklärt, daß sie bei Verstößen gegen die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit ganz energisch einschreiten werde. Alle Personen, die ihr Temperament nicht zügeln können, und sich Ausschreitungen zuschulden kommen lassen, haben Bestrafung zu gewärtigen. Der Verkäufer, der sein Standgeld bezahlt, habe das Recht, zu fordern, seine Ware unbelästigt feilbieten zu können; wenn sie zu teuer ist, kaufe einfach nicht. Die Polizei werde durch ihre Organe dafür sorgen, daß richtiges Gewicht und keine verdorbene Butter auf dem Markt feilgeboten werde.

(Ein großer Brand) hat am Donnerstag früh in Brandenburg (Havel) die Berlin-Neuroder Kunstdruckanstalten zerstört. Die Buchbinderei und der Lagerraum brannten vollständig aus. Ein Teil der Gebäude wurde zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Mk. geschätzt. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

(Verhaftung eines Buchmachers.) In Charlottenburg wurde Montag einer der größten Buchmacher Berlins, der 28 jährige Zigarrenhändler Mihal, verhaftet. Er machte Millionenumsätze besonders für französische Kennen. Der größte Teil der bei ihm aufgefundenen Bettelheute ließ erkennen, daß es sich um kleine Leute handelt, die bei ihm ihre Betten anlegten.

(Der schnellste deutsche Eisenbahnzug) ist zurzeit der D-Zug Berlin-Hamburg, der abends 8,55 Uhr Berlin verläßt und in drei Stunden 14 Minuten in Hamburg eintrifft. (Geschwindigkeit 88,7 Kilometer in der Stunde.) An zweiter Stelle steht der Vormittags-D-Zug München-Mürnberg.

(Bestfälle auf einem englischen Dampfer.) Auf einem englischen von Rosario in Hamburg eingetroffenen Dampfer sind zwei Pestkranken vorgekommen, von denen ein Fall tödlich verlaufen ist. Der zweite Kranke befindet sich im Quarantänelazarett zu Groden. Der Dampfer hat Hamburg und Cuxhaven bereits wieder verlassen. Es sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Rote + Lotterie

Ziehung 2.-5. Oktober, bare Geld-Gewinne ohne Abzug, Hauptgewinn 100 000 Mk., Preis des Loses 3,30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Alberty, königlicher Lotterien-Einnehmer, Culm a. W.

Wein-
Liquor-
Bier-
Selters-
Etiketten

sowie alle and. Druck-
fertig schnell und billig
A. Wagner,
 Heiligegeiststraße 10,
 Telefon 550.

Billigste Bezugsquelle

für
**Spezial-Herren- und
 Knabenbekleidung**
 = Bäckerstraße 35. =

Herren-Hüte

in neuesten Formen von 2.00 Mk. an
Herren-Anzüge 12-30 Mk.
Herren-Häute 15-35 Mk.
Herren-Weinkleider 2.50-10 Mk.
Knaben-Anzüge 3.00-8.50 Mk.
 Anfertigung nach Maß
 unter Garantie tadelloser Sitzes zu
 sehr billigen Preisen.
F. Wisniewski.

Elegante, sowie einfache
Damen- u. Kindergarderoben
 werden angefertigt
 zu soliden Preisen
 bei
M. Illmann,
 Breitestr. 30, Ecke Schillerstr.

Herren mit trockenem, sprödem oder
 dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juck-
 reiz,

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte und billige
 Rezept zur Pflege des Haares empfohlen:
 Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen
 mit **Zucker** kombiniertem **Kräuter-
 Shampoo** (Patet 20 Pf.),
 möglichst tägliches kräftiges Einreiben
 mit **Zucker's Original-Kräuter-
 Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem
 regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit
**Zucker's Spezial-Kräuter-
 Haarnährfett** (Dose 60 Pf.).
 Großartige Wirkung von Tausenden be-
 währte. Eist bei **Andors & Co.,
 Ad. Majer und J. M. Wendisch
 Nachf., Drogerien.**

Während des Baden
 baues findet der Verkauf
 von **Uhren, Gold-, Sil-
 ber-, Messing- und opti-
 schen Waren** in den hin-
 tersten Räumen meines
 Hauses zu ermäßigten
 Preisen statt.

Louis Grunwald
 Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Violinstunden

werden gewissenhaft gegen mäßiges
 Honorar erteilt. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle der „Bresse“.

Automobil- Fahrten

auf jede Entfernung unternimmt in mo-
 dernsten Luxusautomobilen bei mäßiger
 Preisberechnung

Th. Gesicki,

Thorns ältestes und größtes Spezial-
 geschäft dieser Branche,
 Coppersnitzerstr. 30 u. Grabenstr. 20.

Jedes Journal, jede Zeitschrift, jedes Pflanzensortiment

besteht pünktlich wie bekannt
John Kallweit's
 Zeitschriften-Expedition,
 Araberstr. 5, 1, Thorn, Araberstr. 5, 1.

Man verlange Verzeichnis und An-
 sichtsendung frei.

Capeten!

Naturell-Capeten von 10 Pf. an
 Gold-Capeten 20
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260
Gebr. Ziegler, Bismarckstr.

Große helle Kellerräume,
 bisher Bierverlag, auch zu anderem Ge-
 schäft geeignet, vom 1. 10. zu vermieten.
P. Hehrz, Thorn 3, Wellenstr. 85.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich
 in allen einschlägigen Geschäften

Ausschließliche Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
 m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
 Meiereibutter

Vitello ist feinsten Gutsbutter
 ebenbürtig

Terminaleader für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.
 Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Gebäude-Versteigerungswert
Westpreußen.					
Wwe. J. Selau, Langfuhr, Fährweg 11	Danzig	16. 11. 10	0,1020	—	5700
Fr. Schmidt, Meißnermecht, Danzig, Fleischergasse 55	Danzig	22. 10. 10	—	—	1539
Wid. Babuhn, Alt Butowitz, Jos. Bierbaumstr., Zellgofsch, Joh. Beld, Erb., Joppot, Benzlerstr.	Berent	22. 10. 10	21,4140	89,97	90
St. Miloch, Gr. Schilweh, Bor. Krenzlerstr., Głowa, Siegelhof, Frz. Barz, Pr. Friedland	Pr. Stargard	24. 10. 9 1/2	3,3898	23,49	45
St. Miloch, Gr. Schilweh, Bor. Krenzlerstr., Głowa, Siegelhof, Frz. Barz, Pr. Friedland	Joppot	25. 10. 10	0,0830	—	240
St. Miloch, Gr. Schilweh, Bor. Krenzlerstr., Głowa, Siegelhof, Frz. Barz, Pr. Friedland	Egersk	23. 10. 9	14,9700	25,20	45
St. Miloch, Gr. Schilweh, Bor. Krenzlerstr., Głowa, Siegelhof, Frz. Barz, Pr. Friedland	"	4. 11. 10	0,6020	0,66	—
Bauntern. R. Klein, Ehl., Rl. Kunterstein	Pr. Friedland	9. 11. 10	0,1326	—	870
Bauntern. R. Klein, Ehl., Rl. Kunterstein	Graudenz	3. 12. 10	0,6187	—	—
Rfm. Alex. Klein, Graudenz, Fährpl. 3	"	22. 11. 10	0,0620	2,37	—
Ww. Wehnert, Nehden, Kirchenstr. 30	"	26. 11. 10	0,0493	—	2500
Gutsbef. Hug. Wirt, Ehl., Graudenz	"	29. 11. 10	0,1990	8,43	627
J. Schivelbein, Ehl., Kojchüg, Esh. Marten, Schloppe, Friedrichstr.	Di. Arone	12. 11. 10	0,0703	—	3347
J. Sobiechowsti, Mewo, Wd. Worszt, Thorn, Papau, Ölpreußen.	"	18. 10. 10	2,9037	3,15	72
Ww. Wehnert, Nehden, Kirchenstr. 30	Schloppe	11. 11. 9	1,3295	7,73	720
Gutsbef. Hug. Wirt, Ehl., Graudenz	Thorn	24. 10. 10	14,2711	211,38	150
J. Sobiechowsti, Mewo, Wd. Worszt, Thorn, Papau, Ölpreußen.	"	4. 11. 10	5,1065	95,67	75
Königsberg.					
Bautechn. F. Matern, Königsberg, Steinmann 2	Königsberg	29. 10. 10	0,0254	—	4806
"Germania-Brauerei", Memel, Holzstr. 11	Memel	30. 10. 10	—	—	2108
Heinr. Jander, Schwanis, Frau F. Goldstand, Reutuhren	Zinten	31. 10. 11	6,7084	33,27	72
F. Walbaum, Heiligenbeil, Wollweberplatz 5	Fischhausen	8. 11. 10	0,1240	—	1100
Waler B. Rud, Heilsberg, Hohetortstr.	Heiligenbeil	13. 11. 10	—	—	365
Zimmermeister Weg, Ehl., Marggrabowna	Heilsberg	5. 11. 10	—	—	636
Joh. Gerwien, I. Solfoten, Ost. Dahms, Gathhofel, Groblischken	Marggrabowna	14. 10. 9	0,0790	—	1200
Löffelstr. F. Lenz, Egl., Walendystr.	"	21. 10. 9	25,3679	149,13	165
"Zuckerfabrik Mastenburg, U. G., Gr. Suerlad	Goldbap	22. 10. 10	4,1650	48,99	120
Gtsbef. J. Zielinski, Turm- mühle	Egl.	31. 10. 10	—	—	3540
Fischer, J. Moser, Bischofsbrg.	"	—	—	—	—
Wwe. Heinrichowsti, Berjüng, Posen.	Sensburg	24. 10. 10	*)	51,27	—
Aug. Ulrich, Ehl., Gortk, Reihg. Erber, Womst	Hohenstein	7. 11. 10	84,4970	301,77	210
Th. Kubiat, Friedenbain u. a.	Bischofsbrg.	19. 10. 11	0,0440	—	601
J. Dzinszet, Ehl., Wiffowo, R. Dymala, Ehl., Beronitenpol	Hohenstein	31. 10. 10	0,1020	0,60	24
A. Stachowiat, Ehl., Zelazno	"	19. 10. 10	10,0167	67,29	105
Frau B. Pinius, Wiffa	Wentfchen	15. 11. 10	39,1084	135,45	150
Th. Stachowiat, Wiffa	"	8. 11. 10	ca. 15,777	ca. 60,90	36
Th. Stachowiat, Wiffa	Jaroschin	30. 10. 9	12,728	55,62	75
Th. Stachowiat, Wiffa	"	20. 10. 9	4,9700	22,74	30
Th. Stachowiat, Wiffa	Kösten	4. 11. 10	0,753	9,66	36
Th. Stachowiat, Wiffa	Wiffa	23. 10. 10	0,0235	—	1503
Th. Stachowiat, Wiffa	"	30. 10. 10	0,0652	—	5760
Th. Stachowiat, Wiffa	Dornitz	11. 11. 9	9,2003	84,18	75
Th. Stachowiat, Wiffa	Pofen	23. 10. 10	17,95	103,90	45
Th. Stachowiat, Wiffa	"	25. 10. 11 1/2	59,42	105,21	45
Th. Stachowiat, Wiffa	"	25. 10. 10	—	—	1490
Th. Stachowiat, Wiffa	Samter	22. 11. 9	10,3045	157,28	721
Th. Stachowiat, Wiffa	Schildberg	23. 10. 10	2,3852	1,86	45
Th. Stachowiat, Wiffa	Schmiegel	19. 10. 9	2,5795	42,90	60
Th. Stachowiat, Wiffa	Schroda	9. 11. 10	0,0277	—	3686
Th. Stachowiat, Wiffa	Strowo	26. 10. 9	0,4720	2,10	6480
Th. Stachowiat, Wiffa	Bromberg	24. 10. 10 1/2	0,3710	22,26	2040
Th. Stachowiat, Wiffa	"	25. 10. 11	9,904	7,92	478
Th. Stachowiat, Wiffa	Erona a. Br.	16. 11. 12	0,0803	—	722
Th. Stachowiat, Wiffa	Hohenfalsa	25. 10. 10	3,896	9,00	24
Th. Stachowiat, Wiffa	Katel	25. 10. 10	12,86	ca. 100	165
Th. Stachowiat, Wiffa	Schneidemühl	23. 10. 10	8,2261	9,66	1339
Th. Stachowiat, Wiffa	"	30. 10. 11	7,237	21,27	1614
Th. Stachowiat, Wiffa	"	30. 10. 10	0,033	—	—
Th. Stachowiat, Wiffa	Trzemessen	21. 10. 10	5,673	27,42	36
Th. Stachowiat, Wiffa	Znin	28. 11. 11	3,8918	24,33	54
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	21. 10. 10	0,1192	—	4750
Th. Stachowiat, Wiffa	Demmin	13. 11. 10	15,4352	273,72	135
Th. Stachowiat, Wiffa	Gollnow	14. 11. 10	12,5	ca. 35,50	45
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	28. 10. 9	0,1703	—	693
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	28. 10. 10	0,1290	—	870
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	25. 10. 10	0,0870	—	530
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	23. 10. 10	0,0718	—	6050
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	11. 11. 10	0,0157	—	123
Th. Stachowiat, Wiffa	Stettin	28. 9. 9 1/2	0,4620	2,07	1880
Th. Stachowiat, Wiffa	Neustettin	19. 10. 9	8,7357	96,78	75
Th. Stachowiat, Wiffa	"	30. 10. 9	0,1896	—	850
Th. Stachowiat, Wiffa	"	16. 11. 10	—	—	—

*) „Janki-See“ 143,9660 ha, „Bierszgent-See“ 109,4310 ha u. 3,5800 ha Wiesen.

Unsere diesjährige Kampagne

beginnt am
Donnerstag den 26. September.

Die Annahme der Arbeiter findet am
Mittwoch den 25. September, morgens 8 Uhr,
 auf dem Fabrikhofe statt.

Altersversicherungskarten und Arbeitsbücher sind
 hierbei vorzulegen.

Zuckerfabrik Culmsee.



Schmiedeeiserne transportable
Sparkochherde,
 schwedische Koksöfen

**Husqvarna,
 Gaskocher,**
 komplette Badeeinrichtungen

empfehlen als Spezialität
Paul Tarrey,
 THORN,
 Fernsprecher 138, Altstadt. Markt 21.

Wohnungsgeuche

Zum 1. Oktober 1912 ein

möbl. Zimmer

für einzelnen Herrn in nächster Nähe der
 Wellenstr. gesucht. Angebote mit
 Preisangabe an **Alex Dreissig,
 Graudenz, Courbierestr. 5,** erbeten.

Gut möbl. Vorderzim.

für bessere Dame zu vermieten
 Breitestr. 29, 3 Tr.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension.

Zu erfragen **Schuhmacherstr. 5**
 Möbl. Wohn. von sofort, möbl. Zimmer
 v. 1. 10. 12 zu verm. **Junkerstr. 6.**

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim.

in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft
Wachstr. 5 7, im Laden.

2 möbl. Zimmer zu vermieten.

Strobandstr. 1.
 Zwei freundl. gut möbl. Vorderzimmer,
 Burschenst. zu verm. **Talstr. 26.**
 Ein möbl. Zimmer, Heiligegeiststr.
 19, 1, vom 1. 10. zu vermieten.
 2 gut möbl. Zim. mit Balkon ver-
 leihungsg. v. 1. 10. 12 zu verm. Bankstr. 6, 3.

Schön möbl. Zimmer

mit Kabinett sofort zu vermieten.
 Coppersnitzerstr. 21, 2 Tr.

Eine schöne, geräumige

Werkstatt,
 ca. 100 Quadratmeter groß, mit Woh-
 nung von 3 Zimmern und Küche, ist per
 1. 10. 12 zu vermieten. Gfl. Meldungen
 unter **Culmsee 200** an die Geschäfts-
 stelle der „Bresse“.

Wohnung,

1. Etage, von 7 Zimmern nebst reich-
 lichen Zubeh. und Stallungen in der
 Kleintje'schen Villa in der Wellen-
 str. 20 ist vom 15. Oktober d. Js.
 verlegungshalber zu vermieten. Nähe-
 res zu erfragen im Vaugeschäft

Julius Grosser.

Große 3 Zimmer-Wohnung
 mit Balkon u. reichl. Zubeh. verlegungsh.
 zum 1. 10. oder später zu vermieten.
Ladwig, Wellenstr. 112 a.

Wohnungen:

2 Zimmer, Küche mit Zubeh., Wald-
 str. 47, Preis 204 Mark,
 3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung,
 Kasernenstr. 37, per sofort oder
 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300
 bis 340 Mark.

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
 Wellenstr. 129.**

Eine Wohnung,

partiere, 5 Zimmer, Küche und Zubeh.,
 per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er-
 fragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubeh., dritte Etage,
 Altstadt. Markt 5, per 1. Oktober zu
 vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Barterre-Wohnung,
 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubeh.,
 vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Stidenstr. 9.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubeh., vom
 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10. zu vermieten
Lubrecht, Schulstr. 9.

Wohnung in der 1. Etage,

Gas, Wass.leitung und Zubeh., nahe
 der Stadt, 3. 1. 10. 12 zu vermieten bei
 gegenüber dem Wollmarkt.

Die 3. Etage

im Hause
Breitestr. 17
 ist vom 1. Oktober zu vermieten.
 Zu erfragen bei

Hermann Rapp, Breitestr. 19.

Zwei Wohnungen,

je 3 Zimmer, Küche und Zubeh., vom
 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei
Przylinski, Seglerstr. 30.

Breitestr. 31, 2. Et.,

4 Zimmer, Bad und reichlicher
 Zubeh., vom 1. Oktober zu ver-
 mieten.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung,

1. Etage, Balkon, Badeeinrichtung und
 aller Zubeh., von sof. z. beziehen, ver-
 mietet billig **G. Brischke, Talstr. 37.**

3-Zimmer-Wohnung,

Heiligegeiststr. gelegen, mit schöner
 Balkonaussicht nach der Weichsel, vom
 1. Oktober zu verm